VI.

Ueberſicht der hiſtoriſchen Literatur des Jahres 1858.

(Schluß.)

19. Die Niederlande.

Biographisch Woordenboek der Nederlanden, bevattende levensbeschrijvingen van zoodanige personen, die zich op eenigerlei wijze in ons vaderland hebben vermaard gemaakt. Bijeengebragt door A. J. van der Aa en voortgezet door K. J. R. van Harderwijk. Haarlem, J. J. van Brederode. 49.—60. aflevering.

Arend, J. P., Algemeene Geschiedenis des Vaderlands van de vroegste tyden tot op heden. Voortgezet door Mr. O. van Rees en Dr. W. G. Brill. Amsterdam, C. L. Schleyer en Zoon.

Seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts genoß die vaterländiſche Geſchichte von Wagenaar das größte Anſehen. Das Lob, welches man dem Buche ſpendete, war wenigſtens zum Theil ein wohl verdientes. Wenn aber durch die officielle Stellung des Autors ſein Urtheil in vielen Fällen irre geleitet wurde und ſeine Anſchauung häufig eine falſche iſt, ſo muß man immer den damaligen Zuſtand der hiſtoriſchen Studien in Rechnung ziehen. — In der Folge erſchloß der berühmte Pro-

fessor Kluit der Historiographie unseres Vaterlandes eine neue Bahn, indem er sowohl Werke von tiefer Gelehrsamkeit schrieb, als auch an der Universität Leiden eine Schule gründete, die reichliche Früchte getragen hat, besonders in Beziehung auf die Geschichte des Rechts. — Zu Anfang unseres Jahrhunderts hat Hr. Bilderdyk Wagenaar so heftig angegriffen, daß die Autorität dieses Schriftstellers, den Kluit mit so viel Rücksicht behandelt hatte, dadurch erschüttert wurde. Die Vorträge Bilderdyk's sind nach seinem Tode von dem Herrn Professor Tydeman unter dem Titel: „Vaterländische Geschichte" herausgegeben worden, aber sie können auf keine Weise Wagenaar ersetzen. Uebrigens sind die Verdienste Bilderdyk's um die vaterländische Geschichte von dem höchsten Gewicht; nur ist er zu paradox, um immer wahr zu sein, und seine eigentliche Wirksamkeit lag in der Anregung, die von ihm ausging. Wenn Kluit es ist, der hauptsächlich das Studium der Quellen befördert hat, so gebührt Bilderdyk die Ehre, das Studium der vaterländischen Geschichte neu belebt zu haben. — Das Werk, welches Herr Groen van Prinsterer über denselben Gegenstand geschrieben hat (Handboek der geschiedenis van het Vaderland), ist des Autors würdig, aber es ist keine Erzählung der Thatsachen, sondern ein Exposé, welches sich durch Tiefe der Auffassung und durch hohen wissenschaftlichen Werth auszeichnet.

Seit 1841 hat Hr. Dr. Arend angefangen, eine vaterländische Geschichte nach einem großartig angelegten Plane zu veröffentlichen. Der Zweck des Buches ist der nämliche wie bei Wagenaar. Hr. Arend ist kein tiefer Historiker und bisweilen sehr weitschweifig (was man vielleicht der Art der Publicationen beimessen muß); aber dessen ungeachtet muß Jeder, der irgend welche Untersuchungen machen will, ihn zu Rathe ziehen; denn seine Citate sind im Allgemeinen genügend, und wenn sich irgend eine Frage darbietet, so findet man bei ihm in der Regel das Für und Gegen in gedrängter Weise erörtert. Nach Arend's Tode ist Hr. Dr. van Rees sein Fortsetzer gewesen bis 1858. Seitdem hat Hr. Brill (gegenwärtig Prof. zu Utrecht) das Werk in die Hand genommen, welches hierbei nicht verlieren wird, da Hr. Brill ein sehr geachteter Gelehrter ist. — In diesem Jahre sind 10 Lieferungen erschienen, die vom Jahre 1607 bis 1615 gehen.

Bosscha, J., Schets der algemeene geschiedenis en van die des Vader-

lands. Ten dienste vooral der adspiranten tot kadets by de koninklyke Militaire Academie. 13. druk. Breda, Broese en Comp.

Das Werk des gegenwärtigen Cultusminiſters hat keinen wiſſenſchaftlichen Werth, aber es verdient hier ſeinen Platz durch ſeine große Bedeutung für den Unterricht. In dieſer Hinſicht iſt es ein ausgezeichnetes Buch, das bereits ſeine 13. Auflage erlebt hat.

Jonge, J. C. de, Geschiedenis van het Nederlandsche Zeewezen. Vermeerderd met de nagelaten aantekeningen van den overleden schriyver, en uitgegeven onder toezigt van J. K. J. de Jonge. 2 druk. Haarlem, A. C. Kruseman. Vol. I.

Der Staatsrath de Jonge hat eine Geſchichte der holländiſchen Marine geſchrieben, ein ſehr geſchätztes Werk, von dem ſein Sohn gegenwärtig eine zweite Auflage veröffentlicht.

Motley, J. L., The rise of the Dutch Repuhlic. A History. Amsterdam. Brothers Binger. 3 vol.

Ein neuer Abdruck des ſehr bekannten Werks von Motley. Seine Verdienſte ſind ſehr groß; nicht allein daß der Verfaſſer, trotz ſeiner Eigenſchaft als Fremder, die Geſchichte unſeres Vaterlandes unparteiiſch beurtheilt hat (was nicht immer der Fall iſt): auch der wiſſenſchaftliche Werth des Buches iſt groß. Die Forſchungen des Hrn. Motley in verſchiedenen Archiven ſind ſehr erfolgreich geweſen. Was man dem Autor vorwerfen kann, beſonders in der erſten Auflage, iſt eine zu große Nachahmung der Schreibweiſe Carlyle's; dies macht, daß ſein Styl oft ſchwülſtig iſt; die Kraft und die Wahrheit verlieren zuweilen durch ſolche Uebertreibungen.

— — —, De opkomst van de Nederlandsche Republiek. Met inleiding en aanteekeningen van R. C. Bakhuizen van den Brink. 's Hage van Stockum. 3. en 4. aflevering.

Eine Ueberſetzung des vorhergehenden Werkes mit einer Einleitung und gelehrten Noten vom Hrn. Reichsarchivar Bakhuizen van den Brink.

Fruin, R., Tien jaren uit den tachtigjarigen oorlog. (Zehn Jahre des Kriegs gegen Spanien)

Dies Buch iſt eine der wichtigſten Publicationen des Jahres, aber zum großen Schaden der hiſtoriſchen Studien nicht im Buchhandel. Es iſt in 2 Theile getheilt, die der Autor nacheinander in dem Jahrespro-

gramm (1857 und 1858) des Gymnasiums zu Leiden hat drucken lassen. Hr. Fruin zeigt ein bedeutendes Talent. Er hat die Geschichte der 10 Jahre geschrieben, die vielleicht für unser Vaterland die größte Wichtigkeit gehabt haben: die Jahre 1588 — 1598 bilden den Zeitpunkt, wo die Republik der vereinigten Provinzen definitiv constituirt wurde. Im Jahre 1588 nach der Abreise des Grafen Leycester war das Land in ungeheurer Gefahr: der Feind stand an der Grenze, im Innern war man voller Uneinigkeit, die besonders nach der Ermordung des Prinzen von Oranien ausgebrochen war, und welche das Regiment des Günstlings der Königin Elisabeth nur noch vermehrt hatte. Es ist die Epoche, wo die Regierung des Raths-Pensionarius van Oldenbarnevelt beginnt, des berühmten Mannes, dem das Vaterland viel verdankt, der aber am Ende seines Lebens Fehler begangen hat, welche sehr zur Katastrophe von 1619 beigetragen haben, Fehler, die man zwar allgemein kennt, deren wahre Geschichte aber bisher, besonders im Auslande, vielfach verkannt wurde. Lord Macaulay, sonst in Allem, was die Holländer betrifft, so unparteiisch, beurtheilt auch die Ereignisse von 1618 und 1619 nach den alten Vorurtheilen. Man kann die Unparteilichkeit des Hrn. Fruin nur loben, der, obwohl auf der Seite von Oldenbarnevelt, doch die Partei der Gegner Gerechtigkeit widerfahren läßt, und auf das bestimmteste die Vorurtheile bekämpft, nach welchen die Calvinisten jener Zeit nur religiöse Tyrannen und politische Intriguanten gewesen wären. — Man muß diesem Werke des Hrn. Fruin 2 Artikel beifügen, welche er in diesem Jahre (1858) in der Monatsschrift „der Gids“ über Grotius veröffentlicht hat, und welche ein lichtvolles Resumé der politischen Fragen geben, welche die vereinigten Provinzen in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts beschäftigten. Es muß bemerkt werden, daß Fruin in diesen Artikeln die Meinung vertheidigt, daß die Partei des Oldenbarnevelt das positive Recht auf ihrer Seite hatte.

Vloten, Joh. van, Nederlands opstand tegen Spanje, in ziyn eerste wording en entwikkeling (1567 — 1572). Haarlem, A. C. Kruseman.

— — —, Nederlands opstand enz (1572 — 1575). Haarlem, A. C. Kruseman.

In diesen beiden Bänden beschreibt der Herr Prof. van Vloten mit Hilfe bekannter Quellen und neuer Documente den Anfang des Krieges

gegen Spanien. Der erſte Band beginnt mit dem Jahr 1567. Der zweite endigt mit 1575.

Prinsterer, G. Groen van, Archives ou Correspondance inédite de la maison d'Orange-Nassau. Recueil publié avec autorisation de S. M. le Roi. 2. Série. Tome II. (1600—1625). Utrecht, Kemink en Zoon.

Der Hr. Staatsrath Groen van Prinſterer hat 1857 die zweite Serie ſeiner archivaliſchen Publikationen begonnen. Die Briefe des zweiten Bandes (der erſte reicht von 1584—1599) ſind hauptſächlich für die innere Geſchichte der Familie Naſſau-Oranien und für die beſonderen Beziehungen des Prinzen Moriz zu ſeinem edlen und ritterlichen Vetter dem Grafen Wilhelm Ludwig, Statthalter von Friesland, wichtig. Die Einleitung iſt ſehr intereſſant für die Kenntniß mancher Fragen aus der Geſchichte jener Zeit, deren drei größte Ereigniſſe ſind: 1) Der Sieg von Nieuport und die Belagerung von Oſtende; 2) der Waffenſtillſtand; 3) die religiöſen Wirren und die Synode von Dordrecht. Ueber die Verdienſte des Hrn. Groen van Prinſterer brauchen wir uns nicht auszulaſſen. Die erſte Serie des „Archivs", welche an der Spitze von zahlreichen Werken ſteht, die über die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts veröffentlicht ſind, iſt von der gelehrten Welt gekannt und gewürdigt: wir haben nur den berühmten amerikaniſchen Geſchichtſchreiber Prescott zu nennen, der ihr vor einigen Jahren ein gerechtes und verdientes Lob ertheilte.

Vreede, G. W., Inleiding tot eene geschiedenis der Nederlandsche Diplomatie. 2. gedeelte, 1. stuk. Utrecht, J. G. Broese.

Hr. Vreede, Profeſſor der Rechte an der Univerſität Utrecht und ein ausgezeichneter Gelehrter, hat im Jahre 1856 eine Geſchichte der niederländiſchen Diplomatie herauszugeben angefangen, von der wir jetzt den erſten Theil des zweiten Bandes zur Anzeige bringen. Das Werk, welches noch lange nicht beendigt iſt, bildet ein Denkmal tiefer Studien des Autors. Er beſchreibt nicht allein die Geſchichte der Diplomatie, ſondern auch die politiſche Carrière der Miniſter, welche in dem betreffenden Zeitraum auf die auswärtigen Beziehungen der Republik der vereinigten Provinzen Einfluß ausübten. Es iſt ein unentbehrliches Buch für alle diejenigen, welche die Geſchichte unſeres Vaterlandes gründlich ſtudieren wollen. Der Autor iſt ein Mann von ſcharf ausgeprägten Geſinnungen, und wenn er mit Leuten zu thun hat, welche nach ſeiner Meinung ſchlecht

gehandelt haben, so wird er sehr leidenschaftlich; daher kommt es, daß einige Urtheile des Verfassers (z. B. hinsichtlich der Gegner des Oldenbarnevelt) sicher ungerecht sind. Aber von diesem Fehler abgesehen, ist das Buch des Hrn. Vreede eine wahre Zierde unserer historischen und juristischen Literatur.

Bibliotheek van pamfletten, traktaten, en andere stukken over de Nederlandsche geschiedenis enz: beschreven naar tydsorde gerangschikt en met alfabetische registers voorzien door P. A. Tiele. 1. afdeeling: behelzende de verzameling van Frederik Muller. 5. en 6. stuk. Amsterdam, F. Muller.

Eine fruchtbare aber sehr gefährliche Quelle der Geschichte sind die Pamphlete. Es wimmelt davon in unserem Vaterlande, als in einem seit Jahrhunderten freien Lande. Herr Tiele erweist den Studien einen wahren Dienst, indem er sich an die Classification und Beschreibung der vorhandenen Pamphlete macht — in der That ein undankbares und sehr schwieriges Werk.

Buddingh, D., Geschied en Letterkundig archief. Gorinchem, A. van der Mast. 3. stuk.

Koenen, H. J., De Nederlandsche boerenstand, historisch beschreven. Haarlem, A. C. Kruseman.

Das Buch behandelt die Geschichte der bäuerlichen Classen. In vielen Gegenden unseres Vaterlandes erfreuen sie sich eines großen Wohlstandes. Der gelehrte Autor hat ein sehr nützliches Werk gethan, indem er ihre Geschichte schrieb; und er hat seine Aufgabe in einer Weise erfüllt, welche sein Buch lehrreich und angenehm macht.

Kiehl, E. J., Le gouvernement répresentatif en Neerlande. Essai d'histoire contemporaine. Rotterdam, H. Nygh. I. livraison.

Dieser Essai ist vom Standpunkt der liberalen Partei geschrieben.

Ranitz, S. M. S. de, Academisch Proefschrift over art. 65 der grondwet in verband met de geschiedenis van het Nederlandsche Staatsregt. Groningen, J. B. Wolters.

Eine verdienstliche akademische Dissertation, welche die Art und Weise behandelt, wie zur Zeit der Republik die Streitigkeiten zwischen den vereinigten Provinzen beigelegt wurden.

Velthoven, P. Cuypers van, Documents pour servir a l'histoire des troubles religieus du XVI. siècle dans le Brabant Septentrional. Bois l duc. Muller frères. Tome I. S. oben Bd. II. S. 182.

D. M. M. d'Hangest Baron d'Yvoi van Mydrecht, Frankrijks invloed op de buitenlandsche aangelegenheden der voormalige Nederlandsche Republiek, gestaafd door oorsprongelijke stukken uit de archieven te Parijs. Arnhem, J. A. Nijhoff.

Kroon, A. W., Geschiedenis van het huis van Orange Nassau. Met platen en portretten. Utrecht, N. de Zuraam. 10. en 11. aflevering.

E. B. Swalve, Justinus von Nassau. Meest naar onuitgegeven stukken. Amsterdam, P. N. van Kampen.

Lipse, J., Lettres inédites, concernant ses relations avec les hommes d'état des Provinces Unies des Pays-Bas, principalement pendant les années 1530 — 1597. Publiées avec une introduction et des notes au nom de l'académie royale des sciences à Amsterdam par G. H M. Delprat. Amsterdam, C. G. v. d. Post.

Hooft, P. C, Brieven: Nieuwe vermeerderde en naar den oorspronkelijken tekst herziene uitgaaf met toelichting, aanteekeningen en bijlagen door J. van Vloten. IV. deel 1640—1648. Leiden, E. J. Brill.

Hooft ist einer der klassischen Autoren der holländischen Literatur.

Vitringa, C. L., Gedenksckrift. Tweede Stuk: ook onder den titel van: Staatkundige Geschiedenis der Bataafsche Republiek. Arnhem, J. A. Nijhoff en Zoon.

Eine bemerkenswerthe Publikation über die Unruhen, welche der Auflösung der Republik der vereinigten Provinzen folgte. Vitringa, Vater des Autors des vorliegenden Buches, ist eine der politischen Personen jener Zeit gewesen.

Herinneringen uit het openbare en bijzondere leven van Mr. H. G. Baron Nahuys van Burgst. 's Bosch Gebroeders Muller.

Die vaterländische Geschichte vom Standpunkte der Münzkunde behandeln die folgenden Werke:

Chys, P. O. van der, Verhandeling over de munten der voormalige

Graafschappen Holland en Zeeland alsmede der heerlykkeden Vianen, Asperen en Heukelom van de vroegste tyden tot op de Pacificatie van Gent. Met 44 platen: waarop meer den 500 munten zyn afgebeeld. Veröffentlicht zu Harlem von Teyler's Genossenschaft.

Nahuys, P. C. F. N. comte, Histoire numismatique du royaume de Hollande sous le règne de S. M. Louis Napoléon, roi de Hollande, ou récit détaillé des événemens historiques de cette époque dont le souvenir est rappelé par des médailles, monnaíes, décorations etc. Amsterdam, Fréd. Muller.

Kirchengeschichte.

Rogge, H. C., Casper Janszoon Coolhaes, de voorlooper van Arminius en der Remonstranten. Amsterdam, H. W. Mooy. 2. deel.

Wiarda, J., Huibert Duifhuis, de prediker van S. Jacob. Academisch proefschrift. Amsterdam, H. A. Frijlink.

Vor dem Ausbruch der religiösen Mißhelligkeiten zwischen den Remonstranten und Contre-Remonstranten des 17. Jahrhunderts zeigten sich schon gegen Ende des 16. hie und da Symptome des herannahenden Kampfes. Duifhuis und Coolhaes waren unter denen, welche sich dem kirchlichen Regimente, das calvinisch war, widersetzten. Ihre Opposition war nicht allein eine theologische, sondern sie berührte auch die Politik, weil sie die Rechte der Kirche wohlfeil hingaben, wofür sie dann den Schutz der Stadtmagistrate empfingen, die zum größten Theil dachten, daß die politische Freiheit, deren sie sich erfreuten, ihnen das Recht gäbe, auch die Kirche zu regieren. Das gab Veranlassung zu vielen Streitigkeiten. Denn die Männer der Kirche vertheidigten sich in der Regel gegen die Chicanen, die daraus folgten. Die Herren Pastoren Rogge und Wiarda haben sehr nützliche Monographien geschrieben, die aber durch die Natur ihres Gegenstandes von einem ganz localen Interesse sind.

Zuylichem, F. N. M. Eyck van, Les églises Romanes du royaume des Pays-Bas. Utrecht, Kemink et fils.

Annales Canonicorum regularum S. Augustini Ord. S. Crucis. Ex monumentis authenticis coll. disp. illustr. C. R. Hermans. 3 vol. Sylvae Ducis. P. Stokvis.

Cool, P., De stichting der Doopsgezinde kerk te Harlingen, redenen en geschiedkundige mededeelingen, daartoe betrekkelyk. Harlingen, J. F. V. Behrns.

Rechtsgeschichte.

Lagemans, E. G., Recueil des Traités et conventions conclus par le royaume des Pays-Bas avec les puissances étrangères, depuis 1813 jusqu' à nos jours. La Haye, A. Belinfante. Tome 1.

Moorrees, C. W. en **P. J. Vermeulen**, Vervolg van Mr. Johan van de Water's Groot placaatboek 'slands van Utrecht. Van den vroegsten tyden af tot het jaar 1805. Utrecht, Kemink en Zoon.

Tadema, R. W., Geschiedenis van het Veemgerigt en van het latere Duitsche Rijkskamergerigt, in hunne betrekking tot Nederland. (Uitgegeven in de Nieuwe Reeks van werken van de Mantschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden.) Leiden E. G. Brill.

In diesem von der literarischen Societät von Leiden gekrönten Werke beschreibt Hr. Tadema den Einfluß, den das Fehmgericht und das Reichskammergericht in unserm Vaterlande gehabt haben.

Vries, M. de, De visscherijen geheeten het Vroon, ten jare 1433 van de stad Leiden in erfpacht gegeven. Taalkundig onderzoek. Leiden, E. J. Brill.

Brink, B. C. Bakhuizen van den, Piscatio, Pêcherie, Vischerij. De ware beteekenis deze woorden gehandhaafd tegen Prof. M. de Vries. 's Gravenhage, M. Nyhoff.

Diese beiden Werke, zu denen man noch eine Dissertation von Hrn. Heemsterk in der Monatsschrift „der Gids" zählen muß, beziehen sich auf einen interessanten Prozeß, den die Stadt Leiden mit dem Staat angefangen hatte, und in welchem die Interpretation des Wortes „visscherij" von großer Wichtigkeit war. Die beiden Schriften zeugen von einer großen Gelehrsamkeit, und der literarische Streit der beiden Gelehrten erster Classe machte großes Aufsehen im Lande.

Lokalgeschichte.

Die Literatur der Lokalgeschichte ist in unserem Vaterlande sehr reich; beinahe alle Städte haben ihre eigene Geschichte, und es gibt darunter manche, die

von dem höchsten Interesse sind. Heute, wo die Archive geöffnet sind, wird man neue und sehr nützliche Untersuchungen machen können, und die Sorge, welche man den Archiven zuwendet, läßt hoffen, daß ein neues Licht über die innere Geschichte unseres Landes verbreitet werden wird, um so mehr, als die Städte darin eine bemerkenswerthe Rolle gespielt haben. Man darf in dieser Hinsicht auch besonders auf die Collegien rechnen, welche die maritimen Interessen vertreten, die ja besonders in den an der See gelegenen Provinzen von einer so großen Bedeutung sind. Wir nennen die folgenden in diesem Jahre erschienenen Werke:

Lorgion, **E. J. Diest**, Geschiedkundige beschrijving der stad Groningen. Groningen.

Zuidhof, **D. E.**, Geschiedenis van het oude dorp Rottum eu andere bijzonderheden. Uithuizen, H H, G. Fongers.

Rammleman, Elsevier (**W. J. C.**), de voormalige drukkerij op het raadhuis der stad Leiden Ao. 1577 – 1610. Uitgegeven in de Nieuwe reeks van werken van de Mantschappy der Nederl. Letterk. te Leiden.

Schotel, G. D. J, Dordrecht. Dordrecht, H. Lajerwey.

Coronel, **S.**, Middelburg voorheen en thans. Bydrage tot de geschiedenis en den tegenwoordigen toestand van het armwezen aldaar. Middelburg, van Benthem en Yutting. 1. — 3. afled.

Bydragen tot de oudheidkunde en geschiedenis inzonderheid van Zeeuwsch Vlaanderen, verzameld door H. Q. Janssen en J. H. van Dale, Middelburg, J. C. en W. Altorffer II. 4. III. 1. 2. —

Sloos, A. R., Geschiedenis der impoldering van Waard en Groet in Noord-Holland, voorzien van eene Kaart van dien polder. Amsterdam, J. Leendertz.

Geschichte der Colonien.

Valentijn, **T.**, Oud en Nieuur Oost-Indië. Met aanteekeningen, volledige inhoudsregisters, chronologische lijsten enz. Uitgegeven door S. Keyzer, 's Hage, H. C. Susan. 18. — 20. aflevering.

Lauts, **G.**, Geschiedenis van de vestiging, uitbreiding, bloei en verval van de magt der Nederlanders in Indie. III. deel. Groningen, W. van Boekeren.

Rees, W. A. van, Montrade: Geschied en Krijgskundige bijdrage betreffende de onderwerping der Chinezen op Borneo; naar het dagboek van een Indisch officier over 1854 — 56. Met eene voorrede van P. J. Veth. 'sBonh. Gebr. Muller.

Dyk, L. C. D., Zes jaren uit het leven van Wemmer van Berchem: gevolgd door iets over onze vroegste betrekkingen met Japan. Amsterdam J. H. Scheltema.

Buddingh, S. A., Proeve eener chronologisch-historische schets van de lotgevallen der Protestantsche Kerk in Nederl. Oost-Indien van 1615—1857. Arnhem, G. W. van der Wiel.

Wolbers, J., Geschiedenis van Suriname, van de ontdekking van Amerika tot op den tegenwoordigen tyd. Amsterdam, H. de Hoogh. 1. u. 2. aflevering.

Sypestein, C. A. van, Mr. Jan Jacob Mauritius, Gouverneur Generaal van Suriname van 1742—1751. 's Gravenhage, Gebr. van Cleef.

Tweede Catalogus van boeken en kaarten, voor de Nederlandsche bezittingen, zoo vroegere als tegenwoordige in Azie, Afrika en Amerika, en over de landen die daarmede in betrekking staan enz, voornamelijk eehter over Oost-Indie en de O. I. Compagnie. Met eene afzonderlijke afdeeling van werken over O. Indische letterkunde en een systematisch register. Amst., F. Muller.

Hr. F. Müller, ein gelehrter Buchhändler in Amſterdam, veröffentlichte von Zeit zu Zeit Cataloge, welche eine große Anzahl von Büchern über verſchiedene Zweige der Wiſſenſchaften enthalten; ſie erleichtern die Studien, weil ſie viele Bücher aufführen, die ſonſt wenig bekannt und ſchwer aufzutreiben ſind. Der gegenwärtige Catalog enthält die Nummern, welche ſich auf die Colonien unſers Landes beziehen.

Verſchiedenes.

Rees, O. van, Redevoering over de staathuishoudkundige geschiedenis van Nederland: uitgesproken by gelegenheid van de aanvaarding zyner betrekking als buitengewoon Hoogleeraar in de Faculteit der Regtsgeleerdheid van de hoogeschool te Groningen op 24. April 1858. Zutphen, W. Thieme.

Vischer, L. G., Beknopte geschiedenis der Nederlandsche Letterkunde. Utrecht, W. F. Dannenfelser. 2. dl. 3 st.

Rietstap, J. B., Mémorial général, contenant la description des familles nobles et patriciennes de l'Europe: précédé d'un dictionnaire des termes du blason. Gouda, G. B. van Goor. 1. — 4. livr.

Wir notiren dies Buch, das einen sehr allgemeinen Titel hat, weil man es gut zu Rathe ziehen kann, gerade über die adeligen und patricischen Geschlechter der Niederlande.

Mees, G., Historische a'las van Noord Nederland, van de 16. eeuw tot op heden. Rotterdam, van der Meer en Verbruggen. 8. en 9. aflev.

Dieser historische Atlas ist von einem großen Nutzen, nicht allein durch seine sehr sorgfältigen Karten, sondern auch durch die reichlichen Erläuterungen, welche Herr Mees beigefügt hat.

Monumens typographiques des Pays-Bas au XV. siècle. Collection de fac-similés d'après les originaux conservés à la Bibliothèques Royale de la Haye et ailleurs. Publiée par J. W. Holtrop. Lith. de E. Spanier. La Haye. M. Nyhoff. 1. et 2. Livr.

Kerkhistorisch Archief: verzameld door N. C. Kist en W. Moll, hoogleeraren te Leiden en Amsterdam. P. N. van Kampn. 2. deel 1. stuk.

Das Archiv für Kirchengeschichte ist seit langen Jahren von den Herren Professoren Kist und Royaards veröffentlicht worden. Nach dem Tode des Letztern hat sich Herr Kist mit dem Professor Moll verbunden; und die Sammlung hat den Namen gewechselt, obwohl der Zweck derselbe geblieben ist. Die Kirchengeschichte der Niederlande ist gegenwärtig der Gegenstand gelehrter Forschungen, besonders unter den Auspicien des Hrn. Professors Moll.

Bijdragen voor Vaderlandsche Geschiedenis en outheidkunde verzamelt en uitgegeven door Mr. Js. An. Nijhoff, archivaris van Gelderland. Nieuwe Reeks. Eerste Deel. Tweede Stuk. Arnhem. J. A. Nyhoff en Zoon.

Eine seit vielen Jahren der Geschichte und den Alterthümern unseres Vaterlandes gewidmete Sammlung, welche von dem gelehrten Archivar Gelderns, Hrn. Nyhoff, veröffentlicht wird. Wir notiren den 2. Theil des ersten Bandes der 2. Serie und heben hier folgende Beiträge hervor:

P. Nijhoff: Berigt aangaande het oud archief van de heerlijkheid Almelo. P. C. Molhuysen: De Vuurproef en geregtelijke tweekamp in de veertiende eeuw. Sloet: Marken op de Velume. Molhuysen: Bijdrage tot de geechiedenis der Heksenprocessen in Gelderland. Zeldzaam bevelschrift van hertog Karel van Gelder. Endlich kritiſche Bücher=Anzeigen von Janssen, Tadama, Vreede, Everwyn, de Jonge und Koenen.

De Vrije Fries. Mengelingen, uitgegeven door het Friesch Genotschap var Geschied, oudheid en Taalhunde. Leemvaarden. G. P. N. Suringer.

Ein periodiſches Archiv für Geſchichte und Alterthümer der Provinz Friesland.

Verslagen en Mededeelingen der Koninklyke Akademie van Wetenschappen: Afdeeling Letterkunde III dl. 3. st. en IV. dl. 1, stuk.

Für die Geſchichte des Vaterlandes ſind bemerkenswerth: Advies van den heer M. de Vries en van den heer G. H. M. Delprat omtrent eene oude rekening der abdy van Egmond. — Verslag van de Heeren J. Bosscha en M. de Vries, omtrent de spelling der Nederlandsche plaatsnamen. — Rapport van de Heeren J. Bosscha en R. C. Bakhuizen van den Brink, omtrent het voorstel van den Heer W. J. Knoop, betrekkelijk de uitgave van bronnen en bouwstoffen voor de Nederlandsche Krijgsgeschiedenis.

Verhandelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen: Afdeeling Letterkunde. Eerste deel.

Wir heben hier folgende Diſſertationen hervor: **Moll, W.**, de boekery van het St. Barbaraklooster te Delft in de tweede helft der 15. eeuw. — **Nyhoff, Ss. An.**, Beschryving van een handschrift afhomstig van het klooster Bethlehem by Doetichem. — **Delprat, G. H. M.**, Lettres inédites de J. Lipse (S. oben).

Historisch Genootschap gevestigd te Utrecht.

Die Geſellſchaft veröffentlichte: Berigten. VI. deel: 1. en 2. stuk: enthaltend Mémoires sur la guerre faite aux Provinces Unies en l'année 1672 par Mr. Abraham de Wicquefort. — Dagelijksche aanteekeningen gedurende het verblijf der Franschen te Utrecht in 1672 en 1673 gehouden door Mr. Everard Booth, raad-ordinaris in den Hove provintiaal van Utrecht en oud-raad ter Admiraliteyt. Uit de papieren van Booth medegedeeld door Mr. J. A. Grothe. — Codex diplomaticus, enthaltend: Unedirte Briefe Maximilians von Hennin von Profeſſor J. L. A. Diegerick. — Oudste rekening der stadt

Antwerpen. 1324. Medegedeeld door F. H. Mertens. — Croenick der Byscoppen van Uttert enz ... met groeten vlyet byeden anderen durrich Arent toe Bocop ghebracht. — Kronijk 1856 p. 145—291. 1857 blad 1—11 en 1858 blad 1—13.

Die anderen gelehrten Gesellschaften veröffentlichen zum größten Theil jedes Jahr einen Band mit einer Uebersicht über ihre jährlichen Sitzungen; oft findet man einige interessante Dissertationen beigefügt, die wir aus Rücksicht auf den beschränkten Raum hier nicht im Einzelnen anführen können. C. v. B.

---

20. Asien. Ostasien. China.

Journal asiatique, ou Recueil de mémoires, d'extraits et de notices relatives à l'histoire, à la philosophie, aux langues et à la litterature des peuples orientaux, redigé par M. M. Baziu, Bianchi, Botta etc. et publié par la sociéte asiatique. Cinquième série. T. XI, XII. Paris, Duprat.

Enthält u. A.: Untersuchungen über die Geschichte, die Organisation und die Arbeiten der kais. Akademie zu Peking von Bazin; eine Abhandlung über den arabischen Calender vor dem Islam und über den Ursprung und das Alter des Propheten Mahommed von Mahmoud Effendi; die Mongolen nach armenischen Geschichtschreibern mit Uebersetzungen aus den Originaltexten von Dulaurier; Studien über die Javanesische Literatur von Robet.

Mélanges asiatiques tirés du bulletin historico-philologique de l'académie impériale des sciences de St. Petersbourg. T. III. 4. livr. St. Petersbourg. Leipzig, Voss. III, 348—481 S.

Käuffer, J. E. R., Dr., Die Geschichte von Ost-Asien, für Freunde der Geschichte der Menschheit. 1. Bd. Leipzig. 8.

Der Verfasser dieses Werkes, das auf 3 Bände berechnet ist, und von dem auch inzwischen (1859) der 2. Band erschienen ist, K. sächsischer Consistorialrath und Hofprediger, meint, er müsse ein Bedürfniß befriedigen, indem er aus Uebersetzungen orientalischer Werke und den Abhandlungen der edelsten Forscher eine Geschichte Ostasiens zusammenschreibe, da die Herren auf diesem Gebiete der Wissenschaft nicht Zeit dazu fänden.

Wir zweifeln, ob dieß beim Mangel aller dazu nothwendigen Sprachkenntnisse und tieferen Quellenforschung gerathen ist. Der Verf. begreift unter Ostasien nicht nur die chinesische Welt, sondern auch die indische, deren jede ihren ganzen Mann fordert. Da die Geschichte beider bis auf den Buddhaismus, den China aus Indien erhalten hat, sich fast gar nicht berührt, sondern beide parallel neben einander laufen, so lassen sich schon gleiche Periodenabtheilungen für beide nicht erwarten. Seine Eintheilung in alte, mittlere und neuere Geschichte, auf die er sich viel zu Gute thut, ist unpassend. Beide, namentlich China, stehen noch im Mittelalter; die neue Zeit soll für sie erst noch anbrechen. Bei China vermißt man ganz die genauere detaillirte politische Geschichte, die wir doch haben. Die gesammelten abgerissenen Notizen über die inneren Verhältnisse, zum Theil noch dazu unzuverläßig, können sie nicht ersetzen. Indien fehlt zwar noch die zuverläßige politische Geschichte, aber Männer der Wissenschaft haben seit mehreren Jahren die innern Verhältnisse erforscht, so daß es dem Verf. leicht war, hier Besseres zu bieten. Doch beschränkt er sich darauf, Lassen, Roth, Weber, auch Dunker auszubeuten, wie bei China Klaproth, Biot u. a. Die Wissenschaft gewinnt nichts dabei, wenn auch das Buch manche Belehrung verbreitet.

Die Arbeiten der kaiserlich russischen Gesandtschaft zu Peking über China, sein Volk, seine Religion, seine Institutionen, socialen Verhältnisse 2c. Aus dem Russischen nach dem in St. Petersburg 1852 — 57 veröffentlichten Original von Dr. C. Abel und F. A. Mecklenburg. Berlin. 2 Bde. 8.

Enthalten schätzbare Mittheilungen über die innern Verhältnisse Chinas. Die russische Mission bleibt bekanntlich 7 Jahre in Peking, lernt dort Chinesisch und Mandschu und hat also die beste Gelegenheit, unsere Kenntniß dieses fernen Landes zu erweitern. Uebel ist nur, daß wir die chinesischen Wörter durch das Medium der russischen Sprache sehr oft entstellt erhalten. Eine englische Uebersetzung erschien gleichzeitig in London. Rein geschichtlichen Inhalts sind die Aufsätze über die Ereignisse in Peking beim Falle der Ming-Dynastie (1644) von Chrapowizki; über die Herkunft des Stammvaters, den Ursprung und die ersten Thaten des Mandschu-Herrscher von Gorski; über die Beziehungen Chinas zu Tibet von P. Hilarion; das Leben Buddha's und die historische Skizze des alten Buddhaismus von Paladius. Ueber die Gelübde der Bud-

dhisten schreibt Gurius; über die Tao-tse, über das bekannte Denkmal der Nestorianer und das Christenthum in China, auch die häuslichen Gebräuche der Chinesen, Zwehtkoff. Eine historische Uebersicht der Bevölkerungsverhältnisse und einen Aufsatz über das Grundeigenthum in China gibt Sacharoff. Ueber die chinesische Medicin verbreitet sich Dr. Tatarinoff, während Goschkewitsch über die Seidenzucht, den Reisbau, den Anbau der Dioscoraea alata, die Tuschbereitung und das chinesische Rechenbrett Mittheilungen macht. Er schildert auch Hong-kong, während Zwehtkoff noch die Denkwürdigkeiten eines Chinesen über Nagasaki mittheilt. Da mehrere der Verfasser einfache russische Mönche sind, kann man freilich eine durchaus wissenschaftliche Behandlüng der besprochenen Gegenstände nicht erwarten.

L'Angleterre, la Chine et l'Inde, par Don Sinibaldo De Mas. Paris. 8.

Der Verfasser war außerordentlicher bevollmächtigter Minister der Königin von Spanien in China oder wollte wenigstens als solcher auftreten, um von Seite Spaniens, wie England, Nordamerika und Frankreich, einen Handelsvertrag mit China abzuschliessen. Aber vergebens waren alle Anstrengungen, die er machte, beim Vicekönige von Canton Siu nur vorgelassen zu werden. Sein Buch enthält übrigens einige gute Nachrichten über das Verfahren der chinesischen Regierung nach dem Kriege von 1840, die Beziehungen der Europäer zu den Chinesen, über den Opiumhandel, den Aufstand in China, die christl. Missionen u. s. w.

China: being „the Times" special correspondence from China in the years 1757—58, with corrections and additions by the author George W. Cooke. London. 8.

Artikel des Times-Correspondenten in China, die auf den letzten Krieg Bezug haben. Er schildert die Schlacht von Fatschan, Hong-kong, und Macao, Lord Elgin's Reise nach Calcutta, seine eigene Reise nach dem Norden, nach Schang-hai, Hang-tscheu, Ning-po, Tschu-san, die diplomatischen Verhandlungen, die Einnahme von Honan, das Bombardement von Canton und die Gefangennehmung Yeh's und seine Unterhaltungen mit ihm, bis zu dessen Aufenthalt in Calcutta. Das Buch gibt auch eine Abbildung von ihm. Weiter geht es nicht, enthält aber noch einige Artikel über den Ackerbau der Chinesen, den britischen Einfuhrhandel u. dgl.

Pl.

Huc, La christianisme en Chine, en Tartarie et au Thibet, T. 4. Depuis la mort de l'empereur Khang Hi (1772) jusqu' au traité de Tientsing de 1858. Paris. 480 S. 8.

Pfizmaier, Aug., Dr., Geschichte des Hauses Tschao. (Aus den Denkschr. d. k. Akad. d. Wiss. in Wien.) Wien. 56 S. 4.

Pfizmaier, Aug., Dr., Das Leben des Prinzen Wu-ki v. Wei (aus den Sitzungsberichten 1858 d. k. A. d. W). Ebendas. 24 S. 8.

Narrative of the expedition of an American squadron to the China seas and Japan, performed in the years 1852, 53 et 64, under the commodore M. C. Perry, by ordre of the government of the united States. Vol. 2. Washington. 424 S.

---

21. Indien. Vorderindien.

Mémoires sur les contrées occidentales, traduits du sanscrit en Chinois, en l'an 648, par Hiouen-Thsang, et du chinois en français par Stan-Julien. Paris, 1857 u. 1858. 2 Bde. 8.

Bei dem Mangel an allen Geschichtswerken in der indischen Literatur gewinnen die Nachrichten der Fremden für die indische Geschichte eine Bedeutung, welche sie sonst nicht haben würden. Die Reisen der chinesischen buddhistischen Mönche von China nach Indien im 4. bis 10. Jahrhundert n. Chr. liefern in dieser Hinsicht einige schätzbare Nachrichten, obwohl sie sich vorzugsweise auf die religiösen Verhältnisse beziehen. Die Denkwürdigkeiten der Buddha-Reiche (Foe-koue-ki), die aus dem Nachlasse von Ab. Rémusat von Klaproth und Landresse Paris 1836 in 4. herausgegeben wurden, enthielten zuerst eine solche von Schi-Fa-Hiang aus dem Ende des 4. Jahrhunderts. Die Reise von Hiuen-Thsang nach Indien 629—645, deren Uebersetzung Prof. Julien in obigem Werke geliefert hat, ist noch viel reichhaltiger. Unrichtig sagt aber der Titel, daß das Werk aus dem Sanscrit in's Chinesische übersetzt sei. Prof. Julien hatte schon vorher die Histoire de la vie de Hiuen-Thsang et de ses voyages dans l'Inde par Hoeï-Li et Yen-Thsong Paris 1853 in 8. herausgegeben. Wer weiß, wie unvollkommen die chinesische Schriftsprache

die fremden Ortsnamen und die buddhistischen theologischen Ausdrücke wieder zu geben weiß, kann ermessen, welche Mühe es gemacht hat, diese verdienstliche Arbeit zu vollenden. Der Verfasser lernte eigens zu dem Zwecke Sanscrit weil ohne dieses ein Verständniß des Werkes unmöglich gewesen wäre und mehrere Indices T. II. p. 483—565 geben die chinesischen Namen und technischen Ausdrücke in chinesischer Schrift auf die Sanscrit Wörter zurückgeführt. Eine schöne Karte veranschaulicht den Weg, den der Bonze genommen hat, und ein analytisches Memoir von Vivien de Saint Martin gibt die dazu nöthigen geographischen Erläuterungen. Wir können hier nur andeuten, daß die Reise vom N. W. China aus durch die Mongolei, kleine und große Bucharei und dann durch ganz Indien von N. nach S. an der W.-Grenze, und weiter längs der O.-Küste und durch Central-Indien den Ganges hinauf zurück nach China ging. Die Notizen über die einzelnen kleinen Reiche sind, wenn man die zahlreichen buddhistischen Legenden abrechnet, freilich nur dürftig; nur T. I. p. 57—95 gibt er einige allgemeine Notizen über das Land und Volk von Indien. Doch sind auch diese bei dem Mangel aller vollständigern Nachrichten schätzenswerth.

Elphinstone, Mountstuart, The history of India: The Hindu and Mahomitan Periods. 4. edit. London.

India in the fifteenth century, being a collection of narratives of voyages to India in the century preceding the Portuguese discovery of the cape of Good Hope, from Latin, Persian, Russian, and Italian sources. Now first translated into English. Edited, with an introduction, by R. H. Major, Esq. (Printed for the Hakluyt Society).

Ptolemäus lieferte die erste Beschreibung Indiens, die ohne Fabeln war. Ein ägyptischer Kaufmann, der später Mönch wurde, Cosmas, welcher mehrere Reisen nach Indien machte, gab eine Beschreibung derselben. Die Reisen der Chinesen sind soeben erwähnt. Aus dem 9. Jahrh. haben wir die Reisen von 2 Arabern, dann die des spanischen Juden Benjamin von Tudela 1159 fgg., Marko Polo's 1271 fgg., Ibn Batuta's 1324 fgg.

Der Herausgeber hat die Reise des Juden, dann die von Nicolo de Conti, der 1444 nach Venedig zurückkehrte, die vom Perser Abd-er-Razzak, einem Gesandten Shah Rukh's, des indischen Königs (1441),

von Athanaſius Nitikin, einem Ruſſen, der in Handelsangelegenheiten 1470 Dekhan und Golkonda beſuchte, und zuletzt die von einem Genueſer Kaufmann Hieronymo de St. Stephano, die nur kurz iſt, aber die frühern Angaben der Reiſenden beſtätigt, zuſammengeſtellt.

Original sanskrit texts on the origin and progress of the religion and institutions of India, collected, translated into English, and illustrated by notes by J. Muir. Part. I. The Mysthical and Legendary account of Caste. London.

Ein großartiges und wichtiges Unternehmen. Auf hiſtoriſchem Wege will Hr. Muir die Hindu aus ihren eigenen hl. Schriften über den Urſprung und die Entwicklung ihrer religiöſen und politiſchen Zuſtände belehren und aufklären. Dieſer Band behandelt das Caſtenweſen und gibt die Texte aus den Vediſchen Hymnen, den Brahmanas und den Upaniſchads ſowohl, als aus den Puranas und Itihaſas (dem Ramayana und Mahabharata), über die cosmogoniſche Theorie vom Urſprung der Caſten, dann die Legenden und Geſchichten, die mit einzelnen Perſonen zuſammenhängen, die Kämpfe zwiſchen Brahmanen und Kſchatriyas, über ihre reſpectiven Functionen und Vorrechte nach den Puranas und Itihaſas, die Aeußerungen der Puranas über den Urſprung der übrigen Menſchenracen und deren Beziehung zu den Hindu, endlich die Fabeln über die entferntern Erdtheile und ihre Bewohner.

Irwing, B. A., The Commerce of India: being a view of the routes successively taken by the commerce between Europe and the East, and of the political effects produced by the several changes. London, Smith. 282 S. 8.

Geſchichte des britiſchen Indiens von ſeinen früheſten Urkunden bis zur Gegenwart, Beſchreibung ſeiner Natur, Regierung, Religion, Sitten u. ſ. w. von J. Capper. Ins Deutſche übertragen von J. S. Lowe. Hamburg. 2 Bde. 8.

Das Buch, ſchon von 1853 datirt, alſo eigentlich ältern Urſprungs, gibt eine kurze Geſchichte Indiens; die Tabellen über die Einkünfte und Schulden Indiens gehen nur von $18^{04}/_{5}$ bis $18^{49}/_{50}$.

The history of the British Empire in India, by Edw. Thornton. 2 ed. London.

Die 6 Bände der frühern Ausgabe ſeiner Geſchichte des britiſchen

Reichs in Indien sind hier in einen Band zusammengedrängt, der nur ein Drittel der früheren Ausgabe kostet, und doch sind nur einige Untersuchungen und Anmerkungen weggelassen, das Glossarium der indischen Ausdrücke ist erweitert und ein chronologischer Index hinzugefügt. Pl.

Mill, James, The history of Britisch India. 5. edition, with notes and continuation by Horace Hayman Wilson. II.—VII. London. 12.

Mahon, Lord, The rise of our Indian empire. Being the history of British India, from its origin till the peace of 1783. Extracted from the History of England. London 172 S. 12.

Sheppard, G., A lecture on the history of India. London. 62 S.

Wilson, Horace Heyman, The history of Britisch India, from 1805 to 1835. 3 vols. Vol. I. London. 430 S. 12.

Jancigny, A. de, Histoire de l'Inde ancienne et moderne, et de la confédération Indo-Britannique depuis leurs origines jusqu' à nos jours. Leipzig, Dürr. 371 S. 12.

Bolts, Will., Histoire des conquêtes et de l'administration de la Compagnie anglaise en Bengale Paris. 246 S. 18.

Dosabhoy, Framjee, The Parsees: their history, manners, customs, and religion. London. 8.

Der Verfasser hatte schon früher ein Pamphlet The British Raj contrasted with its predecessors, etc. in Guzerati und Marathi herausgegeben. Aus der kurzen englischen Vorrede sieht man, daß der 28jährige Gelehrte ein Parsi aus Bombay ist, der im Elphinstone Institution erzogen, Englisch versteht und wie der gebildetste Engländer schreibt. Seine Absicht durch die Brochüre seine Landsleute zu warnen, sich den Aufständischen nicht anzuschliessen, konnte den Engländern nur gefallen. Aus der frühern indischen Geschichte sucht er zu zeigen, daß der Sturz der britischen Herrschaft dem indischen Volke nur verderblich sein würde. Kein Volksstamm in Indien hat sich aber dem europäischen Wesen so sehr gefügt und die Civilisation des Westens so günstig aufgenommen, als die Parsis. Man wird daher gerne Näheres über diese interessante Race von einem aus ihrem Volke selbst hören.

Das obige Buch gibt eine kurze Ueberſicht ihrer früheren Geſchichte und ihrer Ankunft in Indien, ſchildert die Bedrückungen der wenigen Parſis, die noch in Perſien zurückgeblieben ſind, unter perſiſcher Herrſchaft, und dann die Sitten und Gebräuche, die Geſetze und die innere Verwaltung, die Handelsunternehmungen, die Erziehung und die Religion der Parſis in Indien. Unter ihnen ragt vor Allem durch Reichthum und Wohlthätigkeit Jamsetji Jijibhoy hervor. Ihm wurde 1856 von der einheimiſchen Bevölkerung Bombay's und den Europäern eine Statue decretirt und die Königin von England erhob ihn zum Baron. Was der Verfaſſer im letzten Capitel über die alte Religion der Feueranbeter ſagt, darüber ſind wir freilich jetzt in Europa beſſer unterrichtet, beſonders durch Prof. Spiegel und Dr. Haug. Es iſt aber alles Mögliche, wenn wir einen Parſi Prof. Bopp, Rask, Rhode, Heeren u. a. deutſche Gelehrte citiren ſehen.

Sketches of India, ancient and modern; in connexion with the rise and policy of the Company. An historical essay, by Charles Edward Kennaway (Parker et Son.). Dies iſt ein Lehrer, der erſt ſelbſt Alles zu lernen hat.

The Private Journal of the Marquess of Hastings K. G., Governor-General and Commandeur in Chief in India. Edited by his Daughter, the Marchioness of Bute. 2 vols. (Saunders et Otley).

Unter den General-Gouverneuren ſteht der Marqueß v. Haſtings am glänzendſten mit da, nicht durch ſeine Eroberungen, ſondern durch ſeine weiſe Verwaltung, die mit Erfolg gekrönt wurde. Die Tagebücher desſelben ſind belehrend und zugleich unterhaltend.

Supplementary Despatches and memoranda of Field Marshal Arthur Duke of Wellington, K. G. India, 1797—1805. Edited by his son, the Duke of Wellington. Vol. I u. II 1797—1801 (Murray).

Obwohl der Wellington-Depeſchen ſchon ſo viele publicirt ſind, iſt dieſer Nachtrag doch vielfach belehrend über die verſchiedenſten indiſchen Verhältniſſe.

The administration of justice in British India; its past history and present state comprising an account of the laws peculiar to India by W. H. Morley (Williams and Norgate). 8.

Auch dieſe Schrift iſt durch den Aufſtand und das Intereſſe, wel-

ches Indiens Zustände auch bei einem größeren Publikum in England erregte, veranlaßt. Die Verwaltung der Justiz zog natürlich die Aufmerksamkeit speciell auf sich. Es ist übrigens kein neues Werk, sondern blos ein neuer Abdruck mit einigen Verbesserungen von des Verfs. Einleitung in s. Analytical Digest of the decisions of the Courts in India, and of the Judicial Comitee of the Privy Council, London 1849—52, 3 B. 8., hier bis auf die neueste Zeit fortgesetzt. Zugleich enthält das Buch eine reiche Literatur über die indische Gesetzgebung.

The history of general Sir Charles Napier's administration of Scinde and compaign in the Cutchee Hills by Napier, with maps and illustrations London. 8. Neuer Abdruck eines älteren Werkes.

A Journey through the Kingdom of Oude, in 1849—1850, by direction of the right hon. the Earl of Dalhousie, with private correspondence relative to the annexation of Oude to British-India by M. H. Sleeman. London. 2 Bde. 8.

General-Major Sleeman war 1849—1856 britischer Resident in Oude, und seine Berichte und Nachrichten über die dortigen Verhältnisse sind daher im höchsten Grade belehrend. Es enthält das Werk sein Reise-Journal und im 2. Bde. seine Privatcorrespondenz.

Cyclopaedia of India and of Eastern and Southern Asia, Commercial, Industrial and Scientific; Products of the Mineral, Vegetable and Animal Kingdoms, — Useful Arts and Manufactures. Edited by Edw. Balfour, Surgeon, Madras Army. Madras: the Scottish Press, 1857. u. fgg. — Publishing in Parts-Royal. Parts I to XIV. 8.

Der Verf., der selbst schon mehrere schätzbare Werke über Indien geschrieben hat, benutzt außerdem die besten Nachrichten, welche die ausgezeichnetsten Männer über die Natur, Industrie und Handelsprodukte Indiens gegeben haben. Das Werk wird in alphabetischer Ordnung an 9000 Artikel enthalten. Es gewährt eine reiche Belehrung. 1858 waren 14 Theile mit 6000 Artikel erschienen.

Christianity in India: An Historical narrative by John Will. Kaye. (Smith, Elder et Co.)

Die Fanatiker zu belehren, die nach dem Aufstande 1857 mit Gewalt oder durch Verlockung mittelst Geld und Stellung die Hindu zu

Chriſten machen wollten, gibt der Verf., der ſchon durch mehrere Werke über Indien vortheilhaft bekannt iſt, eine zwar nicht erſchöpfende, aber lehrreiche geſchichtliche Ueberſicht der Schickſale des Chriſtenthums in Indien. Albuquerque's Proſelytenmacherei war nach ihm mehr Staatspolitik als chriſtlicher Glaubenseifer. Die Portugieſen ſollten bekehrte Indianerinnen heirathen, damit keine friſche Zufuhr von Soldaten aus Portugal nöthig ſei. Der Erzbiſchof von Goa Meneces, ein Mann nach dem Herzen Philipp's II, füllte die Kerker der Inquiſition und zündete Scheiterhaufen an. Robert de Nobilibus und die Jeſuiten kamen dann mit einer Lüge in der rechten Hand, und das Chriſtenthum gewann wenig dadurch, daß ſie ſich für Brahmanen ausgaben und die ſterbenden Kinder unter dem Vorwande, ihnen Medicin zu geben, tauften. Die Engländer thaten auch viele Jahre wenig für die Ausbreitung des Chriſtenthums in Indien, und wie verhaßt es bei den Eingebornen war, drückt Terry, der Caplan Thomas Roe's, am beſten aus: „Christian religion devil religion; Christian much drunk; Christian much do wrong; much beat, much abuse others". Allmälig wurde es indeſſen beſſer. Kaye unterſcheidet 3 Perioden; jede Methode war zuletzt für die Zeit, wo man ſie anwandte, allerdings immer die angemeſſenſte. In der erſten zeigten die Engländer eine ſo vollſtändige religiöſe Indifferenz, daß die Hindu von dieſer Seite her ſich völlig geſichert fühlten. In der zweiten zeigten ſie ſich als halbe Hindu und begünſtigten die Religion der Eingebornen mehr als die eigene. Man näherte ſich mit mächtigen Schritten der Oberherrſchaft über ganz Indien, bevor man die Miſſionäre anerkannte, und die Herrſchaft der O. J. Compagnie endete gerade, als die Proſelytenmacherei die Bevölkerung zu erſchrecken und zu erbittern anfing. Jetzt iſt die dritte Periode. Der Verf. empfiehlt Geduld.

Britisch India, its races, and its history considered with reference to the mutinies of 1857. A series of lectures addressed to the students of the Working mens college, by J. M. Ludlow. Cambridge. 2 Bde. 8.

Der Verfaſſer, ein Advokat (Barrister-at-law), macht auf keine Studien Anſpruch, ſondern erklärt in der Vorrede ſein Buch ſelbſt für eine Compilation. Sie iſt für Ununterrichtete berechnet, die ſich ſchnell über die Vorkommniſſe belehren wollen.

Madras: its Civil Administration; being rough notes from personal

observation. Written in 1855 and 1856. By Patrick B. Smollett (Richardson Brothers).

Man würde irren, wenn man meinte, in S.-Indien sei alles gut bestellt gewesen, weil der Aufstand sich dahin nicht ausbreitete. Ganz das Gegentheil fand statt. Die Einwohner der Präsidentschaft Madras sind arm und werden täglich ärmer. Das Abgabensystem ist grundschlecht. Der Druck trifft nur alle gleich. 9/10 der obern Klassen sind schon ruinirt und ihre Güter verkauft. Die Abgaben der 800,000 elenden Landbauern, die unter 20 engl. Schilling Abgabe zahlen, geben der Regierung ein Drittel und die Hälfte ihrer Arbeit. Die unzähligen Schaaren der eingebornen Beamten sind so schlecht bezahlt, daß sie nicht gewissenhaft sein können, und die wenigen honetten Leute unter ihnen müssen beständig fürchten, durch falsche Anklagen ruinirt zu werden, wie ihre Vorgänger. Das Alles wußte man schon früher, aber Hr. Smollett gibt noch mehr betrübende Details über die schlechte Verwaltung von Madras und schlägt mehrere Heilmittel vor.

From New York to Delhi by way of Rio de Janeiro, Australia, and China by Rob. B. Minturn. London. 8.

Der Verfasser durchreisete kurz vor dem Ausbruche des Aufstandes Indien 6 Monate über, und dieß Werk ging ursprünglich aus Briefen hervor, die er nach Hause schrieb und die eigentlich nur für seine Familie bestimmt waren. Bruder Jonathan in Nordamerika weiß natürlich wenig von den indischen Verhältnissen, obwohl er im Ganzen noch besser unterrichtet sein mag, als der europäische Binnenländer. Wer die englischen Werke über Indien kennt, findet wenig Neues darin.

The Timely Retreat; or a year in Bengal before the mutinies, by two sisters; 2 vols (Bentley).

Zwei junge Ladies, die einen Bruder in einer Civilanstellung in Indien haben, entschließen sich, überdrüssig der Unterhaltungen eines fashionabeln Lebens, ihm plötzlich einen Besuch zu machen. Sie gehen von der Pariser Ausstellung über Gibraltar, Malta und Aegypten nach Calcutta und von hier nach Mirut und Delhi. Die Verhältnisse und das Betragen der Eingebornen hier werden von ihnen gut geschildert, und das Büchelchen belehrt uns über das übermüthige Betragen der Engländer

gegen die Eingebornen und die Gesinnung dieser gegen ihre Gebieter kurz vor dem Ausbruche des Aufstandes.

India in 1858; a summary of the existing administration, political, fiscal, and judicial of British India; together with the laws and public documents relating thereto, from the earliest to the present time. By A. Mills. London. 8.

Das Werk schildert nach einer kurzen Einleitung über die Geschichte Britisch-Indiens die Verwaltung in England und Indien, die Einkünfte, die Beziehungen zu den eingeborenen Fürsten, auch die Erziehung und den Unterricht und die übrigen innern Verhältnisse, doch nur ganz kurz. Seite 140—164 enthält eine Liste sämmtlicher Verträge der Briten mit den eingeborenen Fürsten und S. 181—250 eine Uebersicht der Gesetze und Verordnungen, die auf Britisch-Indien Bezug haben, der Anhang auch Foxs East India Bills vom Jahre 1783.

De Bybel, de Koran en de Veda's, Tafereel von British Indie en van den opstand des inlandschen legers aldaar, door D. C. Steyn Parve. Mit eene voorrede van Prof. P. J. Veth. Haarlem. 8. Stück 1 mit dem Porträt v. General Havelock. (Eine bloße Gelegenheitsschrift ohne Werth.)

Der indische Aufstand.

The Sepoy Revolt: its causes and its consequences by H. Mead. London. 8.

Das Werk erschien zwar schon im vorigen Jahre, da es aber die innern Verhältnisse Indiens, die dem Aufstande vorhergingen und ihn veranlaßten, sehr gut schildert, während die folgenden nur einzelne Beiträge dazu liefern, haben wir es hier nicht übergehen wollen. Der Verfasser liefert in diesem Werke die Resultate seiner zehnjährigen indischen Journal-Arbeiten. Es bespricht die Regierung, die Armeeverhältnisse, den Ausbruch des Aufstands in Mirut und seine Ursachen, die Belagerung von Delhi, die Unruhen in Oude, den Aufstand in Benares, Rohilcand, Gwalior und Dinapur, die Lage der indischen Presse, das Ende der ostindischen Compagnie u. s. w. Die Anwendung der Tortur, die Gesetzlosigkeit und der Anblick der beständigen Leiden von Millionen, sagt er, sei ihm so vertraut geworden, daß er gegen die Leiden Einzelner abgestumpft sei. In Madras, Bombay und im Pendjab kämen auf 1 Acr.

bebauten Landes 3 unbebaute, und doch fahre man fort, dem Adel sein Land zu nehmen; wenn der Himmel nicht für England im Osten etwas gethan hätte, würde die Grausamkeit, die Bedrückung und die maßlose Thorheit seiner Verwaltung ihre natürlichen Früchte getragen haben, und die Engländer würden zum abschreckenden Beispiel der Nationen aus Indien vertrieben worden sein.

The Indian rebellion! its causes and results in a series of letters from the Rev. Alex. Duff. London. 8.

Es sind Briefe, die der Verfasser, ein Missionär, an den Convener of the Free Church of Scotlands Foreign Mission Comittee schrieb und die schon einzeln gedruckt waren. Obwohl schnell hingeschrieben, sagt der Vorredner, enthielten sie doch das reife Urtheil einer 30jährigen Erfahrung.

The empire of the Middle Classes, Being Nr. 2 and 3 of „short sermons on Indian texts“ by Henry Meredith Parker, Bengal Civil Service, retired list (Lond. W. Thacker and Co.). Vertheidigt die O.-J. Compagnie.

The political prospectus of British India, by Th. Campbell Robertson, late member of the supreme council of India and Lieutenant-Governor of the North-Western Provinces. London: Th. Hatchard, Piccadilly.

Er schreibt der unvernünftigen Einmischung der Localbehörden in die Lebensgewohnheiten des Volkes und der Annexation von Oude den Ausbruch des Aufstandes zu.

(The Red-Book) The Mutiny of the Bengal army. — An historical narrative. By one who has served under Sir Charles Napier. Part. II. London: Bosworth and Harrison, 215, Regent-street..

Er gibt mehrere authentische Aufklärungen, die auf die Regierung ein schlechtes Licht werfen.

The Blue Pamphlet. By an Officer once in the Bengal artillery. James Ridgway, Piccadilly.

Es sind 5 Briefe, wie man jetzt weiß, von Oberst Anderson; 4 erschienen bereits in der United Service Gazette im Juli und August 1857; der 5te ist eine Antwort auf einen Artikel der Times vom 24. Juli 1857.

Memorandum of the improvements in the administration of India, during the last thirty years. London.

Die Trompeter des India House ſind noch nicht todt. Was die oſtind. Companie angeblich in Indien Gutes gethan haben will, wird hier aus= poſaunt.

History of the Nana Sahib's Claims against the East India Company. Compiled from original documents in the possession of the gentleman deputed to England to advocate Nana Sahib's case. London: C. H. Biddle.

Der Verf. unterſcheidet nicht die Anſprüche Nana Sahib's auf die Erbſchaft des perſönlichen Eigenthums Ex Peischwa, in Folge ſeiner Adoption durch ihn, von den aus ſeiner Würde entſpringenden, welche die engliſche Regierung nie zugeben konnte, ohne großen Nachtheil der Ein= künfte Indiens. Durch ſeinen Aufſtand hat er übrigens den Knoten zerhauen.

Topics for Indian Statesmen by John Bruce Norton. Richardson Brothers. London. 8.

Der Verfaſſer hatte früher das Madras=Athenäum 2 Jahre umſonſt herausgegeben und darin, obwohl ohne Erfolg, ſchon das Syſtem der oſtindiſchen Compagnie angegriffen. Auch in obiger Schrift wird der Kampf fortgeſetzt.

Journal of an English Officer in India by Major North, London, Hurst and Blackett.

Eine treue ſoldatiſche Erzählung der tapfern Thaten der kleinen Truppe, welche General Havelock von Allahabad nach Lucnow folgte.

Government in its Relations with Education and Christianity in India, by the Rev. G. P. Badger. London, Smith, Eelder and C.

Spricht geſchickt für eine vollkommene Neutralität der Regierung in Religions=Angelegenheiten Indiens und wird nicht ungeduldig, wenn das Chriſtenthum in Indien ſich nur langſam ausbreitet; für eine bloß welt= liche Erziehung iſt er nicht.

The Night, the Davn, and the Day, by the Rev. Rich. Croly. Lond., J. Nisbet and C.

Croly iſt dagegen ein Fanatiker, der durchaus die Inder gleich zum

Christenthum bekehren will und es beklagt, daß Lord Stanley die dieses beantragende Deputation abwies.

Notes on the revolt in the North-Western Provinces of India, by Charles Raikes, Iudge of the Sudder Court at Agra, late civil commissioner with Sir C. Campbell. (Longman & Co.)

The crisis in the Punjab, from the 10th of May until the Fall of Delhi, by Fred. Cooper, Deputy-Commissioner of Umritsur. With a map. (Smith, Elder & Co.)

Das erste Buch schildert uns den gänzlichen Verfall der Regierung in den N. W. Provinzen und welcher dringenden Gefahr Tausende von Christen in Agra ausgesetzt waren. Cooper's Erzählung lehrt uns die bewunderungswürdige Energie, Voraussicht und Entschlossenheit von Sir Lawrence und der Behörden in Lahore schätzen, durch welche allein nicht nur eine schreckliche Katastrophe im Pendjab gehindert, sondern auch Delhi wiedererobert und Agra erhalten wurde.

Service and adventure with the Khakee Ressalah, or Meerut Volunteer Horse, during the Mutinies of 1857—58, by Rob. H. Wallace Dunlop (Bentley).

Dieses Cavalerie-Regiment war sehr wirksam bei der Unterdrückung des indischen Aufruhrs. Es drang in Dörfer ein, wo die Rebellen fünfmal so stark waren als die Engländer, und böse Nachrichten entmuthigten es nicht.

My escape from the Mutinies in Oudh, by a Wounded Officer. 2 vols. (Bentley).

Man ist nicht sicher, wie fern hier ein Roman oder eine wirkliche Geschichte vorliegt. Unterhaltend sind die Bände, aber man möchte an der Wirklichkeit der Thatsachen öfters zweifeln.

The Patna Crisis; or three months at Patna, during the insurrection of 1857, by W. Tayler, late Commissioner of Patna. (Nisbet & Co.)

Diese kleine Schrift erzählt die Begebenheiten zu Patna und der Umgegend vom 20. Mai bis August 1857. Eine Provinz von 24,000 engl. □ M. mit 5 Mill. Einw. hatte in Dinapore nur 1200 europäische Soldaten und die Sikhs zu seinem Schutze und in seinem Schatze lagen

300,000 L. und die Magazine enthielten Opium, mehrere Mill. L. im Werthe. Der Entſchloſſenheit und dem Muthe des Verf. verdankte der Diſtrikt ſeine Rettung. — Der Anführer der Aufſtändigen Pir Ali wurde gefangen und mit 21 Mitſchuldigen hingerichtet. Der Verf. erndtete noch dazu ſchlechten Dank dafür, als ſpäter die Brigade zu Dinapore revoltirte und er den Europäern in Gaya befahl, ſich nach Patna zurückzuziehen, und verlor 7 Monate Amt und Gehalt.

A memoir, letters, and Diary of the Rev. H. S. Polehampton, M. A., Chaplain of Lucknow. Edited by the Rev E. Polehampton, M. A., and the Rev. Th Stedman Polehampton, M. A. (Bentley).

Die Kataſtrophe von Lucknow nimmt nur wenig Raum in dieſem Buche ein, den größten Theil füllt das frühere Leben des Caplan, doch iſt jene von dramatiſchem Intereſſe. 1822 geboren, 1848 ordinirt, 1852 verheirathet, nahm er 3 Jahre ſpäter die Stelle eines Caplan in Bengalen an. Bei der Belagerung von Lucknow traf ihn im Juli ein Schuß und er erlag im Hoſpital der Cholera.

Personal Adventures during the Indian Rebellion in Rohilcund, Futtehghur and Oude, by W. Edwards. II. ed. Lond. 8.

Die Erzählung wurde, wie die Gelegenheit ſich bot, unter ſehr gefährlichen Umſtänden aufgezeichnet und den Tag, nachdem der Verfaſſer mit ſeinen Genoſſen nach Cawnpur zum General Havelock entkommen war, ſeiner Familie nach England geſandt.

A biographical sketch of Sir H. Havelock; compiled from unpublished papers etc. by W. Brock. With Portrait. London. 8.

Rough narrative of the siege of Lucknow by Lieut. J. J. Meleor Innes, Bengal Engineers Calcutta, 1857.

Runtz Rees, L. E., Selbſterlebtes während der Belagerung von Lucknow, mit dem Plane der Stadt nebſt der Reſidenz und dem Porträt des Generals Sir H. Lawrence. Deutſche Originalausgabe. Leipzig 8.

The defence of Lucknow, by a Staff-Officer (Smith, Elder & Co.).

General Havelock wird nicht einmal erwähnt. Der Entſatz der Stadt wäre auch ohne ihn erwirkt.

A personal Journal of the siege of Lucknow, by Capt. R. P. Anderson, 25 th. N. I., commanding an outpost during the siege. (Thacker & Co.)

A Ladys Diary of the siege of Lucknow. Written for the Perusal of friends at home. (Murray.)

Ein einfaches Tagebuch zeigt uns auf jeder Seite den Schatten des Todes. Morgens und Abends trägt die Dame die Begebenheiten der letzten wenigen Stunden in ihr Tagebuch ein; aber ihre abgebrochene von Thränen benetzte Erzählung zeigt uns eine schreckliche Tragödie und den Heroismus der tapfern Vertheidiger, wie keine Kriegsgeschichte sie so veranschaulichen würde.

Day by Day at Lucknow. A Journal of the siege of Lucknow, by Mrs. Case (Bentley).

Dieses durchaus unaffectirte, weiblich und kunstlos geschriebene Werkchen wird die Geschichte der Belagerung von Lucknow vervollständigen und mit Sympathie gelesen werden.

The Chaplain's narrative of the siege of Delhi, from the Outbreak at Meerut to the capture of Delhi, by J. Edw. Wharton Rotton. (Smith, Elder & Co.)

Der Verfasser malt die Scenen, die er beschreibt, nicht genug im Detail aus, gibt zwar einige anziehende Anecdoten, aber es fehlt an einer geschickten Auswahl hervorstechender Begebnisse und malerischer Schilderungen von Begebenheiten, die uns die Belagerung vergegenwärtigen.

Views in Lucknow, from sketches made during the siege, by Major Macbean, LI. Photographed by J. Hogarth, jun. (Hogarth).

Der Verfasser war einer der Vertheidiger von Lucknow und seine Skizzen sind treu, und ohne Verschönerung durch die Kunst herausgegeben veranschaulichen sie die Belagerung.

Eight month's campaign against the Bengal Sepoy Army, during the Mutiny of 1857, by Col. G. Bourchier, C. B (Smith, Elder & Co.)

Oberst Bourchier nahm an den wichtigsten Vorkommnissen von der Vernichtung der meuterischen Siyalkot-Brigade bei Trimu Ghat bis zur Ueberrumpelung des Gwalior-Contingents in Cawnpore und der Vereinigung von Oberst Seatons Colonne mit der von Sir C. Campbell zu

Fatehguhr Theil. Er unterscheidet nur nicht seine eigenen Erinnerungen von den Berichten anderer und die Depeschen wären besser in einen Anhang verwiesen.

An account of the Mutinies in Oudh, and of the siege of the Lucknow Residency; with some observations on the condition of the province of Oudh, and on the causes of the mutiny of the Bengal army, by M. Rich. Gubbins. (Bentley).

Keiner, der über den Gegenstand geschrieben, besaß eine solche Kenntniß desselben als Herr Gubbins, ein hoher Civilbeamter, der als Mitglied der Commission bei der Annexion Oude betrat und im Winter $18^{56}/_{57}$ die ganze Provinz durchreiste, persönlich mit den Adeligen, die an der Spitze standen, wie mit den Dorfbewohnern verkehrte. Sein Werk ist daher eines der belehrendsten Bücher über den Aufstand, wenn er sich auch in ein oder zwei Punkten irrte.

A Lady's Escape from Gwalior and life in the fort of Agra during the Mutinies of 1857 by R. M. Coopland.

Dieses. Buch ist ein werthvoller Beitrag zur Geschichte des indischen Aufstandes. Die Beschreibung des Ausbruchs in Gwalior durch einen Augenzeugen fehlte noch und wird immer mit Interesse gelesen werden. Auch das Leben der Flüchtlinge von Gwalior im Fort von Agra ist gut geschildert, das ganze Buch nur zu weitschweifig gehalten.

England and India by Bapt. Wriothesley Noel. London, J. Nisbet and C.

Ohne eigene Kenntniß der Verhältnisse sammelte der Verfasser eine Menge widersprechender Nachrichten und schwankt zwischen der Anerkennung der Wirksamkeit der O. J. Compagnie, die Alles gethan habe, das Christenthum in Indien zu verbreiten, und dem Vorwurfe, daß sie nicht genug dafür gethan habe.

Why is the English Rule odious to the Natives of India? by Major W. Martin. London, Wm. H. Allen and Co.

Dieses Pamphlet ist meist nur ein Auszug aus Frederick Shores Notes on Indian affaires und soll zeigen, daß die englische Herrschaft schon vor einem Viertel-Jahrhundert verhaßt war.

Indian Policy, 1858. London, Bell and Daldy.

150,000 Europäer mit 50,000 Localtruppen unter einem General-Gouverneur auf Lebenszeit mit despotischer Gewalt bekleidet, sollen Indien in Unterwürfigkeit halten.

Letters written during the Siege of Delhi by H. H. Greathed, edited by his Widow. London, Longmann and Co.

Eine frische und lebhafte Erzählung der Belagerung Delhi's. Greathed verließ im Juni 1836 mit Ruhm das Collegium von Haileybury, versah mehrere diplomatische Stellen in Pendjab und Radjputana, und wurde 1855 Commissioner in Mirat, wo er bei dem schrecklichen Ausbruche kaum entkam, begleitete den Brigadier Wilson, und ging dann als Civilcommissär zur Belagerung von Delhi. Den 18. Sept. 1857 war der größte Theil Delhi's erobert, und er schrieb seiner Frau den glänzenden Erfolg; den 19. starb er an der Cholera.

A years Campaigning in India by Capt. J. G. Medley. London, W. Thacker and Co.

Der Verf. gibt seine persönlichen Erfahrungen vom März 1857 an, wo er unter dem Brigadier Chamberlain in der Hügelgegend jenseits Derajat eine Expedition begleitete, von der er 6 Wochen vor dem Ausbruche der Metzeleien von Mirat und Delhi zurückkehrte. Er nahm dann an der Belagerung von Delhi Theil; später sehen wir ihn bei Allyghur und zuletzt zog er mit Campbell gegen Lucknow.

Recollections of a winter campaign in India, in 1857 — 58. With drawings on stone from the authors Designs, by Capt. of Oliver J. Jones, R. N. (Sannders et Otley).

Das Buch von Capt. Jones ist voll pikanter Schilderungen. Er verließ England den 4. October, als die Welt nach dem Falle Delhi's auf Lucknow blickte, das mit Kanonen bespickt und Hauptsitz der Rebellen war. Er trat als Freiwilliger ein und sah Alles in etwas rosenfarbenen Lichte. Er erreichte Cawnpore kurz nach Windham's Niederlage und Colin's Sieg, und marschirte mit dem tapfern 53. Regimente, von dem er manche Heldenthat erzählt und dem er auch sein Buch gewidmet hat. Er nahm dann an allen Gefechten, Belagerungen und Scharmützeln bis zur endlichen Einnahme von Lucknow Theil, kam auch mit Capt. Peel zusammen, mit dem er innige Freundschaft schloß.

Twelve years of a soldier's life in India: being extracts from the letters of the late Major W. S. R. Hodson, B. A. including a personal narrative of the siege of Delhi and capture of the King and princes. Edited by his brother, the Rev. G. H. Hodson, M. A. (Parker & Son).

Das Buch zeigt, daß die Poeſie und Romantik des Krieges trotz der Enfieldbüchſe in Indien doch noch Raum findet. Plath.

Wir nennen noch folgende Schriften:

Indian mutiny to the evacuation of Lucknow. Compiled by a former editor of the Delhi gazette. London, Routledge. 2 edit. 300 S. 12.

Adye, John, Lieut. Col., The defence of Cawnpore by the troops under the orders of Major-General Charles Windham, in Nov. 1857. London, Longman. 8.

Montalembert, Comte de, Un debat sur l'Inde au parlement Anglais. London. 118 S. 8.

Werthvolle Beiträge zur indiſchen Geſchichte, insbeſondere zur Geſchichte der letzten Jahre, findet man in den engliſchen Reviews.

Die Calcutta Review, die hier obenan geſtellt zu werden verdient, beſchäftigt ſich naturgemäß vorzugsweiſe mit der indiſchen Frage und unterwirft dabei die einſchlägige Literatur einer eindringenden Kritik. Der Jahrgang 1858 enthält folgende vom hiſtoriſchen Standpunkt bemerkenswerthe Artikel:

1. English ideas, Indian aduptation (S. 1 32). 2. English statesmanship and Indian policy (S. 66—120). 3. Colonisation in India (S. 163—188). 4. Mr. Mead on Lord Dalhousie (S. 231—251). 5. Colonial and Indian Blue Books (S. 255—265). 6. The Armenian in India (S. 305 — 341). 7. The India Question — its present aspects and teachings (S. 354—395). 8. Reform by Instalments u. 9. Our future (395—452).

Die Westminster Review beſpricht Indien und die neueſte darauf bezügliche Literatur in den Eſſay's: The English in India (Bd. XIII, S. 180—210); our Relations to the Princes of India (S. 455—477); The Indian Heroes (Bd. XIV, S. 350—375). — Die Edinburgh Review enthält: Prospects of the Indian Empire (Bd. 107, S. 1—50); The Conquest of Oude (S. 513—540). — Die Quaterly Review behandelt ſpeciell die Belagerung von Lucknow (Bd. 103,

S. 505—626), in einem zweiten Artikel den indischen Aufstand im Allgemeinen (Bd. 104, S. 224—276), ein dritter endlich wirft einen Rückblick auf die Laufbahn Sir Charles Napier's in Indien (S. 475—514).

---

22. Hinterindien und der Indische Archipel.

Narrative of the mission sent by the governor-general of India to the court of Ava in 1855, with notices of the country, government, and people, by Capt. H. Yule, with numerous illustrations. London. 4.

Den 10. Januar 1852 brach bekanntlich der zweite birmanische Krieg aus, der aber schon den 20. Dezember mit der Annexion Pegu's durch Lord Dalhousie endete. Eine Palast-Revolution stürzte den König 1853 und brachte seinen Bruder, den jetzigen König, auf den Thron. Friedlich gesinnt schickte dieser Anfangs des Jahres 1855 eine Gesandtschaft mit Geschenken an den General-Gouverneur nach Calcutta und in Erwiederung dessen sandte dieser 1855 den neuen Gouverneur von Pegu, Bhäre, als Gesandten nach Birma. Die Gesandtschaft war wie keine britische zuvor von Männern der Wissenschaft begleitet, einem Geologen, Artisten, Photographen u. s. w. und der glänzend ausgestattete Quartband mit vielen Kupfern und Holzschnitten, auch einer guten Karte, gibt zwar manche Beiträge zur Kunde des Landes, doch ist die wissenschaftliche Ausbeute nicht so groß, als man nach der glänzenden Ausstattung erwarten könnte. Die statistischen Data sind vielfach unzuverlässig. (Vergl. die Anzeige des Referenten in den Münchener Gelehrten Anzeigen, 1858, S. 68—70).

Six months in British Burmah; or India beyond the Ganges in 1857 by Chr. T. Winter. London. 8.

Schildert die britisch-birmanischen Besitzungen oder eigentlich nur die Tenasserim-Provinzen, die mit Arakan und einem Theile von Martaban im Frieden von Yandabu vom 24. Febr. 1826 England bereits abgetreten wurden. Das Buch ist im Ganzen unbedeutend. Pl.

Journal, the, of the Indian Archipelago and Eastern Asia. Edited by J. R. Logan. Published quaterly. New series. Vol. II. Singapore 1858. VII u. 458 S. 8.

Inhalt: Presgrave, journey to Pasummah Lebar and Gunung

Dempo, in the interior of Sumatra. S. 1—45 — The sultan of Johore. S. 46—67. Logan, the west Himalaic or Tibetan tribes of Asam, Burma and Pegu. S. 68—114. 230—36. Vaughan, notes on the Malays of Pinang and province Wellesley. S. 115—75. Salmond, journey from Fort Marlborough to Palembang. S. 171—81. — Notices of Pinang. S. 182—203. Chinese doctrine of the pulse. S. 204—209. Chinese tables of merits and errors. S. 210—20. Bigandet, a comparative vocabulary of Shan, Ka-Kying, and Pa-Laong. S. 221—29. Bradell, the ancient trade of the Indian Archipelago etc. etc.

Verslag van het beheer en den Staat der nederlandsche Bezittingen en Kolonien in Oost- en West-Indie en ter Kust van Guinea over 1849 ingediend door den Minister van Kolonien. Utrecht 1857. 8. Dsgl. over 1851 Utrecht 1858; over 1852 Utrecht 1858; over 1853 Utrecht 1858. 8.

Artikel 30 des holländiſchen Grundgeſetzes beſtimmte, daß der Miniſter der Colonien den Kammern jährlich einen Rechenſchaftsbericht über den Zuſtand der holländiſchen Colonien einreichen ſollte, und in Folge deſſen wurden dieſe Ueberſichten verfaßt und gedruckt. Nach dem Begleitſchreiben des Miniſters der Colonien Pahud an den Präſidenten der 2. Kammer der General-Staaten vom 11. September 1855 im letzten Bande ſind die Bemerkungen der Commiſſionen der 2. Kammer über Abfaſſung dieſer Ueberſichten bei den neueſten Berichten berückſichtigt worden. Im Druck erſcheinen ſie nur etwas ſpät; wie man ſieht, der über das Jahr 1853 erſt jetzt im Jahre 1858. Sie ſind ſehr belehrend, indem ſie die officiellen Angaben über die holländiſchen Colonien in Oſtindien, Surinam, Curacao und Neu-Guinea enthalten. Das Buch ſollte als Quellenwerk in ſeinen ſämmtlichen Jahrgängen auf keiner großen Bibliothek fehlen.

Het Eiland Boeroe, zijne exploitatie en Halfoersche Instellingen beschreven door J. J. Willer, uitgegeven met Bijdragen en Toelichtingen in verband tot Europesche Kolonisatie in Nederlandsch-Indie door J. P. Cornets de Groot van Kraaijenburg. Met eene schets van Boeroe. Amsterdam. 8.

Das Werk gibt beſonders Nachrichten über die Halfuren, wie der Verfaſſer ſchreibt, auf Ceram und Nord-Halmahera und eine Vergleichung derſelben mit den Battah's und beſchreibt dann die Inſel Buru und die dortigen Anpflanzungen der Holländer und Cornets de Groot geht auf die

Frage über die Anlage von europäischen Colonien im niederländischen Indien, die in Holland in der letzten Zeit öfters in Anregung gekommen ist, ausführlich ein. Pl.

Wir machen außer diesen und den bei Holland aufgeführten Werken noch folgende Schriften namhaft, welche sich mit den niederländischen Besitzungen in Ostindien beschäftigen:

Buddingh, S. A., Dr, Neêrlands Oost-Indië. Reizen gedaan gedurende het tijdvak van 1852—1857. Met platen. 1e en 2e afl. Rotterdam, Wijt & Z 1—96. m. Kpfrn. 8.

Doren, J. B. J. v., Herinneringen en schetsen van Nederlands Oost-Indië. Vervolg op de fragmenten uit de reizen in die gewesten. Met platen. 2e deel. 1e afl. Amsterdam, Sybrandi. S. 1 - 212. 8.

Handelingen en geschriften van het Indisch genootschap te' s Gravenhage, onder de zinspreek:. Onderzoek leidt to waarheid. 5e jaarg. 1e en 2e afl. 's Gravenhage, Susan. S. 1—204. 8.

Werken van het Koninglijk instituut voor taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch Indie (Tweede afdeeling. Afzonderlijke Werken).

Ook onder den titel:

Reinwardt, C. G. C., reis naar het oostelijk gedeelte van den Indischen Archipel, in het jaar 1821. Uit zijne nagelaten aanteekeningen opgesteld, met een levensberigt en bijlagen vermeerderd, door W. H. de Vriese. Met 19 gelith. platen. Amsterdam, Muller. XVI & 646 S. 8.

Tijdschrift voor Nederlandsch Indië. 20ste jaargang. Uitgegeven door Dr. W. R. van Hoëvell. Zalt-Bommel, Joh. Noman et Zoon. 8. Meist geographischen, statistischen und handelspolitischen Inhalts.

---

23. Persien und die Kaukasusländer.

History of the Afghans by J. P. Ferrier, Translated from the original unpublished Mr. by Capt. W. Jesse. London. 8.

Der Verfasser, General Ferrier, früher General-Adjutant der persischen Armee, ist schon durch seine Caravan journeys and wanderings in Persia, Afghanistan etc., die Kapt. Jesse ebenfalls aus der französischen Handschrift übersetzt hat, bekannt. Obwohl das Werk allgemein Geschichte

der Afghanen heißt und mit der Abſtammung derſelben und der Eroberung Alexanders des Großen beginnt, und auch ihre frühere Geſchichte kurz erzählt, hat der Verfaſſer doch hier keine tieferen Quellenſtudien gemacht, und den größten Theil des Werkes nehmen die neuere Geſchichte der Afghanen, ihre innern Zwiſte und Kämpfe mit England ein. Dem Engländer iſt das Werk bemerkenswerth als das eines über das Land und Volk wohlunterrichteten Franzoſen, da die bisherigen Darſtellungen alle nur von Offizieren und Beamten der engliſch-indiſchen Armee ausgingen. In ſeinen Caravan journeys hatte General Ferrier auf die Möglichkeit hingewieſen, daß bei einem ruſſiſchen Einfalle in Indien die Sipahis ſich mit ihnen vereinigen und die indiſchen Radjahs und Fürſten von England abfallen könnten. Dieß erregte damals in England, namentlich bei den Beamten der oſtindiſchen Compagnie, vielfach Unwillen, aber wie ſchrecklich, ſagt Capt. Jeſſe, hat ſeitdem ſein Urtheil über die Treue und Anhänglichkeit der Eingebornen ſich bewährt! Pl.

Kayn, Joh. Wilh., History of the war in Afghanistan. New edit. Vol. 3. London, Bentley. 478 S. 12.

Commercielle Zustände Persiens aus den Erfahrungen einer Reise im Sommer 1857 dargestellt von Dr. O. Blau. Berlin. 8.

Der Verfaſſer, der kürzlich zum preußiſchen Conſul in Trapezunt ernannt worden iſt, fand, wie er ſagt, über die Handelsverhältniſſe zwiſchen Perſien und Europa nur einen handſchriftlichen Bericht des jetzigen preußiſchen General-Conſul Levenhagen vom Jahre 1847 und einen als Manuſcr. 1849 gedruckten Bericht des jetzigen öſterreichiſchen General-Conſul Gödel vor. Er ſelbſt hat freilich nur einen geringen Theil des nordweſtlichen Perſiens geſehen und die ſtatiſtiſchen Nachrichten, die man überhaupt über Perſien hat, ſind äußerſt mangelhaft und unzuverläſſig, ſo auch die ſeinigen; doch hat er über die Handelsverhältniſſe Perſiens ſchätzbare Nachrichten geliefert. Die Capitel über Geld, Gewicht und Maas, Zoll u. ſ. w. ſind wie das ganze Buch mehr auf den Kaufmann berechnet, während das Capitel über die Communicationsmittel in Perſien auch ein allgemeineres Intereſſe in Anſpruch nimmt. Die älteren Verträge mit europäiſchen Mächten werden nur im Allgemeinen angeführt, von den neuern theilt der Verf. auch die Daten des Abſchluſſes und der Verträge mit Preußen und Oeſterreich in extenso mit S. 252—69. Er ſchildert dann die

Stellung des europäischen Handels in Persien, die bedeutendsten Handels- und Fabrikplätze desselben, die Handelsgebräuche und den Geschäftsgang, die Culturzustände, die Produkte des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs, die einheimische Industrie, die ausländischen Artikel, die für den Handel von Wichtigkeit sind. Ein Capitel ist speciell dem deutschen und preußischen Handel mit Persien gewidmet. Er gibt die Bilance der Aus- und Einfuhr. — Die Einfuhr aus Europa über Trapezunt stieg 1856 auf 12,393,007 Thlr. und die Ausfuhr auf 4,202,200 Thlr., während Rußland 1857 nur für 750,310 R. ein- und für 4,128,000 R. ausführte, bei einer Gesammteinfuhr von etwa 21,000,000 Thlr. und einer eben so starken Gesammtausfuhr. Pl.

Quellen, muhammedanische, zur Geschichte der südlichen Küstenländer des kaspischen Meeres, hrsg., übers. und erläutert von Bibliothekar Dr. Bern. Dorn. 3. u. 4. Theil. Petersburg und Leipzig. 323 u. 628 S.

Enthält 1) Abdu'l Fattâh Fûmeny's Geschichte von Gîlân in den Jahren 923 (1517) bis 1038 (1628). Persischer Text. — 2) Auszüge aus muhammedanischen Schriftstellern, betr die Geschichte und Geographie der Chane von Scheki. Arabische, persische und türkische Texte.

Histoire de la Géorgie depuis l'antiquité jusqu' au XIX siècle, traduite du georgien par Brosset. Dernière livr. Introduction et tables des matières. St. Petersburg. Leipzig, Voß. 312 S.

Barb, Heinr. Alfr., Prof., Geschichte von 5 Kurden-Dynastien. (Aus den Sitzungsb. der K. Akad. d. Wiss. 1858). Wien, Gerold's Sohn. 54 S. 8.

Lerch, Peter, Forschungen über die Kurden und die iranischen Nordchaldäer. 2. Abth. Kurdische Glossare, mit einer literar.-histor. Einleitung. St. Petersburg. Leipzig, Voß. V, 228 S. 8.

---

24. Arabien.

Das Leben Muhammed's nach Muhammed Ibn Ishak bearbeitet von Abd-el-Malik Ibn Hischam. Aus den Handschriften zu Berlin, Leipzig, Gotha und Leyden herausgegeben von Dr. Ferd. Wüstenfeld. Abth.

I. II. Text Bog 1—70. Einleitung I—XL. Anmerk. Bog. 1—15. Göttingen, Dietrich. 8.

Die Herausgabe dieſes älteſten Biographen Mohammed's, des Stifters des Islams, war längſt von vielen Orientaliſten gewünſcht worden, welche mit dem Inhalt des Werkes bekannt waren. Schon de Sacy und Ewald haben auf die Bedeutung dieſer Biographie aufmerkſam gemacht und manche Auszüge daraus mitgetheilt. Sie wurde ſpäter vom Ref. zu ſeinem Leben Mohammed's und von Cauſſin de Perceval zu deſſen „essai sur l'histoire des Arabes“ benutzt, aber nur um ſo größer wurde dadurch das Verlangen nach einer vollſtändigen Ausgabe des Werkes. Der Ausführung eines ſolchen Unternehmens ſtanden jedoch zwei große Hinderniſſe im Wege: einmal der Mangel an Handſchriften, denn bis vor wenigen Jahren befand ſich nur auf der kaiſerlichen Bibliothek zu Paris eine vollſtändige Handſchrift dieſer Biographie, dann die bedeutenden Druckkoſten, die eine ſolche Arbeit erheiſcht und die zu groß ſind, um von einem Gelehrten, der nicht pekuniäre Opfer zu bringen vermag, beſtritten zu werden. Beide Mißſtände wurden nun glücklich beſeitigt, erſterer ganz beſonders durch die von der kgl. Bibliothek zu Berlin acquirirte Sammlung der von Dr. Sprenger im Orient gekauften Handſchriften, unter welchen ſich mehrere Exemplare der Biographie Mohammed's von Ibn Hiſcham befinden, und letztere durch die Liberalität eines Orientaliſten, der nicht nur an Kenntniſſen und großem Eifer für die Wiſſenſchaften ſondern auch an Dinaren reich iſt.

Mohammed Ibn Ishak lebte in der erſten Hälfte des zweiten Jahrhunderts der Hidjrah, er hatte aber ſein Werk nicht geordnet, ſondern nur ſich darauf beſchränkt, die glaubwürdigſten Traditionen über Mohammed theils in ſeinem Gedächtniſſe, theils ſchriftlich zu ſammeln und ſie ſeinen Schülern wieder mündlich zu überliefern. Unter dieſen zeichnete ſich beſonders ein gewiſſer Zijad Ibn Abdallah Albakkai aus, welcher die Sammlung Ibn Ishak's dem eigentlichen Redaktor Ibn Hiſcham vortrug, der ohngefähr ein halbes Jahrhundert nach Ibn Ishak lebte, hie und da dieſen verbeſſerte oder auch aus andern Quellen ergänzte. Dieſe Biographie bildete die Grundlage zu allen ſpätern des Islams. Sie ward in ihrer ganzen Anlage mehr oder weniger nachgeahmt, und vielfach citirt, obgleich ihre Zuverläſſigkeit ſchon in früheſter Zeit mancherlei Anfechtungen ausgeſetzt war. Die Einen beſchuldigten Ibn Ishak

neue Traditionen erdichtet zu haben, die Andern behaupteten, er habe seine Aussagen auf falsche Gewährsmänner gestützt; überhaupt galt er bei Manchen für so unkritisch, daß sie von ihm keine Ueberlieferungen annahmen, die sie nicht durch andere Autoritäten bestätigt fanden. Vom europäischen Standpunkt aus betrachtet kann natürlich Ibn Ishak oder Ibn Hischam nur in so ferne von Bedeutung sein, als er uns zeigt, wie das Leben Mohammed's im zweiten Jahrhundert der Hidjrah aufgefaßt wurde, als streng historische Quelle können wir diese Biographie eben so wenig ansehen, als die spätere Zeit. Ueberall, schon vor der Geburt des Propheten, wird Legende und Geschichte bunt unter einander gemischt und ist die Absicht unverkennbar, Mohammed den andern Propheten gleich zu stellen, hie und da noch über sie zu erheben. Das Licht des Prophetenthums umstrahlt schon seinen Vater Abd Allah und verläßt ihn bei seiner Verheirathung, um auf den Sohn überzugehen, zwei Engel nehmen ihm das schwarze Korn der Lust aus der Brust. Eine Wolke beschattet ihn auf der Reise nach Boßrah, der Mönch Bahirah erkennt das Siegel des Prophetenthums zwischen seinen Schultern und warnt ihn vor den Juden, die ihm nach dem Leben trachten werden, Steine und Bäume begrüßen ihn als den Gesandten Gottes u. s. w. Immerhin bleibt Ibn Ishak ein sicherer Führer als die späteren Biographen Mohammed's, die ihrer Phantasie freien Spielraum gelassen und einander in der Kunst überbieten, Mohammed nicht nur als den größten Propheten, sondern auch als den ersten Wunderthäter erscheinen zu lassen. Wl.

The life of Mahomet and History of Islam to the Era of the Hegira. By William Muir, Esqu., Bengal Civil Service. London. Vols I & II. 8

Das Werk erschien größtentheils schon früher in einer Reihe von Artikeln in der Calcutta Review. T. XXX pag. XIII daselbst wird es als die vorzüglichste Geschichte Mohammeds in englischer Sprache hingestellt; Muir habe wie Sprenger aus den wahren Quellen geschöpft und in der Widerlegung der oft wiederholten grundlosen Absurditäten der nacheinanderfolgenden Geschichtschreiber seine Kritik bewährt. Seine Arbeit ist indeß vollendeter als die Sprenger's, der weniger ein Leben Mohammed's als Beiträge zu demselben geschrieben hat.

Nicht geringer ist das Lob, welches dem Buche Muir's von einem

Kritiker in der Westminster Review (XIII p. 607 ff) ertheilt wird, der nur insofern billiger oder unterrichteter ist, als er nicht vergißt, neben den englischen Gelehrten auch in Ehren unsers verdienstvollen Weil zu gedenken. Auffallend aber ist es, daß nach einer ebendaselbst mitgetheilten Notiz, gleichzeitig mit dem Erscheinen des Werkes von Muir ein Oxforder Professor der arabischen Sprache in einem Buche: „The Mohammedan Religion explaned: with an Introductery Sketsch of its Progress and Suggestions for its Confutation by J. D. Macbride, D. C. L., F. S. A. etc. London, Seeleg“, das Leben Mohammed's wieder ganz so erzählt, wie es von Gibbon beschrieben worden ist.

Chroniken der Stadt Mekka gesammelt und auf Kosten der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, herausg. v. Ferd. Wüstenfeld. 1. Bd. A. u. d. T.: Geschichte und Beschreibung der Stadt Mekka von Abul-Walîd Muhammed ben Abdallah el-Azraki. Nach den Handschriften zu Berlin, Gotha, Leyden, Paris u. Petersburg hrsg. v. Prof. Dr. Ferd. Wüstenfeld. (XXIX S. u. 518 S. arabischer Text.) Leipzig, Brockhaus Sort. 8.

Voyages d'Ibn Batoutah, texte Arabe accompagné d'une traduction par C. Defrémery et le Dr. B. R. Sanguinetti. T. 4. Paris. 479 p. 8.

Mit diesem Bande ist ein Werk vollendet, welches ebenso gut in das Gebiet der Geschichte gehört als in das der Geographie, denn der Verfasser begnügt sich nicht damit, die Orte zu beschreiben, welche er besucht hat, sondern auch die hervorragenden Personen, welche sich an denselben befinden, namentlich die Fürsten seiner Zeit und ihre höhern Staatsmänner, zuweilen, wo es nöthig erscheint, knüpft er auch die ganze Geschichte ihrer Dynastie an seine Schilderungen. So bietet der erste Band kostbare Beiträge zur Geschichte Egyptens unter dem Mamelukensultane Mohammed Almaßir Ibn Kilawun, dem Bruder Alaschraf's, welcher die Kreuzfahrer aus Akka vertrieben. Zur Kenntniß der politischen-, Cultur- und Religionsgeschichte der Ilchame von Persien sowohl als der Mongolen von Kiptschak oder des südlichen Rußlands bietet der zweite Band kostbares Material, nicht weniger zur Kenntniß der zahlreichen Fürstenthümer Kleinasiens, welche im vierzehnten Jahrhunderte dieses Land beherrschten, die Einen auf Kosten der Byzantiner, die Andern zum Nachtheile der Seldjuken oder Ilchane von Persien. Unter diesen befindet sich auch das

kleine Osmanische Fürstenthum, welches bald den Bosporus überschreitet, dem Byzantischen Reich ein Ende macht, sich einerseits bis an die deutsche Grenze und andererseits bis nach Persien und Nubien ausdehnt. Der dritte Band ist reich an historischen Notizen über die Sultane von Transoxanien, über die Dynastie der Serbedarier in Chorasan, sowie ganz besonders über die Herrschaft der Muselmänner in Indien, von ihrem Gründer Kotb Eddin Eiber im Jahre 588 d. H. bis auf Mohammed Ibn Tophlok Schah, welcher zur Zeit als Ibn Batutah nach Delhi kam, auf dem Throne war. Das Leben und die Regierung dieses Mohammed wird von unserm Reisenden am ausführlichsten beschrieben. Dieser Fürst beauftragte ihn mit einer Gesandtschaft nach China. Die interessante Reise dahin bildet den Anfang des vorliegenden Bandes und auch hier findet der Historiker viel wissenswerthes über die Zustände der Küste von Malabar, der Insel Ceylon, der Maldiven und eines Theiles des chinesischen Reiches. Endlich enthält dieser Band noch die Reise Ibn Batutah's nach Melli und Tombuktu und gibt uns die älteste Beschreibung des innern Afrika's.

Bekanntlich hat Seetzen zuerst die europäischen Gelehrten auf die Wichtigkeit der Reisen Ibn Batutah's aufmerksam gemacht, obgleich sie ihm nur durch magere Auszüge bekannt waren. Ein anderes Compendium des größern Werkes wurde von Burckhardt entdeckt und von S. Lee ins Englische übersetzt. Von dem Originalwerke hat zuerst der Portugiese Jose de Santo Antonio Moura in Fez eine vollständige Handschrift gefunden. Dieser hat auch den ersten Theil desselben ins Portugiesische übersetzt, doch manche Abschnitte, welche ihm unwichtig schienen, ausgelassen. Mehrere Capitel wurden von andern Gelehrten theils edirt, theils übersetzt und erläutert, aber alle diese Vorarbeiten konnten nur um so mehr wünschen lassen, daß endlich den Geographen und Historikern das ganze Werk im arabischen Urtexte mit einer Uebersetzung und Anmerkungen geboten werde. Die asiatische Gesellschaft zu Paris unterstützte das Unternehmen, C. Defremery und Sanguinetti theilten unter sich die schwierige Arbeit, und fünf Handschriften der kaiserlichen Bibliothek zu Paris, worunter eine wahrscheinlich von der Hand Ibn Djozais, des Redactors der Reisen Ibn Batutah's, setzten sie in den Stand, den Erwartungen zu entsprechen, welche man von ihren Bemühungen hegte. Ibn Batutah verließ seinen Geburtsort Tanger in einem Alter von 22 Jahren, zunächst

um nach Mekka zu pilgern im Jahre 1325 d. H., kehrte aber erst nach vier und zwanzig Jahren wieder in seine Heimath zurück, indem er seine Wanderungen, wie schon erwähnt, bis nach China ausdehnte. Im Jahre 1351 trat er seine Reise in das Innere Afrika's an, von welcher er im Jahre 1354 zurückkehrte. Der Sultan von Marokko veranlaßte ihn, das Resultat seiner Reisen dem genannten Ibn Djozai zu dictiren, denn er war auf der Reise nach China von Seeräubern aller seiner Reisenotizen beraubt worden, und war daher genöthigt, sein Werk nur aus dem Gedächtniß niederschreiben zu lassen. Es scheint ihn aber nur selten im Stich gelassen oder irre geführt zu haben, denn vergleichen wir seine Nachrichten mit denen gleichzeitiger oder späterer Geographen und Historiker, welche dieselben Länder beschrieben oder dieselben Facta erzählt haben, so finden wir fast durchgängig die größte Uebereinstimmung. Daß indessen ein unter solchen Umständen verfaßtes Werk auch manches Unrichtige enthalte, darf uns eben so wenig befremden, als daß der Verfasser, ein gläubiger Mohammedaner des 14. Jahrhunderts, wie alle seine Glaubens- und Zeitgenossen, historische Thatsachen mit Sagen und Wundermährchen vermengt. Wl.

---

25. Afrika.

Mouriez, Paul, Histoire de Méhémet-Ali, vice-roi d'Egypte. T. 3. Paris, Chappe. 412 S. 8.

Merruan, Paul, L'Egypte contemporaine. 1840—1857. De Méhémet-Ali à Saïd-Pasha. Paris, Didier & Co. T. V, 358 S. 8.

Feg, Henri Léon, Histoire d'Oran avant, pendant et après la domination espagnole. Oran, Perrier, VIII, 348 S.

Gérard, Victor, Indicateur général d'Algérie, description géographique, historique et statisque etc. Alger, Bastide. XXIV, 618 S. 8.

Revue africaine, journal des travaux de la Société historique algérienne. 1re année. N. 1 à 6. T. I. 559 S. 8.

Krapf, J. L., Dr., Reisen in Ostafrika ausgeführt in den Jahren 1847—1855 2 Theile in 1 Bd. Cornthal (Tübingen, Fues). XIV. 1028 S.

Trémaux, Pierre, Voyages au Soudan Oriental, dans l'Af·ique Septentrionale et dans l'Asie Mineure, exécutés de 1847 à 1854 etc. Paris, Borrani et Droz. Fol. Livr. 21 à 28.

Barth, Heinr., Dr., Reisen und Entdeckungen in Nord- und Central-afrika in den Jahren 1849—1855. Gotha, Perthes, 4. u. 5. Bd 688, XII, 804 S. 8.

Livingstone, Dav., Dr., Missionsreisen und Forschungen in Süd-Afrika während eines 16jährigen Aufenthalts im Innern des Continents. Autorisirte vollständige Ausgabe für Deutschland. Aus dem Engl. von Dr. Herm. Lotze. Leipzig, Costenable. 8.

---

26. Nordamerika.

Archaeologia Americana. Transactions and collections of the American Antiquarian Society. Vol. III. New-York. CXXXVIII. 378. S 8.

Schoolcraft, Henry Rowe, History of the Indian tribe's of the United States; their present condition and prospects, and a sketsh of their ancient states. Publisched by order of congress under the direction of the department of the Interior-Indian Bureau. Vol. 6. Washington. 4.

Haylitt, Will. Carew, British Columbia and Vancouver's Island; comprising a historical sketsh of the British settlements on the North-West Coast of America: and a survey of the physical character, capabilities, climates etc. Compiled from official and authentical sources. London, Routledge. 250 S. 12.

Palfrey, John Gorham, Histo·y of New-England during the Stuart dynasty. Vol. I. Boston. 356 S. 8.

Die Nordamerikanische Review zieht in einem längeren Artikel im Aprilheft des Jahrganges 1859 eine Parallele zwischen Palfrey und Prescott. „Sie sind gleich in ihrer Genauigkeit und Schärfe der Forschung, in ihrer leidenschaftslosen Unpartheilichkeit der Erzählung, in ihrer sorgfältigen Darlegung entfernterer und verborgener geschichtlicher Ursachen und Motive, in ihrer Unabhängigkeit von Gemeinplätzen und hergebrachten Ansichten im Urtheil über Menschen und Ereignisse, in ihrem steten

Feſthalten an der Fahne des Rechts, und in Würde, Reinheit und Präciſion des Styls“.

Jeanne, Grégoire, Histoire des Etats-Unis. T. 3. Colonisation, fondation de la Virginie. Paris, Chamerot. 247 S. 12.

Hamilton, John C., History of the Republic of the United States of America, as traced in the writings of Alex. Hamilton and of his contemporaries. Vol. II. New-York. 8.

Der Verfaſſer, ein Sohn des berühmten amerikaniſchen Staatsmannes Alex. Hamilton, hatte das Leben ſeines Vaters 1842 in zwei Bänden herausgegeben, die bis 1788 reichten; die Jahre 1789—1795, wo Hamilton als Finanzminiſter eine leitende Rolle ſpielte, und die Zeit von da bis zu ſeinem Tode (1804) blieben noch zu behandeln übrig. Aber eine Fortſetzung des verdienſtvollen Buches erſchien leider nicht. Dafür gab J. C. Hamilton ſpäter in ſieben Bänden die Werke ſeines Vaters heraus. Bei weiteren Forſchungen in den Archiven fand er, daß eine große Menge der amtlichen Schreiben Washington’s in deſſen Namen von Alex. Hamilton aufgeſetzt und von dem Oberbefehlshaber nur unterzeichnet ſind, daß ſie alſo wenigſtens in Beziehung auf die Form letzterem nicht angehören. Es kamen ihm außerdem Ergänzungen zu den Schriften ſeines Vaters zu, z. B. die fehlenden Nummern des Kontinentaliſten, einer Flugſchrift, in welcher Alex. Hamilton die Umwandlung der alten Conföderationsartikel befürwortete. Darauf entſchloß ſich J. C. Hamilton, das oben angeführte Buch abzufaſſen, das eine Geſchichte der Republik der Vereinigten Staaten ſein ſoll, doch in Wahrheit mehr eine neue Bearbeitung der früheren Biographie ſeines Vaters auf etwas breiterer Grundlage iſt. Der erſte Band erſchien 1857, der zweite 1858. Letzterer umfaßt die Zeit von 1780—1783, alſo vier Jahre. J. C. Hamilton iſt nicht frei von Abneigung gegen einzelne Perſönlichkeiten, mit denen ſein Vater in Parteiſtreitigkeiten verwickelt geweſen war; da er ferner einen doppelten Zweck verfolgt, eine allgemeine Geſchichte der Ver. Staaten und eine Biographie eines Mannes, der in dieſer Zeit nicht in erſter Reihe ſtand, ſo iſt er auch in der Compoſition nicht glücklich; bisweilen giebt er nur zahlreiche Briefe, die durch kurze Zwiſchenbemerkungen an einander gereiht werden. Aber ſeine Abneigung ſchärft auch ſeinen Blick und veranlaßt ihn zu kritiſchen Bemerkungen über die Quellen, die

wohl noch einer weiteren Prüfung bedürfen, allein doch eben auf wunde Stellen aufmerksam machen. Er besitzt ferner eine sehr ausgedehnte Kenntniß der Thatsachen aus gedruckten und ungedruckten Quellen und gesundes Urtheil. Daher ist sein Buch ein werthvoller Beitrag zur Geschichte des Abfalls der nordamerikanischen Colonien von England. R.

Bancroft, George, History of the United States from the Discovery of the American Continent. Vol. 7. Boston. 455 S. 8.

„In dem 6. Bande seiner fortlaufenden Geschichte der Vereinigten Staaten beendete Hr. Bancroft seine Auseinandersetzung der Ursachen, welche zu der Amerikanischen Revolution führten. Jetzt unternimmt er es — was als ein besonderes Werk betrachtet werden mag —, jene Krisis in unserer Geschichte zum Gegenstande der reichsten und vollendetsten Arbeit zu machen. Er unterscheidet dabei zwei Epochen; die erste reicht von dem Zwang der „Port Bill" bis zu der Unabhängigkeitserklärung, die zweite bis zur Anerkennung dieses Aktes von Seiten Großbritanniens. Der vorliegende Band beschäftigt sich mit der erstern Periode. Wir müssen diesem Bande wie dem Ganzen den Tribut des höchsten und unbegrenzten Lobes zollen. Die Dankbarkeit erfordert dies; denn die größte Genauigkeit der Arbeit, exemplarische Sorgfalt und Ausdauer in den Untersuchungen und eine edle, sowohl von dem Eifer des Historikers als von dem Stolz des Patrioten erzeugte Wärme haben ihren unverkennbaren Stempel auf jede Seite geprägt. Hr. Bancroft erfreute sich dazu der günstigsten Umstände in der Benutzung von Originaldocumenten jeder Art, ministerieller und diplomatischer, offizieller und privater." (North Americ. Review Bd. 87 S. 449 ff.)

Curtis, George Ticknor, History of the origin, formation and adoption of the constitution of the United states, with notices of its principal framers. New-York. Vol. 2. 654 S. 8.

„An Fülle und Genauigkeit des Details, an Klarheit der Methode, an Unparteilichkeit des Urtheils gepaart mit dem Geist der Achtung und Liebe für die Constitution und die Union hat Hr. Curtis die höchsten Erwartungen seiner Freunde und ihre Anforderungen erfüllt. Seine Geschichte muß ihren Platz unter den Musterwerken in diesem Gebiet einnehmen." (N. Amer. Rev. Bd. 87 p. 279).

Collections of the Massachusetts Historical Society,

Vol. IV of the fourth Series. Boston: Published for the Society, by Little Brown et Co. 514 S. 8.

Der von Herrn Richard Frothingham besorgte 4. Band der 4. Series oder der 34ste der ganzen Sammlung enthält neben Urkunden zur Geschichte von Massachusetts im 17. Jahrhundert die wichtigsten Documente aus der ersten Zeit des nordamerikanischen Krieges, z. B. eine bisher ungedruckte Correspondenz zwischen einem Comité der Stadt Boston und den Contributors of Donations for the Relief of Sufferers by the Boston Port-Bill; Briefe von Thomas Cushing, dem Sprecher des Repräsentantenhauses von Massachusetts, Briefe von Samuel Adams, einen merkwürdigen Brief von Joseph Hawley, und Briefe mit einer Fülle von interessanten Einzelheiten von Dr. Andrew Eliot von Boston an Thomas Hallis, Esq. von England. (Vergl. den Essai: The first stages of the American Revolution in der North Americ. Review. Bd. 87. S. 449—480.)

Parton, J., The life and times of Aaron Burr, Lieutenant Colonel in the Army of Revolution, United States Senator, Vice-President etc. New-York, Mason Brothers. 696 S. 8.

Das Buch wird von der Nordamerikanischen Review, (Jahrg. 1858 Bd. 86, S. 295) als eine Rechtfertigung des Aaron Burr auf's Beste empfohlen. „Mr. Parton hat seinen Gegenstand in der Literatur des Zeitalters des A. Burr, aus den Zeitungen und den Berichten seiner Bekannten studirt. Er hat die Glaubwürdigkeit der schweren Anklagen, die bis dahin unbezweifelt war, geprüft und sie ungenügend gefunden. Es ist ihm gelungen, unerwartet Zeichen und Beweise von Gefühl, Güte und Edelmuth an's Licht zu ziehen. Wenn er freilich nicht versucht hat, zu beweisen, daß Burr ein gewissenhafter oder guter Mann war, so hat er doch die Annahme widerlegt, welche ihn zu einem Feinde jeder Tugend stempelt".

Kapp, Friedrich, Leben des amerikanischen Generals Friedrich Wilhelm v. Steuben. Berlin, Duncker und Humblot 667 S. 8.

Wir haben nicht nöthig, ausführlicher über ein Buch zu berichten, das von den verschiedensten Seiten als eine bedeutende Leistung begrüßt, und auch dem größeren Publikum in zahlreichen Auszügen bekannt geworden ist. Das Verdienst des Werkes rechtfertigt den Erfolg. Die gründliche Biographie des bisher zu wenig bekannten Kämpfers für die nord-

amerikanische Sache bildet einen dankenswerthen Beitrag zur Geschichte des Befreiungskrieges. Bearbeitet nach dem Grundsatze, daß eine Biographie um so besser sei, je mehr Material und je weniger Raisonnement sie enthalte, trägt sie ganz den Charakter einer Quellenschrift, bei der Composition und Darstellung zuweilen durch die Häufung des Stoffes leiden. Der Forscher wird diesen Mangel, wenn es überhaupt einer ist, gern hinnehmen; er weiß es dem Verfasser Dank, daß er ihm durch ausführliche Mittheilungen aus den Schriften des Generals, und aus den Briefen seiner Freunde namentlich über die Lage der Provinzen zu Anfang des Krieges, über die Schwierigkeiten der ersten Heeresorganisation, über die Wechselfälle des mehrjährigen Kampfes besonders im Süden vielfach neue Aufschlüsse gewährt; das größere Publikum aber findet für den Mangel vollendeter künstlerischer Abrundung einen hinlänglichen Ersatz in der Frische und Wärme, womit ein in der Fremde lebender Deutscher einen Mann unseres Volkes zu Ehren bringt, der auch in dem Lande fast vergessen war, das die Rettung aus schweren Gefahren nicht zum kleinsten Theile seinen uneigennützigen Diensten verdankt. K.

Randall, Henry S,, The life of Thomas Jefferson. In 3 vols. New-York. 8.

Annals of the American Pulpit, or Commemorative Notices of Distinguished American Clergymen of Varioos Denominations, from the early Settlement of the Country to the Close of the year Eigtheen Hundred and Fifty-Five. With Historical Introductions. By William B. Sprague, D. D. Vols. III and IV. Presbyterian. New-York. 632, 836 S. 8.

Willard Memoir, or Life and Times of Major Simon Willard; with Notices of Three Generations of his descendants etc. By Joseph Willard. Boston. 471 S. 8.

Miller, Stephan F., Memoir of General David Blackshear; including letters from Governors Irwin, Jackson, Mitchell etc. and from officers in the army in the war 1813—14 on the frontier and sea coast of Georgia; and also letters from members of congress. Philadelphia. 158 S. 8.

Quincy, Josiah L. D., Memoir of the Life of John Quincy Adams. Boston. 429 S. 8.

Elder, William, Biography of Elisha Kent Kane. Philadelphia. 416 S. 8.

Memoirs of the historical society of Pennsylvania. Vol. 6. Philadelphia. 429 S. 8.

Summer, William H., A history of East Boston; with biographical sketches of its Early Proprietors and an Appendix. Boston. 801 S. 12.

Fairbanks, George R., The history and antiquities of the city of St. Augustin, Florida, founded A. D. 1565. comprising some of the most interesting portions of the early history of Florida. New-York. 200 S. 8.

Arnold, Samuel Greene, History of the state of Rhode Island and Providence plantations. Vol. II. (1630—1700). New-York. 586 S. 8.

Records of the Colony or Jurisdiction of New Hawen, from May 1653 to the Union. Transcribed and edited in Accordance with a Resolution of the General Assembly of Connecticut. By Charles J. Hoadly, M. A. Hartford. 626 S. 8.

Kapp, Friedr., Die Sklavenfrage in den Vereinigten Staaten. Geschichtlich entwickelt. 2. Ausg. Göttingen, Wigand. VI, 185 S. 8.

---

27. Mittel- und Süd-Amerika.

Histoire des nations civilisées du Mexique et de l'Amérique-Centrale, durant les siècles antérieurs à Colomb, écrite sur des documents originaux et entiérement inédits, puisés aux anciennes archives des indigens, par l'Abbé Brasseur de Bourbourg. Paris 1857 — 58. III Bde. 8.

Dieß ist ein höchst wichtiges Werk über die alten Culturstaaten in Anahuac und in Central-Amerika, und obwohl in neueren Zeiten durch Bustamente, Lord Kingsborough und Ternaux-Compans viele wichtige Quellenwerke über die Geschichte Mexiko's, wie Sahagun, Ixtlilxochitl,

Tezozomoc u. a. im spanischen Originale oder in französischer Uebersetzung publicirt sind, sind doch noch viele Quellen-Schriftsteller ungedruckt, so Las Casas Historia apologetica de las Indias Occidentales, Durans Historia antigua de la Nueva-España u. a. Manche gedruckte Bücher fehlen selbst auf großen Bibliotheken; noch mehr die Manuscripte. Der Verf., der Abbé Brasseur, hat viel gethan; er hat 3 Reisen nach Nord-Amerika unternommen, die fremdartigen Sprachen, wie das Nahuatl gelernt und führt in der Vorrede an 66 gedruckte und ungedruckte Werke auf, die er bei seiner Arbeit benutzt hat. Sein Fleiß ist unverkennbar. Dennoch muß man wünschen, die Quellen selber vorher zugänglich gemacht zu sehen, da man ihm doch nicht blind folgen kann, und die Verknüpfung der verschiedenen Quellenschriftsteller, selbst wenn sie zuverlässiger wären, als sie wohl sind, doch nur seine Ansicht bezeichnen. Schon seine Herleitung der aztekischen Cultur aus Central-Amerika, noch mehr aber viele Einzelheiten erregen Bedenken. Wir können hier aber nicht darauf eingehen. Pl.

Prescott, W. H., The conquest of Mexico. 3 vols. London Bentley. 8.

Solis, Antonio de, Historia de la conquista de Méjico, poblacion y progresos de la America septentrional, conocida por el nombre de Nueva España. Nueva Edition, por don José de le Revilla. Paris, Baudry. VI, 488 S. 8.

Carte des états du Mexique au temps de la conquête en 1521, dressée sous la direction de M. l'abbé Brasseur de Bourbouig, d'après les anciens documents de la vice-royauté, etc. par V. A. Malt.-Brun. Paris, Arthus-Bertrand.

Restrepo, José, Historia de la revolution de la república de Colombia en la America meridional. 4 vols. Besançon, impr. de Jaquin. XXXV, 2545 S. 8.

Dundonald, Earl of, Narrative of services in the liberation of Chili, Peru and Brasil, from Spanish and Portuguese domination. 2 vols. London, Ridgway. 610 S. 8.

Prescotts, W. H., The conquest of Peru. 3 vols. London, Bentley. 8.

Pruvonena, P. Memorias y documentos para la historia de la independencia del Peru, y causas del mal existo que ha tenido ésta. Obra postuma. 2 vols. Paris, Garnier Fr. XI, 1514 S. 8.

Ein wichtiges Werk über den Aufſtand, die Befreiung und die ſpäteren unglücklichen Verhältniſſe der jetzigen Republik Peru. Bisher hatten wir darüber nur ein einziges zuverläßiges Werk, das des D. Marianno Torrente in Madrid, welches wenigſtens die Kriegsbegebenheiten genau erzählt. Pruvomena hat im 2. Bande die ſämmtlichen Actenſtücke, die in Europa noch meiſt unbekannt waren, geſammelt und darauf ſeine Geſchichte gegründet. Er iſt freilich kein Verehrer und Lobredner der jungen südamerikaniſchen Republiken und meint ſogar p. VIII „eine europäiſche Intervention werde von den Peruanern mit Enthuſiasmus aufgenommen werden; die darin ihre Befreiung und ihr künftiges Glück ſehen würden". Der General San Martin, Bolivar, Gamarra bilden die Hauptabſchnitte des Buches; ſchließlich werden noch die Peru-Bolivianiſche Conföderation, die Reſtauration, die willkürliche Verwaltung des Generals Caſtilla und die anarchiſchen Zuſtände der neueſten Zeit geſchildert

Pl.

Os varões illustres do Brazil durante os tempos coloniáes por J. M. Pereira da Silva. Paris. 2 Bde. 8.

Der Verf. hat ſchon 1847 in Rio de Janeiro: o Plutarco Brazileiro herausgegeben, der nach den Urtheilen, die er darüber anführt, beifällig aufgenommen wurde. Dieſes Werk bildet alſo gewiſſermaſſen eine Fortſetzung deſſelben. Der erſte Band enthält 3 Lebensbeſchreibungen von Braſilianern aus dem 16., 4 aus dem 17. und dann mit dem 2. Bande 15 von Braſilianern aus dem 18. Jahrhunderte, und noch kurze Notizen über andere. Außerdem möchte noch auf die braſilianiſche Bibliographie am Ende des Buches aufmerkſam zu machen ſein. Pl.

Reybaud, Charles, La Colonisation du Brésil. Documents officiels. Paris, Guillaume et Co. 167. S. 8.

Wolbers, J., Geschiedenis van Suriname, etc. S. Holland.

Sijpesteijn, C. A. v., Mr. Jean Mauricius, etc. S. Holland.

Saco, Jos. Ant., Coleccion de papeles scientificos, historicos,

politicos, y de otros ramos sobre la isla de Cuba, ya publicados, ya ineditos. Tomo I. Paris. VIII, 416 S. 8.

Ardouin, B., Etudes sur l'histoire d'Haïti. T. 8. Paris, chez l'auteur. 526 S. 8.

Eatson, John, A narrative of the causes which led to Philip's Indian war of 1675 et 1676. With other documents concerning this event in the office of the secretary of state of New-York :· prepared from the original with an introduction and notes, by Franklin B. Hough· Albany. 208 S. 4. mit 1 Kupf.

---

28. Nachträge zur Literatur-Uebersicht des 1. und 2. Heftes.

---

a. Römische Geschichte.

Lehmann, Dr. H., Gymnasiallehrer, Claudius und Nero und ihre Zeit. Erster Band: Claudius und seine Zeit. Gotha. Verlag von Friedrich Andreas Perthes. IV, 378 u. 66 Seiten. 8.

Dieses auf drei Bände berechnete Werk soll „eine detaillirte Darstel„lung alles dessen geben, was von dem Schaffen und Wirken, Denken und „Empfinden jener Jahre zu unserer Kenntniß gelangt ist." In dem vorliegenden Bande, der bis auf Nero's Thronbesteigung geht, ist das Material mit großem Fleiße zusammengestellt, die Genealogie der bedeutenden Familien durch Tafeln erläutert, im Anhange Alles, was an Inschriften und Münzen sich auf Claudius' Zeit bezieht, zusammengetragen und in der annalistischen Darstellung der Geschichte ein brauchbares Repertorium über die Regierung des Claudius gegeben, wobei freilich viel Unnützes, z. B. die Notiz, daß im Jahre 50 ein Sanonius Severus in Cularo (Grenoble) Decurio wurde u. dgl. m. mit unterläuft. Zum Geschichtschreiber ist der Verfasser nicht berufen, seine pragmatische Motivirung mitunter willkürlich und geschmacklos, seine Darstellung fast bis zur Ungenießbarkeit trocken und ungleichmäßig. So werden z. B. Seneca's Lebensumstände

und Schriften S. 7—17, 152—156, 232—235, 313—322, also beinahe auf zwei Bogen, besprochen. Willkührlich wird S. 202 der Umstand, daß man einmal einen Mann mit einem Dolche bei Claudius' Schlafzimmer fand, mit dem Anschlag auf Silanus verbunden, des Passienus Crispus Liebhaberei für seltene Bäume mit dem Verlust mehrerer Söhne zusammengebracht, S. 296 in der Beschreibung des bacchantigen Taumels von Messalina und Silius das iacere caput muthmaßlich mit dem wackelnden Haupte des Kaisers zusammengestellt u. s. w. Philologische Genauigkeit wird angestrebt und im Ganzen erreicht, doch fehlt es nicht an Versehen und Irrthümern, die zum Theil aus einer unvollkommenen Durchbildung herrühren. So schreibt der Verf. S. 120 dem Josephus nach, daß der Senat im Tempel des Jupiter Victor zusammenkam, ohne zu fragen, was das für ein Tempel war; S. 368 vermuthet er sogar, daß die Tempel der Felicitas und der Salus bei einem Brande in der Aemiliana zu Grunde gingen. S. 226 wird vermuthet, daß Narcissus die Oberleitung des britannischen Kriegs gehabt habe, weil er (?) in einer Inschrift supra insulas heißt; S. 265 der von Marquardt u. A. widerlegte Irrthum wiederholt, daß Thracien erst von Vespasian zur Provinz gemacht wurde; S. 337 die schon von Tillemont (um Wex und Hübner nicht zu erwähnen) beseitigte Beschuldigung aufgestellt, daß Tacitus 12,36 einen Rechenfehler begangen habe, indem er der Gefangenschaft des Caratacus in das neunte Jahr der Kriegführung setzt.

In dem Abschnitt über die Quellen, der auf 60 Seiten viel Ueberflüßiges enthält, begegnet man einer sehr ausführlichen Untersuchung über das Verhältniß von Tacitus zu Josephus und Suetonius, worin auch ganz abweichende Angaben zusammengestellt werden (S. 46), und der durch die Schriften von Hirzel und Wiedemann über die Quellen der Geschichte Galba's und Otho's nahegelegte Gedanke, daß sowohl Uebereinstimmung als Verschiedenheiten der erhaltenen Schriftsteller auf ihre verlorenen Gewährsmänner zurückgeführt werden, müssen dem Verf. nicht in den Sinn gekommen sein.

A history of the Roman emperors under the empire, by Charles Merivale, B. D. late fellow of St. John's College, Cambridge. Vol. V. London: Longman Brown, Green, and Longmans. 1856. VIII u. 612 S. 8. Vol. VI. 1858. XII u. 606 S. 8.

Diese beiden Bände umfassen die Zeit von Tiberius Regierungsan-

tritt bis auf den Triumph des Vespasian über Judäa. Während es für die erste Zeit Höck's Werk an die Seite gesetzt zu werden verdient, steht es für die letzte ohne Nebenbuhler als das beste da. Der Verf. zeichnet sich vor den meisten seiner Landsleute und weit mehr vor dem Franzosen Champagny durch eine sehr unbefangene und vorurtheilslose Auffassung aus (man vergleiche seine Erörterungen über die neronische Verfolgung) und hat mit ihnen die Gabe einer zwar weitläufigen, aber klaren und eleganten Darstellung gemein. Die Studien, welche Hr. Merivale in der alten und neueren Literatur, insbesondere auch in der deutschen, angestellt hat, sind gründlich und eindringlich; sein Urtheil gesund und seine Behandlung sowohl der innern als äußern Geschichte lebendig und fruchtbar. Besonders zeichnet sich die Schilderung der geistigen und sittlichen Zustände Kap. 64 und 86 aus. Es wäre leicht, in einem so umfassenden Werke Einzelnes zu bemängeln, wie denn z. B. die berühmte Inschrift von Chichester, worin von einem Legionstribunen die Rede ist (Rhein. Mus. XII, S. 48) auch von Merivale VI, S. 28 u. 41 auf den König Cogidumnus bezogen wird. Aber eine eingehende Recension ist nicht am Orte, sie würde mancherlei Ausstellungen machen, aber das günstige Urtheil über das Ganze nur bestätigen können. u.

b. Völkerwanderung und Mittelalter.

1) **Wietersheim, Eduard v.**, Geschichte der Völkerwanderung. Erster Band. Leipzig, Weigel 1858 und 59. 8.

2) **Roscher, W.**, Haben unsere deutschen Vorfahren zu Tacitus Zeit ihre Landwirthschaft nach dem Dreifeldersystem getrieben? Vortrag in der K. S. Gesellschaft. December 1858. 8.

3) **Schirren, C.**, De ratione quae inter Jordanem et Cassiodorum intercedat commentatio. Dorpati. (Dorpater Inaug. Diss.) 1858. 8.

4) **Köpke, Rudolf**, Deutsche Forschungen: die Anfänge des Königthums bei den Gothen. Berlin, Weidmann, 1859.

5) **Simonis, Carl**, Versuch einer Geschichte des Alarich, Königs der Westgothen. Theil I. (Göttinger Inaug. Dissertat.) 1858. 8.

6) **Rosenstein, Immanuel**, Geschichte des Westgothenreichs in Gallien von seiner Begründung bis zur Zeit seiner höchsten Machtfülle. Theil I, die Zeit von Athaulf bis auf Theodorich II. (Göttinger Inaug. Diss.) 1858. 8.

Hr. v. Wietersheim sagt in der Vorrede seines Werkes: er empfinde den Mangel an Bücherwissen und philologischer Sicherheit, werde aber durch die Ueberzeugung ermuthigt, daß dem historischen Schriftsteller Lebens-, Welt- und Staatserfahrung nicht minder wichtig seien, als gelehrte Quellenkunde. Man kann die Vorzüge und Mängel des Buches nicht richtiger bezeichnen: es zeigt sich nach Form und Inhalt überall als das fleißige und scharfsinnige Werk eines hochgestellten und vielerfahrnen Beamten. Der vorliegende erste Band bringt die einleitenden Abschnitte, einen Rückblick auf die römische Geschichte und deren Ergebniß in der augusteischen Zeit, eine Uebersicht der germanischen Zustände bis zum Ausbruche des marcomannischen Krieges. Auf die römischen Dinge, unter denen besonders die statistischen Untersuchungen über Finanzen und Bevölkerung des Reiches von Interesse sind, kann ich hier nicht näher eingehen; die eine Bemerkung sei verstattet, daß einige von dem Verf. vielbenutzte Gewährsmänner, wie Huschke und Dureau de la Malle, in der That nicht zuverläßiger sind, als der von ihm scharf kritisirte Moreau de Yonnès. Der Standpunkt des Verf. zu den germanischen Alterthümern ist damit bezeichnet, daß er mit J. Grimm die Geten und Gothen für dasselbe Volk hält, daß er mit meiner Ansicht von der germanischen Geschlechtsverfassung, von dem Wesen des Principats und Comitats im Allgemeinen übereinstimmt, daß er mit mir das Sondereigen am Acker für die Urzeit läugnet, dieser Ursitte aber des jährlichen Wechsels zu Cäsars Zeit nur noch theilweise Geltung zuschreibt und zu Tacitus Zeit sie höchstens als seltene Ausnahme anerkennt, und damals einen weit vorgeschrittenen Landbau bei den Germanen annimmt — freilich nicht Dreifelderwirthschaft, wie sie „der Philologen und Historiker Unkunde" aus den Quellen herausgelesen, sondern eine Schlag- und Koppelwirthschaft, wie sie heutigen Tages noch in Mecklenburg besteht.

Roscher's Abhandlung geht hier einen Schritt weiter. Der Verf. wiederholt mit voller Schärfe und, wie ich denke, mit unwiderleglicher Richtigkeit den früher von mir ausgeführten Satz, daß bei einer entwickelten Landwirthschaft die Völkerwanderung schlechterdings undenkbar gewesen wäre. Indem er dann die Aussagen der Quellen über den deutschen Ackerbau, über dessen Voraussetzungen und Consequenzen gerade von dem Standpunkte des Nationalökonomen und Landwirthes bespricht, kommt er zu dem Ergebniß, daß hier, nicht eine mecklenburgische Koppelwirthschaft,

sondern ein ganz primitiver Anbau sichtbar wird, wie er in der ältesten Zeit der slawischen Völker, und wie er noch heute auf weiten Strecken des russischen Reiches erscheint — nicht anders, als ich es 1844 gegen Waitz und Arndt ausgeführt habe.

Es ist dies ohne Zweifel die wichtigste Frage auf dem ganzen Gebiete der germanischen Alterthümer. Es ist sonst ohne Beispiel in aller Geschichte, daß große ackerbauende Völker binnen drei Jahrhunderten in steter Unruhe einen halben Erdtheil durchmessen, die alten Wohnsitze völlig verlassen und aus den neuen heraus stets wieder neue erstrebt haben. Verwirft man Roscher's Erörterungen, so wird die Völkerwanderung ein unerklärliches Räthsel. Ich erlaube mir deshalb einige Bemerkungen über die Einwürfe, welche Wietersheim gegen meine Ansicht erhebt. Abgesehen von dem allgemeinen Lobe, welches er der altdeutschen Landwirthschaft zollt, und welches ohne allen Zweifel den Quellen gegenüber sich nicht erhärten läßt, kommt es hier speziell auf die Erklärung von C. 16, 25 und 26 der Germania an. Wietersheim ist der Meinung, daß C. 16 und 25 mit positiver Aussage das Sondereigen am Acker erwähnen, und daß hienach C. 26 auf einen Wechsel im Gebrauche und nicht im Eigenthum der Aecker zu deuten sei. Ich muß dagegen geltend machen, daß im 16. Capitel Tacitus ausschließlich von dem Häuserbau redet; die Deutschen, sagt er, bauen sich an, getrennt von einander, wie ihnen Wasser, Feld oder Wald gefällt; wenn sie Dörfer anlegen, so bleiben auch dann die Häuser gesondert, jedes mit einer freien Bodenfläche umgeben. Hieraus geht nur hervor, daß die einzelne Familie ihr eigenes Haus hat, wie dies auch in den russischen Dörfern der Fall ist; es folgt aber gar nichts daraus in Bezug auf Gesammt- oder Sondereigen an der Ackerflur. Es steht offenbar nichts im Wege, daß die Hausväter, welche ein jeder in besonderem Hause wohnen, jährlich die Ackerflur sich neu vertheilen, wie dies nach Bedürfniß in jenen russischen Dörfern noch heute geschieht. Es steht ferner nichts im Wege, daß die Vornehmeren unter den Hausvätern, nachdem sie secundum dignationem einen größeren Antheil von Aeckern erhalten, Stücke davon ihren Hörigen überweisen, welche dann als kleine Häusler dem Herrn einen Theil des Ertrages abgeben, ohne fester an den Acker geknüpft zu sein, als dieser an den Herrn. Hienach ist C. 25 durchaus kein Hinderniß gegen die Erklärung des C. 26 im Sinne des Gesammteigens und Wechsels im Besitze, gegen die einzige

Erklärung, welche den Sprachgebrauch des Schriftstellers (superesse mehr als genug sein), und die Lesart des einzigen wichtigen Codex, des Leidener (in vicem als deutlichen Beweis für die ursprüngliche Lesart in vices) für sich hat.

Die Begriffe rex, princeps, nobilis, deren nähere Bestimmung aus dem Taciteischen Sprachgebrauch das Kreuz aller Rechtshistoriker auf diesem Gebiete ist, werden sowohl von Wietersheim als von Köpke ausführlich besprochen. Zu einem festen Abschluß über das Einzelne wird man, wenn nicht neue Quellen aufgefunden werden, bei der Kürze und Vieldeutigkeit des Tacitus nie gelangen; die verschiedensten Gesammtauffassungen werden immer versuchen, an die controversen Stellen der Germania anzuknüpfen. So nimmt hinsichtlich der Principes Wietersheim im Wesentlichen meine, Köpke dagegen die Ansichten Waitz's auf. Ich finde jedoch nicht, daß der letztere die Beweise seines Vorgängers erweitert oder verstärkt hätte. Er meint z. B., daß der princeps civitatis in C. 10 der Germania nicht einen der Hundertfürsten, sondern einen fürstlichen Beherrscher der ganzen civitas bezeichne, einen Fürsten von königähnlicher Stellung, dessen Amt den Keim aller späteren deutschen Monarchie enthalte. Mir scheint nun, daß die Worte rex vel princeps civitatis im 10. Cap. schlechterdings nicht anders zu interpretiren sind, als der Satz des 11. Cap. — mox rex vel princeps, daß aber an der letzten Stelle der Zusammenhang des ganzen Capitels unabweislich die Erklärung fordert: der König oder e i n Fürst — nicht d e r Fürst — ein princeps aus der Zahl der überall vorkommenden principes pagorum, der principes qui ius per pagos vicosque reddunt, der Fürsten der Hundertschaften, die bei Cäsar Feldherren, Richter und Priester zugleich sind, während bei Tacitus die Abzweigung der einzelnen Aemter aus der gemeinsamen Wurzel sichtbar zu werden beginnt. Fällt damit für Köpke's Ansicht der Beweis aus dem 10. Capitel, so bleibt überhaupt kein Anhalt dafür, als die bereits von Bahrdt und Waitz gesammelten Stellen, wo Arminius princeps Cheruscorum, Arpus princeps Cattorum u. s. w. genannt werden, und die Uebersetzung „e i n Fürst“ überall ebenso berechtigt wie die entgegengesetzte, ja für Armin bei dem gleichzeitigen Vorkommen anderer principes Cheruscorum die einzig mögliche ist. Was Armin von seinen Collegen unterscheidet, ist nicht ein höherer Principat, sondern der Ducat im Kriege, und eine thatsächliche potentia im Frieden.

Was das eigentliche Thema des Köpke'schen Buches, die Entstehung des gothischen Königthums, betrifft, so sind der Fleiß und die Sorgsamkeit, womit die fragmentarischen Notizen der Quellen zusammengestellt werden, nicht genug zu loben. Aber wenn ich nicht ganz irre, so ist der erstrebte Beweis für den innern Zusammenhang zwischen dem gothischen Königthum des 1. und des 6. Jahrhunderts keineswegs hergestellt. Es scheint mir nicht, daß es ein richtiges und logisches Verfahren ist, welches den Jornandes, wie es hier geschieht, in allen Einzelnheiten widerlegen muß, und dann die Gesammtansicht des Mannes auf Umwegen wieder herstellt. Am schärfsten tritt dies Verhältniß, wie mich dünkt, in der mittleren Periode, 166 — 376, hervor, wo Köpke ebenfalls die von Jornandes behauptete gothische Gesammtmonarchie zu retten sucht. Schirren hat in der angeführten Dissertation mit großer Belesenheit und sinnreichem Scharfblicke wahrscheinlich gemacht, daß die Compilation aus gothischen, griechischen und römischen Berichten, die in des Jornandes gothischer Geschichte vorliegt, nicht erst von diesem, sondern bereits von Cassiodor gemacht und von Jornandes nur abgekürzt worden ist. Die von diesem überlieferte Gesammtansicht der gothischen Geschichte gewinnt damit allerdings die volle Autorität des großen Senators; indeß ist es deutlich, daß auch diese Autorität für jene Frage des 3. und 4. Jahrhunderts nicht das mindeste Gewicht hat. Auch unter ihrem Schutze bleibt das thatsächliche Verhältniß bestehen, daß die amalische Stammsage den Amalern durch 17 Generationen die königliche Würde über alle Gothen zuschreibt, während die gleichzeitigen Quellen und andere gothische Sagen eine Menge Nichtamaler in manigfaltiger Gruppirung neben und nach einander als gothische Herrscher zeigen. Durch deren Existenz ist die amalische Angabe schlechthin widerlegt; ihr Satz, daß die Amaler fortdauernd Könige aller Gothen gewesen, ist evident falsch. Nun aber gibt es auf der Welt kein anderes Zeugniß für irgend ein gothisches Gesammtkönigthum im 3. und 4. Jahrhundert, als eben diese falsche Behauptung der Amaler: wer den Amalern jene weite Herrschaft nicht einräumt, hat schlechterdings keine Veranlassung mehr, an die Existenz eines Gesammtkönigthums überhaupt zu denken. Offenbar aber ist es gegen die erste Regel eines methodischen Beweisverfahrens, die Behauptung der amalischen Sage, wie es einmal nicht anders geht, abzuweisen, dann aber zu argumentiren, es sei doch möglich, daß ein Stück der Nachricht be-

gründet ſei, daß irgendwie eine gothiſche Geſammtmonarchie beſtanden habe, daß ihre hohe Krone vielleicht wechſelnd von dem amaliſchen Haupte des Oſtrogotha auf das fremde des Caniva u. ſ. w. übergegangen ſei. Es iſt das eine Methode weniger des Beweiſes, als der Wünſche: ein glaubwürdiges Zeugniß über die Geſammtmonarchie liegt zwar nicht vor; aber man wünſcht ſie zu finden, und begnügt ſich mit der Möglichkeit, daß in einer falſchen Nachricht vielleicht doch ein wahres Wort ſtecken möge. Wie weit man auf einem ſolchen Standpunkte gelangen kann, wird man u. A. aus folgendem Beiſpiel erſehen. Unter den ältern, ſagenhaften Amalern erſcheint ein König Oſtrogotha, angeblich zur Zeit des Kaiſers Decius. Als deſſen Gegner aber nennt Capitolinus einen Gothenkönig Arguntis; man kann alſo nur ſchließen, daß damals Oſtrogotha entweder gar nicht, oder nicht über alle Gothen geherrſcht hat, und die Darſtellung des Jornandes auch hier unrichtig iſt. Allein Jornandes nennt noch zwei Feldherren des Oſtrogotha, Argaitus und Guntherich, und Köpke ſtellt die Vermuthung auf, der Arguntis des Capitolinus ſei möglicher Weiſe nur aus dieſen beiden Namen zuſammengeſetzt: er ſchließt daraus, und aus dem ferneren Umſtande, daß der Name Oſtrogotha auch im 6. Jahrhundert vorkomme, der König dieſes Namens im 3. ſei als hiſtoriſche Perſon vollkommen geſichert. Ich glaube, daß man mit ſolchen Erörterungen Alles beweiſen kann, was man beweiſen will, die hiſtoriſche Exiſtenz des Romulus, das fränkiſche Königthum des Priamus, die Herrſchaft Theodo VII über das Bayerland.

Die folgenden Abſchnitte des verdienſtvollen Buches unterliegen — ich beeile mich, es hinzuzuſetzen — ſo ſtarken Bedenken nicht. Die Arbeit vereinigt ſonſt, was man einer hiſtoriſchen Forſchung Gutes nachrühmen kann; ſo weit der vorgefaßte Wunſch einer alten gothiſchen Geſammtmonarchie die Auffaſſung nicht getrübt hat, wird man ihre Ergebniſſe mit lebhaftem Danke aufnehmen.

Die beiden Diſſertationen von Simonis und Roſenſtein geben eine genaue und, ſo weit ich ſehe, vollſtändige Durcharbeitung und Sichtung des ſpärlichen Materials, aus dem wir die ältere Geſchichte des Weſtgothenreiches zuſammenſetzen müſſen. Ueber einzelne Punkte wären verſchiedene Anſichten möglich, doch erlaubt hier der Raum keine Erörterung derſelben.

Sybel.

Göcke, Feodorus, De exceptione spolii. Diss. inaug. Berol. Schade. 107 S. 8.

Durch diese werthvolle Abhandlung werden mehrere Punkte in Brun's „Recht des Besitzes" einer genauern Untersuchung unterzogen und berichtigt. Dieselbe ist aber auch für weitere historische Kreise dadurch wichtig, daß sie das vielbesprochene gegenseitige Verhältniß der pseudo-isidorischen Dekretalen und der Kapitel Engilramn's zu der Kapitulariensammlung des Benediktus Levita von neuem prüft, und zu noch bestimmteren Ergebnissen über die Zeit ihres Entstehens und ihren Verfasser zu kommen sucht. Die Arbeit schließt sich in einer Beziehung den Untersuchungen Knust's und Rettberg's an, präcisirt sie aber näher dahin, daß alle drei genannten Sammlungen wahrscheinlich aus einer vierten Quelle fließen, nemlich aus den Materialien, welche Pseudo-Isidor zur Verfertigung seiner Dekretalen gesammelt hatte. In einer bisher noch nicht erkannten Ausdehnung wird der Einfluß aufgedeckt, welchen die Angelegenheit Ebo's auf die Entstehung der unechten Papstbriefe gehabt hat. Es ergeben sich daraus Folgerungen für die Zeit der Fälschung, wie für die Person des Fälschers. In jener Beziehung wird hier zum erstenmal constatirt, daß die Dekretalen 844 noch nicht können fertig gewesen sein, daß aber die früheste sichere Spur ihrer Existenz schon auf dem Conc. Suess. II, 853 auftritt. Der Beweis aus der Zeit des Buches des Hrabanus Maurus über die Chorbischöfe ist zwar mangelhaft, und aus der Einsetzung Hinkmar's 845 darf doch nicht zu sicher geschlossen werden, daß die pseudo-isidorische Sammlung 845 jedenfalls begonnen und theilweise auch schon vollendet war; allein das thut der Untersuchung keinen Eintrag. Die Kapitularien Benedikts, als 840 und zwischen 847 fertig geworden, folgert der Verfasser, sind mit den Dekretalen in dieser zusammentreffenden Zeit von Einem oder mehreren eng verbundenen Menschen verfaßt worden. Hinsichtlich des Urhebers der Fälschung neigt er sich der Otgar-Hypothese zu, die auch durch den nachgewiesenen Zusammenhang mit Ebo unterstützt wird, während Benedikt ebenso gut Betrogener als Betrüger sein kann *).

J. W.

---

*) Vergl. die treffliche Abhandlung von Weizsäcker: „Hinkmar und Pseudo-Isidor" in Riedner's Zeitschrift für historische Theologie, Jahrg. 1858, S. 328—430, und dessen jüngst erschienene Schrift: „Der Kampf gegen

c. Deutsche Geschichte.

Wattenbach, Wilhelm, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts. Berlin. 8.

Wenn wir auf vorliegendes Werk ein volles Jahr nach seinem Erscheinen zurückkommen, so geschieht es nicht, um etwa das Publikum auf dasselbe aufmerksam zu machen oder es einer speziellen Kritik zu unterziehen. Beides wäre unserer Meinung zufolge eine gleich überflüßige Arbeit. Das Buch ist mit Spannung erwartet und mit Beifall begrüßt worden, und die Aufgabe, die sich der Verf. gestellt hat, ist in einer Vollkommenheit gelöst, gegen die auch der Sachkundigste vernünftiger Weise nichts Erhebliches vorzubringen wissen dürfte. Man kann vielleicht hier und da die über Anordnung und Gruppirung des massenhaften Stoffes oder über die Werthschätzung einer oder der andern der besprochenen Geschichtsquellen abweichender Ansicht sein: im Wesentlichen aber ist allen halbweg zuläßigen Anforderungen volles Genüge geleistet und ein Werk geliefert, das auf lange hinaus eine unentbehrliches, für immer ein höchst verdienstliches bleiben wird. Ein einziger Punkt ist es, in dem wir dem geehrten Verf. entgegentreten müssen, und dieser betrifft seine in der Vorrede niedergelegte Ansicht über die Zeitgemäßheit und Zweckmäßigkeit der Göttinger Preisaufgabe, die die nächste Veranlassung zur Abfassung seines Buches geworden ist. Die Göttinger Akademie d. W. hatte bekanntlich eine „Geschichte der deutschen Historiographie" ungefähr bis zum Ausgange der Staufer verlangt. Die Schrift Wattenbach's, die sich um den Preis bewarb, ist nun eine solche „Geschichte" nicht und wollte sie nicht sein. Indem die Göttinger Akademie dieses aussprach und derselben gleichwohl den Preis zuerkannte, hat sie entschieden das Richtige getroffen. Ueberhaupt wird Niemand dem Verf. daraus einen Vorwurf machen wollen, daß er seinem eigenen Genius gefolgt ist, zumal da die Frucht seiner Selbstständigkeit eine so reife und längst ersehnte ist. Wenn aber der Verf. weiter geht und geradezu ausspricht, daß eine Geschichte der deut-

---

den Chorepiscopat des fränkischen Reiches. Tübingen, 1859". Eine zusammenfassende Abhandlung über den gegenwärtigen Stand der pseudoisidorischen Frage von demselben Verfasser wird das nächste Heft dieser Zeitschrift bringen. D. Red.

schen Historiographie, wie sie die G. Akademie verlangt hat, nicht das sei, wessen man jetzt bedürfe, so erlauben wir uns, dieser Ansicht eine andere entgegenzustellen. Wir meinen, daß die G. Akademie mit ihrer in Rede stehenden Preisaufgabe auf ein Thema hingewiesen hat, das wie irgend eines einer streng historischen Darstellung nicht blos fähig und würdig ist, sondern für welches man auch wünschen muß, daß es je eher je lieber in seinem ganzen Umfange von berufener Hand bearbeitet werde. Die Geschichte der Historiographie ist ein wesentlicher Theil der allgemeinen Bildungsgeschichte eines Volkes und verlangt ihre selbstständige Behandlung so gut als die Geschichte der Literatur überhaupt, der Poesie, der Kunst u. s. w., und würde sicher ebenso lehrreich und anziehend sein wie diese. Auch sie ist ein Produkt des Geistes der Nation, begleitet diese durch gute und böse Zeiten, und spiegelt in sich ihre verschiedenen Richtungen und Wandelungen ab. Vielleicht an keinem anderen Stoffe ließe sich die politische und Cultur-Entwicklung unseres Volkes in ihrer ganzen Fülle und Tiefe so anschaulich und eindringend vorführen, wie in diesem. Kein anderer Stoff dürfte eine kräftigere und reizendere Nahrung zu bieten im Stande sein. Es würde sich hier für die Gebildeten unserer Nation ein Gebiet erschließen, das für die bei weitem Meisten ein absolut unbekanntes Land ist. Ueber die Schwierigkeiten dieser Aufgabe täuschen wir uns nicht, aber unüberwindlich sind sie keineswegs. Die Sache müßte in der Weise behandelt werden, wie Gervinus seine Geschichte unserer Nationalpoesie, Schnaase die Geschichte der Kunst behandelt hat, und es müßte also ein diesen Männern verwandter und ebenbürtiger Kopf sein, der sich mit Erfolg an diesen Stoff wagen könnte. Von diesem Gesichtspunkte aus bleibt es stets zu bedauern, daß Waitz seinen ursprünglichen Plan, eine Geschichte der deutschen Historiographie zu schreiben, so schnell und für immer aufgegeben hat. Er hätte diesem Stoffe wenn auch nicht alle, so doch die meisten und unzweifelhaft die unerläßlichen Eigenschaften entgegengebracht. Wir wissen wohl, was man unserer Forderung vor allem entgegenhalten kann: nämlich das fast zum größeren Theile noch roh, ungesichtet und unbearbeitet vorliegende Material, aus dem ein solches Werk aufgebaut werden muß. Jedoch auch diesen Einwand lassen wir nicht gelten. Das würde zunächst so viel heißen, daß auch nach fünfzig, ja nach hundert Jahren ein solches Unternehmen noch nicht ausführbar sei. Wir setzen aber voraus, daß der zu diesem Werke berufene Mann es zur Aufgabe seines Le-

bens macht und daß er unter günſtigen Verhältniſſen arbeitet, — was denn doch keine allzukühne Vorausſetzung ſein dürfte. Eine ſolche Arbeit, wenn ſie gelungen, würde eine der willkommenſten und nützlichſten Gaben ſein, die man unſerem Volke bieten kann, und wir wiederholen es daher, je eher ſie in der rechten Art in Angriff genommen wird, deſto größer wird die Ehre für den Autor, deſto wirkſamer der Gewinn für die Nation ſein.

Wgl.

Hurter, Friedrich von, Geſchichte Kaiſer Ferdinands II. und ſeiner Eltern. 9. Band. Geſchichte Kaiſer Ferdinands II. 2. Band. Schaffhauſen, Hurter'ſche Buchhandlung. 8. 652 Seiten.

Es war natürlich, daß der frühern einſeitigen proteſtantiſch-gelfiſchen Auffaſſung der Geſchichte des 30jährigen Krieges eine eben ſo einſeitige gibelliniſche Reaction folgen mußte, die, wenn auch von Proteſtanten ausgehend, doch das proteſtantiſche Intereſſe zunächſt zurückdrängen und dann einer ſpecifiſch katholiſchen Betrachtung den Weg bahnen mußte. Aber auch dieſe einſeitige Auffaſſung iſt in der Wiſſenſchaft längſt überwunden, und der Hiſtoriker, der auf der Höhe der Wiſſenſchaft ſteht, mag er Katholik oder Proteſtant ſein, behandelt jetzt dieſe Geſchichte ſo, daß er auf dem wahrhaft patriotiſchen Standpunkte dem Intereſſe beider Confeſſionen gerecht wird. Der K. K. Reichshiſtoriograph, Herr Hofrath von Hurter, hat ſich in dem Werke, deſſen Fortſetzung hier angezeigt wird, auf den zuletzt erwähnten in der Wiſſenſchaft bereits überwundenen Standpunkt geſtellt, dem in ſeinem Kreiſe, wo die Conſequenzen der freieren wiſſenſchaftlichen Bildung die beſchränkte und parteiiſche Auffaſſung noch nicht überwunden haben, noch immer eine gewiſſe Bedeutung zugeſtanden werden muß. Er tritt in ſeinem Buche als Anwalt, als Panegyriſt des Kaiſers Ferdinand auf. Ferdinand II gilt in der echt wiſſenſchaftlichen Geſchichtsbetrachtung nicht als ein böswilliger Tyrann, wohl aber als ein Herrſcher von mittelmäſſiger Begabung, der in ſeiner beſchränkt kirchlichen Sinnesart, wo nicht die Macht der Umſtände hemmend entgegentrat, bis zum Aeußerſten der Gewaltthätigkeit und Ungerechtigkeit vorwärts zu gehen kein Bedenken trug und dadurch in Oeſterreich eine Richtung geltend zu machen ſuchte, die dieſem Lande und dem Reiche wahrhaftig keinen Segen gebracht hat. Statt deſſen ſchildert ihn Herr von Hurter mit parteiiſcher Benuzzung bereits bekannter und vieler ſeither unbekannter Quellen, ohne den

Gegnern gerecht zu werden, die er nicht begreift oder nicht begreifen will, als einen bedeutenden, unermüdlich und fest das Recht schützenden und stets milden Fürsten, als glorreichen Kämpfer für die Kirche und das Reich, wie er ihn im Kampfe des Lichtes mit der Finsterniß auch der Gegenwart wünscht. Dies genüge hier, die Einseitigkeit und Parteilichkeit der ganzen Bearbeitung im Allgemeinen zu kennzeichnen. Wer, um noch ein Beispiel anzuführen, nach der herbsten Beurtheilung Mansfeld's, der Referent übrigens nicht entgegentreten will, die Aeußerung thun kann, „die Glaubwürdigkeit der Nachricht von der Rückkehr desselben zur katholischen Kirche lasse sich sicherer wünschen als verbürgen", der kann wohl eine katholische Dogmatik schreiben, aber keine Geschichte.

Der hier vorliegende 9. Band des ganzen Werkes bespricht die Ereignisse vom Ende des böhmischen Krieges bis zum Frieden von Lübeck. Bei dem reichen Material, das dem Verfasser aus den Wiener Archiven zu Gebote stand, kann der Historiker von Fach das Buch nicht entbehren, und der wird es dankbar zu benutzen wissen*). Einen weiteren Leserkreis dürfte es aber schwerlich finden. Wer mit solcher Geschichtschreibung eine Zeitlang auf die öffentliche Meinung einwirken will, der muß pikant oder wenigstens mit lebendigem Colorit schreiben. Herr von Hurter schreibt aber so trocken und langweilig, ja selbst unbeholfen, so sehr ohne alle Plastik der Composition und Charakteristik, daß da, wo außer dem Kreise der Fachgelehrten patriotische und kirchliche Sympathien seinem Buche Eingang verschaffen sollten, dasselbe auf dem Bücherbrette bald verstauben wird. **Hb.**

Bensen, Heinr. Wilhelm, Dr., das Verhängniß Magdeburgs. Eine Geschichte aus dem großen Zwiespalt der deutschen Nation im 16. und 17. Jahrhundert. Schaffhausen, Hurter. 8.

Gewiß ist unter allen deutschen Stadtgeschichten des 16. und 17.

---

*) Wie weit jedoch die Quellenbenutzung des Hrn. v. Hurter zuverlässig ist, hat gelegentlich Hr. Ottocar Lorenz in seiner Schrift: „Oesterreichs Stellung in Deutschland während der 1. Hälfte des 30jährigen Kriegs", Wien 1858, an einzelnen Beispielen gezeigt. Die historische Zeitschrift wird in einem der nächsten Hefte mit der Hurter'schen Geschichtsforschung sich ausführlicher beschäftigen. D. Red.

Jahrhunderts keine von größerem Interesse, als die Geschichte der Stadt Magdeburg, auf welche zwei Mal, zuerst im schmalkaldischen, dann im dreißigjährigen Kriege die Augen der Welt in den entscheidendsten Momenten gerichtet waren. Im schmalkaldischen Kriege bot Magdeburg ein seltenes Beispiel von Kraft und Begeisterung dar, das an die ruhmvollsten Zeiten der Städte erinnerte und an welchem sich die ganze Nation aufraffen konnte: das grausige Schicksal, womit die Stadt achtzig Jahre später ihre protestantische Gesinnung büßte, wird ihr für immer die mitleidige Theilnahme der Nachwelt sichern. So mancher wichtige, noch unerledigte Punkt kommt dabei in Frage, daß jeder neue Beitrag zur Aufhellung willkommen ist. Nun hat uns Herr Bensen einst in seiner Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken über die für jenen Krieg besonders wichtige Stadt Rotenburg so werthvolle Aufschlüsse geliefert, daß wir auch das vorliegende Buch mit nicht geringer Spannung zur Hand nahmen. Vermochte sich auch der Verfasser schon damals nicht wesentlich über den Standpunkt der radicalen Bauernanführer zu einer unbefangenen historischen Betrachtung zu erheben, so lieferte er doch als Localforscher ein treffliches Material und man durfte von dem vorliegenden Werke ein Gleiches in Bezug auf Magdeburg hoffen.

Aber wie sehr finden wir uns bei der Lectüre des Buches in dieser Erwartung getäuscht! Der Titel des dickleibigen, 615 Seiten langen Werkes verspricht uns zwar eine Monographie; statt dessen erhalten wir aber von dem einst so erbitterten Gegner des katholischen Klerus im 16. Jahrhundert eine eben so lange als langweilige Compilation allgemeiner Geschichte vom katholischen Parteistandpunkte, eine Schrift, in welcher mehrere hundert Seiten lang von allen möglichen Dingen, nur wenig oder gar nicht vom eigentlichen Gegenstande gesprochen wird. Wir müssen gegen diese Unsitte des Dilettantismus protestiren, welcher uns unter dem Aushängeschilde seiner Localgeschichten immer wieder dicke Bände voll von Dingen bringt, die bereits in allen Handbüchern viel besser zu lesen sind. Daß uns Herr Bensen die Reichsgeschichte, die Geschichte der Religionskriege u. dgl. m. in katholischer Parteiansicht vorführt, wollen wir noch hingehen lassen. Aber was in aller Welt hat die Geschichte der Hugenottenkriege, der Liebschaften Heinrichs IV, der Hansa im Mittelalter, der Hussiten unter Ziska u. s. w. mit dem „Verhängniß Magdeburgs" zu schaffen. Der Verfasser will zwar seinen Lesern

einreden, daß alle diese Dinge zu dem „Verhängniß Magdeburgs" gehörten. Er spricht sich darüber in der Vorrede folgendermassen aus:

„Die innere Anordnung dieses Buches rührt von dem Meister Kaulbach her. In seinem großartigen Wandgemälde, welches uns die Zerstörung Jerusalems zeigt, stellt derselbe die Zerstörung der heiligen Stadt in die Mitte, so daß nicht nur das Entsetzliche ihres Untergangs sich darbietet, sondern daß man auch ihre alte Herrlichkeit erschaut. Um diesen Mittelpunkt aber reihen sich Gruppen von sinniger, allegorischer Bedeutung ꝛc. — so umfaßt dieses Gemälde die Geschichte von Jahrtausenden. — Diese Anordnung ist nun hier benützt, soweit es sich mit der Geschichtschreibung verträgt. — Um die Geschichte Magdeburgs ordnen sich die historischen Gruppen, in denen einzelne Porträts genauer zu zeichnen versucht wurde, — um durch das Ganze ein historisches Gemälde jenes unglücklichen Zwiespalts darzustellen".

Wir bezweifeln indeß sehr, daß diese künstlerische Wirkung erreicht worden ist. Es hat uns nicht geringe Mühe gekostet, uns durch diesen von Sprachfehlern und geschmacklosen sprachlichen Sonderbarkeiten wimmelnden Wust durchzuarbeiten und wir haben davon durchaus nicht den ästhetischen Genuß gehabt, welchen ein Kaulbach'sches Gemälde gewährt. Vielmehr war uns zu Muthe, als ob wir vor einem Quodlibet von allerlei verzeichneten Figuren ständen, denen man nur soviel ansieht, daß der Maler die Absicht hatte, die einen recht schön, und die anderen recht garstig zu malen, ohne daß ihm jedoch das Eine oder das Andere gelungen wäre.

Des Verfassers Hauptquelle ist natürlich der nur hier und da citirte Karl Adolf Menzel, dem er gläubig jeden Unsinn, z. B. die lächerlichen Tiraden über die hohe uneigennützige Redlichkeit und Mäßigung Karls V und die desto gemeinere Auffassung der protestantischen Fürsten nachschreibt. Wir merken es bald, daß wir es hier lediglich mit einer Parteischrift gegen die Vorkämpfer des Protestantismus, namentlich gegen die protestantischen Fürsten, zu thun haben, wobei Magdeburg und dessen Verhängniß und auch der brave Tilly keineswegs der Mittelpunkt des Gemäldes, sondern in Wahrheit nur Nebenfiguren sind. Wollten wir nur die gröbsten Unrichtigkeiten in der Darstellung der Politik Karl's V, des schmalkaldischen Krieges, der Successionshändel, des Kurfürsten Moritz, der Passauer Ver-

handlungen, des Markgräflichen Krieges u. s. w. aufzählen, so würden wir ebenfalls ein dickes Buch liefern, was uns nicht zugemuthet werden kann. Doch stehen wir Herrn Bensen auf Verlangen mit zahlreichen Proben zu Dienste. Von der Art, wie Herr Bensen eine ganze Epoche und die ganze Nation verleumdet, weil sie das Verbrechen begangen hatte, protestantisch zu werden, liefert pag. 119 ein merkwürdiges Beispiel. Er zählt die Periode nach der Reformation, welche in vieler Hinsicht zu der glücklichsten unserer Geschichte gehört, welche auf fast allen Gebieten die erheblichsten Fortschritte, frisches Leben und Gedeihen und sittliche Wiedergeburt zeigte, jene Zeit, in welcher selbst die ausländischen katholischen Beobachter Deutschland als das glücklichste Land der Welt priesen, „zu „den traurigsten und finstersten, welche die Deutschen durchlebten. Ja „man mußte es fast noch für etwas Ersprießliches ansehen, daß der „dreißigjährige Krieg diese Unglückszeit im Blut der Völker erstickte." Ganz abscheulich wird der fromme Kurfürst Friedrich III von der Pfalz verleumdet, welcher „den Calvinismus in seiner finstersten Gestalt einführte". Und so geht es nun durch das ganze Buch fort; man kann sich hienach denken, wie der dreißigjährige Krieg dargestellt wird. Von den planmäßig fortschreitenden Uebergriffen der spanischen Politik, in deren Schlepptau die österreichische je länger je mehr gerieth, erfährt der Leser kein Sterbenswörtchen. Alle Schuld trifft die Protestanten, den Ehrgeiz des Pfälzers, den Egoismus der Fürsten, die Schlechtigkeit des Volkes u. s. w. Ferdinand II erscheint gleich Karl V Herrn Bensen als reiner Idealist, dessen Hauptfehler nur darin besteht, daß er zu sehr am Rechte festhielt und gar zu religiös gestimmt war. In diesem Urtheil läßt sich Herr Bensen auch durch die brutalsten Rechtsverletzungen und Vergewaltigungen nicht beirren, welche er zum Theil selbst ganz unbefangen erzählt und wobei nur hier und da ein leiser Seufzer durchschlüpft. Auch die neuerlich beliebte Ansicht vom deutschen Patriotismus Ferdinands betet Herr Bensen gläubig nach; es kommt ihm nicht in den Sinn, daß es bei der Herrschaft über die Ostsee und der Herstellung der Hansa sich nur um die spanisch-katholischen Projecte gegen die protestantischen Seemächte handelte, daß der deutsch-patriotische Ferdinand das Elsaß bereits an Spanien verhandelt hatte, davon scheint Herr Bensen nichts zu wissen. Daß zur Zeit, wo Gustav Adolf in Deuschland landete, nicht blos der Protestantismus in Europa, sondern auch die Existenz aller deutschen

Reichsstände in Gefahr schwebte, von der habsburgischen Eroberungsgier verschlungen zu werden, so daß es selbst dem Papste bange wurde, auch dies stellt Herr Bensen in Abrede. Er meint u. A., das Restitutionsedict sei ja schon außer Kraft gesetzt worden, während doch der Wiener Hof so eben im Begriffe war, es trotz dieser angeblichen Außerkraftsetzung, die er nicht im Mindesten zugeben wollte, ausführen, und unter diesem Vorwand Norddeutschland confisciren zu lassen. Hatte man doch schon mit Magdeburg begonnen, welches einem österreichischen Erzherzog zu vielen andern Bisthümern verliehen wurde. Schon waren Commissarien erschienen und hatten ein Placat anschlagen lassen, durch welches den sämmtlichen evangelischen Predigern ihre Pfründen, der Stadt ihre Kirchen und Stifter entrissen und hierdurch (für den Anfang) der dritte Theil der Einwohner genöthigt werden sollte, entweder katholisch zu werden oder auszuwandern. Das alles erzählt Herr Bensen ganz ruhig und fügt die weisen Worte hinzu: „Die Bestürzung der Einwohner war groß aber „unnöthig. Am andern Morgen fanden es die Commissarien für gut, auf „und davon zu fahren“ u. s. w. — Trotz alledem findet er es ganz unverantwortlich, daß die Stadt, welche bis dahin dem Kaiser nur allzu treu geblieben war, sich fortan dem vermeintlichen schwedischen Erretter kopfüber in die Arme warf.

Auf diesen letzteren, auf den König Gustav Adolf, hat es Herr Bensen vorzüglich abgesehen. Alles Gift der Gehässigkeit, welches bis dahin auf einen Philipp von Hessen, Moritz von Sachsen, Friedrich III von der Pfalz, Heinrich IV von Frankreich u. s. w. vertheilt war, wird hier gegen den Erretter des Protestantismus in Europa concentrirt. Erscheint ihm Kaiser Ferdinand II als reiner Idealist, so bleibt für das Zerrbild, welches Herr Bensen von Gustav Adolf entwirft, keine Spur von Idealismus übrig. Jener hat sich nur durch sein Rechtsgefühl und eine zu weit getriebene Religiösität, dieser hingegen hat sich ganz ausschließlich durch politische Gründe, durch maßlosen Ehrgeiz bestimmen lassen. Die Gebete, die religiöse Begeisterung des Königs sind bloße Maske, er hat viele liebenswürdige, hinreissende, großartige Eigenschaften, dabei ist er aber der vollendetste, abgefeimteste Heuchler und Intriguant, welchen die Welt gesehen hat; so zeichnet Herr Bensen das historische Porträt des frommen Königs; ja er schreckt sogar vor einer Parallele desselben mit dem Mongolen Dschingis Chan nicht zurück!

Doch genug! wir sind noch immer nicht beim eigentlichen Gegenstand des Buches, nämlich dem „Verhängniß Magdeburgs“ angekommen. Man hätte von einer 615 Seiten starken Monographie über Stadtgeschichte doch erwarten sollen, daß sie mindestens über die in Rede stehende Stadt etwas Befriedigendes enthalte. Aber die wenigen dürftigen Notizen, die uns Hr. Bensen von der Entstehung und Entwickelung dieser Stadt aus Hoffmann's Geschichte von Magdeburg mittheilt, sind sehr mangelhaft und bleiben weit hinter dem zurück, was uns schon Barthold's Geschichte der deutschen Städte auf wenigen Seiten gebracht hat. So wird die Verfassungsänderung vom 27. Dezember 1330 nach der Urkunde, welche Herr Bensen zwar citirt, aber offenbar nicht gelesen hat, ganz unrichtig angegeben. (Cf. Hoffmann I, 245—247 und Bensen St. 14 und 15.) Man hätte billig fordern dürfen, daß uns der Verfasser mindestens über Magdeburg Eignes biete oder falls er dies nicht konnte, daß er die gedruckte Literatur, die Urkundenwerke von Langenn, Voigt u. A. zu Rathe ziehe. Aber nicht einmal über die hochwichtige Periode von 1547 bis 1551, ohne Zweifel die bedeutsamste in Magdeburg's Geschichte, befindet sich Herr Bensen auf dem laufenden; sonst müßte er wissen, daß es sich mit der Belagerung durch Kurfürst Moritz und mit der damaligen Uebergabe der Stadt ganz anders verhalten hat, als er uns erzählt.

Die eigentliche Quelle des Magdeburgischen Verhängnisses ist Herrn Bensen natürlich der Protestantismus und er deutet seiner künstlerischen Intention gemäß auf den protestantischen Geist, welchen die Bürgerschaft bewährte, als auf den Anfang ihres „Verhängnisses“ schon bei Zeiten mit warnendem Fingerzeige hin. Herbeigeführt wird dasselbe sodann durch die Verfassungsänderung von 1630, wobei es Herrn Bensen wiederum begegnet, daß er unrichtige Angaben macht (cf. Hoffmann III, 75 und Bensen 328). Auffallend ist es, wie der Verfasser, der sich noch pag. 21 auf seinem ehemaligen Standpunkt als radicaler Bauernfreund bewegt, in Magdeburg hochconservativ wird und von der demokratischen Partei nur das Schlechte berichtet, ihr allein alle Schuld beimißt, aber die gerechten Ursachen der Volkserbitterung gegen den Rath verschweigt. Das „Verhängniß“ nun, d. h. die Ueberrumpelung und Plünderung der Stadt durch die Tilly'sche Soldateska, wobei Magdeburg in Flammen aufging, bildet nebst einer kurzen Darstellung des dreißigjährigen Krieges bis zum Westphälischen Frieden den blutigen und erschrecklichen Abschluß seines histori-

schen Gemäldes. Es ist ein haarsträubendes Spektakelstück, nur mit dem Besonderen, daß, während es frühere protestantische Parteischriftsteller gegen den Katholicismus ausgebeutet haben, Herr Bensen es seiner Seits für denselben utilisiren möchte. Herr Bensen führt nämlich des Breiteren aus, daß Magdeburg keineswegs durch Tilly, sondern von den Vertheidigern selbst, zum Theil von den Magdeburger Demokraten, exaltirten und nichtswürdigen Menschen, hauptsächlich jedoch von den Schweden nach Falkenberg's Anordnung durch vorher angelegte Minen in Brand gesteckt worden sei. Diese Behauptungen wurden schon von Zeitgenossen aufgestellt und sind in der neueren Zeit mit Leidenschaft wieder hervorgeholt worden. Herr Albert Heising hat in seinem bekannten Schriftchen „Magdeburg nicht durch Tilly zerstört" (Berlin, 1846. 2. Aufl. 1854) die betreffenden Zeugnisse gelehrt und scharfsinnig zusammengestellt und zugleich nach Senkenberg's Vorgang in der Schrift eines Genfer Theologen Spanheim, „le soldat suedois", die Quelle nachgewiesen, aus welcher die Anecdote von Tilly's „kommt in einer Stunde wieder" in spätere Bücher übergegangen ist. Herr Bensen hat nun in seiner Erzählung und einer sehr gelehrt aussehenden „kritischen Beilage" die Heising'sche Abhandlung in einer keineswegs verbesserten Weise lediglich wiederholt; entblödet sich aber nicht, so nebenher unter vielen anderen Citaten zwar auch „Dr. Albert Heising's sehr schätzungswerthe (sic) Schrift" zu erwähnen, dabei jedoch den Anschein eines durchaus selbstständigen, durch eigne Forschung gewonnenen Resultates festzuhalten und Angesichts des von ihm aus- und abgeschriebenen Buches die zweite Hälfte seiner „kritischen Beilage" mit den unbescheidenen Worten einzuleiten: „Die Darstellung, welche wir hier „von der Entstehung und Verbreitung des Magdeburger Brandes gegeben „haben, weicht von den bisherigen wesentlich ab, beruht aber nicht etwa auf einer leeren Hypothese" u. s. w. u. s. w.

Gerne wollen wir Herrn Bensen (oder vielmehr Herrn Heising) zugeben, daß die Zerstörung Magdeburgs durch Tilly zu den unbewiesenen und unwahrscheinlichen Facten gehört, daß die Anecdote „kommt in einer Stunde wieder" höchst wahrscheinlich ganz unwahr ist und daß Tilly überhaupt vom Parteigeist vielfach verleumdet worden ist. Ebensowenig aber ist die Beschuldigung berechtigt, welche gegen die Magdeburger selbst und gegen Falkenberg erhoben wird, den man schon damals zu einem Rostopschin stempeln wollte. Wäre Falkenberg nicht bei der heldenmüthigen Ver-

theidigung der Stadt, die er absichtlich schlecht geschützt und schließlich zerstört haben soll, gefallen, so würde er die Anklage ebenso entschieden zurück gewiesen haben, als es Rostopschin gethan hat. Aber er war todt und die Sieger hatten das Wort. Wir finden es nun zwar in der Ordnung, daß Tilly bis auf Weiteres freigesprochen wird, wir gönnen ihm jede Ehrenrettung, müssen aber dagegen protestiren, daß man an seiner Statt einen Anderen verleumdet. Die Urheberschaft des Brandes dürfte wohl überhaupt nicht mehr zu ermitteln sein. Die Zeugenaussagen, die bis jetzt für die katholische Behauptung vorliegen, werden an Zahl und innerem Gehalt von den gegentheiligen mindestens aufgewogen; in allen diesen Aussagen haben wir nichts gefunden, was über vages Gerede, Vermuthungen nach Hörensagen und geringfügige, nichts beweisende Einzelheiten oder endlich leidenschaftliche aber ganz unbewiesene Beschuldigungen hinausginge. Aus solchen Quellen sind auch die, überdies sehr allgemein gehaltenen Angaben in den officiellen Berichten der kaiserl. Generale geflossen und dieselben haben daher — ihre Aechtheit vorausgesetzt — für uns ebensowenig Beweiskraft, als die leidenschaftlichen Parteischriften, welche von Bensen (Heising) als Quellen angeführt werden. Nur in einer solchen trüben Quelle, in Wassenberg's teutschem Florus, ist von einem förmlichen Minengange unter der Stadt (**praeparatis per urbem cuniculis**) die Rede, der aber schon deßhalb erlogen sein muß, weil die kaiserlichen Generale, denen doch so etwas zuerst bekannt werden mußte, nichts davon wissen. Nur Pappenheim's Bericht redet von „etlich minen, so sie gemacht hatten," was aber sehr undeutlich gehalten ist. Die anderen Berichte schweigen entweder ganz von der Ursache oder reden blos von eingelegtem, hin und wieder eingelegtem, in die Häuser eingelegtem, Pulver; ja der Generalcommissär von Rüpp bezeugt ausdrücklich „so hat auch der Feind dessen man sich hoch besorgt gehabt keine Minnen gemacht," berichtet dagegen von fünf Tonnen erbeuteten Pulvers, welche auf dem Markt vergraben waren. Aus alle dem geht hervor, daß man zwar Minen erwartete, aber keine fand, was jedoch nicht hinderte, daß gleichwohl solche Minen von den Parteischriftstellern behauptet wurden, wozu jener vergrabene Pulvervorrath den Vorwand oder Anlaß geben mochte. Auch hat sich Hr. Heising wohl gehütet, Minen zu behaupten, erst Hr. Bensen bescheert uns plötzlich ohne eine Spur von Beweis ein ganzes System von „Flatterminen" und es sind diese hypothetschen Flatterminen das Einzige, was er in seiner „kritischen Beilage" de suo beibringt.

Uebrigens ist unseres Wissens sowohl Tilly als das „Verhängniß Magdeburgs“ schon seit Jahren von allen Geschichtschreibern unbefangen gewürdigt worden und Hr. Bensen hatte gewiß nicht nöthig, sich heute noch über Arnold's Kirchen- und Ketzer-Historie so sehr zu ereifern, in welcher die „berühmtesten Generalpersonen“ als „echte Soldaten des Satans“ bezeichnet werden. Hr. Bensen thut gerade, als ob die deutsche Geschichtschreibung noch auf dem Standpunkt der „Kirchen- und Ketzer-Historie“ stehe und nur auf ihn gewartet habe, damit er sie von ihrem Wahne befreie und ihr das Licht der Wahrheit anzünde. Deßhalb ziert er sein schlechtes Buch mit dem schulmeisterlichen, sich ganz von selbst verstehenden Ciceronianischen Satze, den er freilich nicht befolgt hat:

> Quis nescit primam esse historiae legem ne quid falsi dicere audeat? deinde ne quid vere non audeat? ne qua suspicio gratiae sit in scribendo? ne qua simultatis? — f. f

Die neuen preußischen Provinzial-Blätter. Dritte Folge. Jahrgang 1858. Hrsg. v. A. v. Hasenkamp.

Es ist zu erwarten, daß Preußen, das Eigenthümlichkeiten mancher Art besaß und besitzt, sich auch über sein Wesen und Sein, namentlich im Rückblick auf seine einstigen historischen Beziehungen äußern werde. Zu den Eigenthümlichkeiten dieses Landes zählen wir aber — abgesehen von dem Naturproducte, dem Bernstein, der die baltische Küste schon in den frühesten Zeiten mit dem Süden in Verbindung treten ließ — seine geographische Lage und die Ordensherrschaft, die es gemeinsam herbeigeführt haben, daß Preußen trotzdem, daß es heterogene Nationalitäten in sich aufgenommen hat, der Markstein deutscher Gesittung und deutschen Wesens geworden. Und daß Preußen dieser Rolle sich bewußt sei, beweist die lange Folge der hierauf bezüglichen wissenschaftlichen Zeitschriften. An das Erläuterte Preußen (1724 — 29) reihen sich die Acta borussica (1730 — 32), das Preußische Archiv (1790 — 98), die Kunde Preußens (1818 — 24) und die vom Jahre 1829 anhebenden Preußischen Provincialblätter, die dem Historiker reiches Material liefern. Auch der Jahrgang 1858 enthält manche schätzbare Beiträge zur Aufklärung der Entwicklungsgeschichte der heutigen Provinz Preußen.

Namentlich heben wir hervor:

Nachricht über den Thorner Annalisten, eine neu aufgefundene Quelle zur preußischen Geschichte. Von Dr. Strehlke. (Siehe Band I Heft 3.)

Der Berichterstatter theilt mit, daß er im Archiv der Stadt Danzig zwei neue Quellen für preußische Geschichte aufgefunden habe: a) Liev-ländische Chronik Hermann's von Wartberg bis 1378, b) Annalen eines Franciscaners in Thorn bis 1410 herabgehend; jene Quelle der sog. Zamehl-schen Chronik, diese mit Johannes von Pusilje und dem Lübischen Detmar und seinem Fortsetzer, soweit dieselben preußische Nachrichten geben, ver-wandt. Auch wird erwähnt, daß in dem Danziger Archiv sich eine alte Handschrift des chronicon episcoporum Warmiensium vorgefunden habe. Die aus dem Thorner Annalisten gegebenen Proben lassen es wünschens-werth erscheinen, daß der Plan, eine neue Ausgabe der preußischen Ge-schichtsforscher zu veranstalten, bald zur Reife gedeihen möge.

Die Occupation Königsbergs durch die Russen während des siebenjährigen Krieges. Von F. W. Schubert. (Siehe Band I Heft 3, 4; Bd. II Heft 2, 3.)

Nach der Handschrift eines Augenzeugen, des Prof. Bock in Königs-berg. Das Tagebuch schildert, was vom September 1756 bis kurz vor dem Abzuge der Russen in Preußen, namentlich in Königsberg, vorge-fallen.

Handfeste von Freistadt. Von Dr. Töppen. (S. Bd. II Heft 6.)

Herr Töppen theilt die Handfeste dieser im ehemaligen Bisthume Pomesanien gelegenen Stadt mit, da sie sich weder im geheimen Archiv zu Königsberg befindet, noch im Codex diplomaticus Porussiae von Voigt veröffentlicht ist.

Die Belagerung der Stadt Danzig im Jahre 1734. Von K Hoburg (mit einem Plane). (S. Bd. II Heft 2, 3, 4.)

Der Verf., ein Militär, gibt uns nach einer historischen Einleitung und der Aufführung aller benutzbaren Quellen ein lichtvolles Bild des allmähligen Fortschrittes der Belagerung bis zur Capitulation. Von dem-selben Verfasser erhalten wir im Band II Heft 4, 5:

Geschichtlich-militärische Nachrichten über die Festung Pillau.

Die Hexenprocesse der beiden Städte Braunsberg, nach den Criminalacten des Braunsberger Archivs bearbeitet von Dr. J. A. Lilien-thal, Direktor des Progymnasiums in Rössel. (Bd. II Heft 5, 6.)

Ein Schatz und zwei Souveraine. Von F. A. Meckelburg. (Bd. II Heft 6.)

Enthält die aus dem gräfl. Dönhof'schen Familienarchiv gezogene Correspondenz zwischen Kaiser Ferdinand III und König Wladislaw IV von Polen von 1638, betreffend die Schatzgräberei des Thomas v. Rappolt — ein für die Sittengeschichte jener Tage nicht uninteressantes Curiosum.

Von literär- und kunsthistorischem Interesse sind nachstehende Abhandlungen:

Kant und Hamann. Eine Parallele, als Vortrag an Kant's Geburtstag, 22. April 1858, in der Gesellschaft seiner Freunde. Mit Bezug auf Gildemeister's Schrift: Hamann's Leben und Schriften. 1857. 3 Bde. Von K. Rosenkranz. (Bd. II Heft 1.) — Ueber Lebensumstände Andreas Schlüters. Von A. Hagen. (Bd. II Heft 4.) x.

d. Die Schweiz.

Berner Taschenbuch auf das Jahr 1858. In Verbindung mit mehreren Freunden der vaterländischen Geschichte herausgegeben von Ludwig Laufenberg. Bern bei B. F. Haller.

Es ist dieß der siebente Jahrgang eines Unternehmens, das hauptsächlich zum Zwecke hat, Quellen für die neuere Geschichte Bern's, vom Ende des vorigen Jahrhunderts an, mitzutheilen. Der Herausgeber bestrebt sich, Zeugnisse und Mittheilungen von Männern zu sammeln und zu veröffentlichen, welche vorzugsweise an den Ereignissen in der Republik Bern seit 1798 Theil nahmen. Um einen größern Leserkreis zu gewinnen, werden auch Poesien und pikante historische Vorfälle mitgetheilt. Wirklich erfreut sich das Buch eines wachsenden Beifalls, den wir dem gewiß sehr verdienstlichen Unternehmen ebenfalls zollen.

Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde. Vierter Jahrgang 1858. Zürich bei David Bürkli.

Diese Zeitschrift, eine Fortsetzung der während der Jahre 1853 und 1854 in Bern erschienenen historischen Zeitung, ist das Organ der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz und steht deshalb unter der Leitung ihres verdienten Präsidenten, Hrn. Professor Dr. G. v. Wyß, mit besonderer Beihilfe der Herren Dr. F. Koller, Dr. H. Meyer, und Prof. Dr. Ettmüller in Zürich. Sie enthält:

1) Nachrichten von Quellen zur vaterländischen Geschichte und Alterthumskunde.

2) Nachrichten von Hülfsmitteln zur vaterländischen Geschichte und Alterthumskunde.

3) Nachrichten von den Bestrebungen der histor. und archäologischen Vereine in der Schweiz.

4) Anfragen, Beobachtungen, Einladungen, Correspondenzen, kleinere Aktenstücke oder Bemerkungen.

Förmliche Abhandlungen sind ausgeschlossen.

Gaullier. Etrénnes historiques de Genève pour 1858.

Neujahrsblatt XXXVI für Basel's Jugend, herausgegeben von der Gesellschaft des Guten- und Gemeinnützigen zu Basel. Von Prof. W. Wackernagel.

Neujahrsblatt für die bernische Jugend.

Der ehemalige sog. äußere Stand der Stadt und Republik Bern, von Dr. B. Hidber, herausgegeben unter Mitwirkung der Berner Künstlergesellschaft vom historischen Verein des Cantons Bern.

Dieser sog. äußere Stand war ursprünglich eine Gesellschaft von freiwilligen Kriegern, dann eine militärische Uebungsschule u. endlich eine politische Vorschule zum Eintritt ins Staatsleben.

Wanner, M., Geschichte des Klettgaues. — Ein Umriß bis zum Abschluß der Reformation. Hamburg.

Verhandlungen der St. Gallisch-Appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft. St. Gallen. Nebst den eigentlichen Verhandlungen finden sich darin:

Biographien des Stiftsarchivars K. Wegelin. Von J. M. Hungerbühler.

Der Verfasser hat dem verdienten Archivar, der das berühmte Archiv des ehemaligen Klosters St. Gallen nach einer nicht zu billigenden Verwaltung des früheren Archivars in eine gehörige Ordnung brachte, ein würdiges Denkmal gesetzt. Hr. Wegelin verfaßte auf Anregung des Hrn. Hungerbühler ein Repertorium des Archivs, das gedruckt werden soll.

K. Wegelins hist. Denkschrift über das St. Gallische Stiftsarchiv.

Zwei Kabinetsstücke über die St. Bartholomäusnacht und Fürstabt Joachim von St. Gallen. Von J. M. Hungerbühler.

Es sind dies Berichte zweier St. Gallischer Krieger in französischen

Diensten, die Augenzeugen und theilweise Mithelfer an der Ermordung Coligny's u. A. m. waren.

Coup-d'Oeil sur les travaux de la société jurassienne d'emulation. Porentruy. Bemerkenswerth ist darin:

Souvenirs et traditions des temps celtiques dans l'ancien Evêché de Bâle, par A. Quiquerez.

Mémorial de Fribourg erscheint mit 1858 in seinem fünften Jahrgang.

Es wird in demselben eine Geschichte des Bisthums Lausanne durch den Ligorianer P. M. Schmitt veröffentlicht, vermehrt mit Nachträgen aus dem von Bischof Marilley angekauften handschriftlichen Nachlaß.

Luratti, C., Le sorgenti solforore di Stabio etc. Lugano.

Es sind darin bemerkenswerthe Nachrichten über Alterthümer im Canton Tessin enthalten.

Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern von 1855—58 (Früher unter dem Titel Abhandlungen.)

Unter den vielen kleinern Mittheilungen, die einen nur zu großen Raum einnehmen, wollen wir auf einige größere aufmerksam machen, die geeignet sein möchten, einen weiteren Leserkreis zu finden.

1) Quellen zur Geschichte der Kirchenreform in Bern, mitgetheilt von M. v. Stürler, Staatsschreiber und Staatsarchivar in Bern.

Sie umfassen Verhandlungen der Regierungsbehörden über die Reformation; Erlasse der Behörden; amtliche Zuschriften, wodurch diese Erlasse provocirt worden, und Privatakten, Briefe. 2c.

Mit Recht bemerkt Hr. v. Stürler

„daß die Veröffentlichung dieser Quellen manche bisher mit Liebe gepflegte Anschauung der bernischen Kirchenreform wesentlich modificire, daß sie vorzüglich dem protestantischen Theologen, sowie dem feurigen Protestanten überhaupt schmerzliche Enttäuschungen bringen wird. Aber am Ende ist's doch nur aus der Wahrheit, daß alle Lehre der Geschichte rein und fruchtbar quillt: in der Wahrheit Dienst werden unsere Einbußen durch neue Gewinne sich ersetzen lassen".

2) Ueber die tieferen Ursachen des Burgunder- und Schwabenkrieges und Berns nationale Stellung in denselben, als Einleitung zum erstma-

ligen Abdrucke des neu aufgefundenen Mannschaftsrodels der Berner im Schwabenkriege. Von Dr. B. Hidber. (Davon erschien auch ein Separatabdruck.)

Das wirklich Wichtige und Neue ist im Titel nicht angegeben, nemlich eine spezifizirte Volkszählung der Stadt Bern im Jahre 1448; dann die Angabe der Familien oder Feuerstätten in den bernischen Landschaften im J. 1499, 1559 und 1653 verglichen mit der Zählung von 1851. Ferner die Volkszählungen im alten Kanton Bern aus den Jahren 1764, 1818 und 1851. Dazu historische Erläuterungen und urkundliche Beilagen.

3) **Bonapartes**, des Général-en-chef der italienischen Armee, **Reise** von Mailand nach Rastadt durch die Schweiz im Nov. 1797, mit Beilagen. Von B. v. **Mülinen-Gurowsky**.

Napoleon I reiste im Nov. 1797 durch die Schweiz, und zwar besonders durch den Kanton Bern, um Land und Leute zur bevorstehenden Invasion auszukundschaften. Hr. B. v. Mülinen gibt hierin eine sehr genaue Zusammenstellung aller Einzelheiten, welche Napoleon auf dieser diplomatisch-militärischen Reise charakterisiren.

4) Zur Geschichte des Insel-Klosters. Von Professor Gottlieb Studer.

Gegen diese gründliche und umfangreiche Arbeit ließe sich einwenden, daß der behandelte Gegenstand, ein Nonnenkloster, zu unbedeutend sei, um mit dieser Ausführlichkeit dargestellt zu werden; allein da die Segnungen dieser Stiftung in dem trefflichen Kantonsspitale fortblühen, so dürfte wohl nach ihrem Ursprunge geforscht werden.

Amtliche Sammlung der ältern eidgenössischen Abschiede, herausgegeben auf Anordnung der Bundesbehörden. 3. Bd. 1. Abthl. Zürich.

Die eidg. Abschiede aus dem Zeitraume von 1478–99. Bearbeitet von Anton Philipp von Segesser.

Unter „eidg. Abschied“ versteht man einen Beschluß sämmtlicher oder auch nur einiger schweizerischer Kantone. Der Ausdruck erklärt sich daraus, daß jedem Kantonsabgeordneten der ihn besonders oder dann alle Kantone gleichmäßig betreffende Beschluß oder Gesuch um Instruktion von der Kanzlei zum „Abschiede“ mit nach Hause gegeben wurde. Es ist

dieses Werk somit ein vollständiger Protokollauszug aller Verhandlungen der Kantonsabgeordneten, mochten sie nun alle oder auch einzelne versammelt gewesen sein. Die wichtigen Verträge, besonders mit dem Auslande, finden sich in der Beilage. Angehängt ist ein Sach-, Ort- und Personal-Register.

Dieses vortreffliche Werk, dessen Kosten die Eidgenossenschaft trägt, verdient den besonderen Dank aller schweiz. Geschichtsforscher. Schwierig ist die Ansammlung des in vielen schweizerischen Archiven zerstreuten Stoffes. Dies mag denn auch der Grund sein, daß der bekanntlich gründliche und genaue Bearbeiter des dritten Bandes einige Abschiede im Solothurner Archiv übersehen hat. Hd.

e. Verzeichniß der geschichtlichen Abhandlungen in deutschen Zeitschriften und akademischen Publicationen.

Bericht über die zur Bekanntmachung geeigneten Verhandlungen der K. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1858. 12 Hefte. Berlin, Dümler. 8.

Darin: Lepsius über einige Berührungspunkte der ägyptischen, griechischen und römischen Chronologie, ferner über mehrere chronologische Punkte, die mit der Einführung des Julianischen und des Alexandrinischen Kalenders zusammenhängen; Mommsen, Zur römischen Chronologie; Böckh, Bemerkung über den zodiakalen Kalender des Astronomen Dionysius.

Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. Bd. XVI—XIX (Jahrgang 1858). Wien, Gerold's Sohn. 8.

In XVI: Phillips, Die deutsche Königswahl bis zur goldenen Bulle. S. 41—186; Bergmann, Leibniz als Reichshofrath in Wien und dessen Besoldung; über den kaiserl. Reichshofrath, nebst dem Verzeichnisse der Reichshofraths-Präsidenten v. 1559—1806. S. 187—215; Jäger, Die Fehde der Brüder Vigilus und Bernhard Gradner gegen Herzog Sigmund von Tirol, S. 223—24; Lazari, della raccolta numismatica della Imp. Reg. Liberia di S. Marco. S. 307—338.

In XVII: Chmel: Studien zur Geschichte des 13. Jahrhunderts, S. 1 bis 56; Boch, Historische Ergebnisse eines archäologischen Fundes in Croatien, S. 57—88; Pfizmaier, Notizen aus der Geschichte des chinesischen Reiches v. 509—468 v. Chr., S. 113—63; Dethier, Facsimile der Inschrift in der kleinen Hagia Sofia zu Konstantinopel, S. 164—73; v. Karajan, Be-

richt über die Thätigkeit der hiſtoriſchen Commiſſion der kaiſerl. Akademie 1855 bis 57, S. 323 — 35; Bericht über die Thätigkeit der Commiſſion zur Herausgabe der Acta consiliorum saeculi XV, 1856 — 57, S 336; Fiedler, Die Union der Walachen unter K. Leopold I, S. 350 — 82.

In XVIII: Barb, Geſchichte von 5 Kurden-Dynaſtien, S. 3 — 54; Pfizmaier, Die Feldherren des Reiches Tſchao, S. 55—87; Chmel, Die öſterreichiſchen Freibriefe, S. 91—126; Pfizmaier, Das Leben des Prinzen Wu-Ki von Wei, S. 171—92; Firnhaber, Aktenſtücke zur Aufhellung der ungariſchen Geſchichte des 17. u. 18 Jahr., S. 361—472; Chmel, Beiträge zur Geſchichte Königs Ladislaus des Nachgeborenen, S. 473 — 556; Bergmann, Pflege der Numismatik in Oeſterreich im 18. u. 19. Jahrh., 3. Abthl. das k. k. moderne Münz. u. Medaillen-Cabinet 1783—98 und das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet unter Dir. Neumann 1798—1816. Mit einem Anhange über die Beamten an dieſem k. k. Inſtitute unter und nach Neumann. S. 557 bis 599.

In XIX: Pfizmaier, Der Landesherr von Schang, S. 98 — 114; Weinhold, Die heidniſche Todtenbeſtattung in Deutſchland, S. 117 — 204.

Archiv für Kunde öſterreichiſcher Geſchichtsquellen. Hersg von der zur Pflege vaterländiſcher Geſchichte aufgeſtellten Commiſſion der k. Akademie d. Wiſſ. 20. Bd. 1. Hälfte. Wien, in Commiſſion bei Gerold's Sohn. 8.

Darin außer einer Beſchreibung der antiken Thonlampen ꝛc. ein Auszug aus des Propſtes Gerhon von Reichersperg Abhandlung: De investigatione Antichristi, von Jodok Stülz (S. 127—188), und ein Abdruck eines Briefes des Abtes Berno von Reichenau an König Heinrich III, beſorgt von Dr. C. Strehlke (S. 191—206). Von dieſem intereſſanten Schreiben, „worin Berno die einſtige Aebtiſſin des Kloſters zu Zürich, Hirmingarde, der Gnade des Königs Heinrich III empfiehlt und letzteren wegen ſeiner Barmherzigkeit gegen den vertriebenen nun wieder von ihm eingeſetzten König Peter von Ungarn preist" (merkwürdig erſcheinen dabei die Aeußerungen über die bekannten Friedensbeſtrebungen des Königs) — findet ſich eine Handſchrift auf der Heidelberger Univerſitätsbibliothek, über welche Bethmann zuerſt im Pertz'ſchen Archiv Bd. IX genauere Nachricht gegeben hat. Der jetzige Herausgeber H. Strehlke hat die Handſchrift ſelbſt nicht eingeſehen, ſondern ſich durch dritte Hand eine, wie behauptet wird, ſorgfältige Copie anfertigen laſſen.

Notizenblatt. Beilage zum Archiv für Kunde öſterreichiſcher Geſchichtsquellen. Hersg. von der hiſtoriſchen Commiſſion der k. Akad. d. Wiſſenſch. in Wien. 8. Jahrg. 1858. In 24 Nummern. Wien. 8.

Wir heben aus der 1. Abtheilung, den „literarischen Nachrichten", hervor: Die Uebersicht der geographisch-historischen Literatur Oesterreichs im Jahr 1855 von Dr. Const. v. Wurzbach in Nr. 1—5, und die Nachträge zu den Abhandlungen über die Friedensverhandlungen zwischen K. Ferdinand II und Gabriel Bethlen zu Nicolsburg 1621, 1622 von F. Firnhaber in Nr. 20.

Aus Abtheilung II, „Oesterreichische Geschichtsquellen", sind bemerkenswerth: Die Mittheilungen aus der diplomatischen Correspondenz der letzten Herzoge von Mailand (aus den Originalien im Archiv von S. Fedele, hrsg. von Prof. Joh. Müller in Pavia) aus den Jahren 1513—1526 in Nr. 1—12. Die Mittheilungen aus dem „Wiener Stadtarchiv" von A. Camesina aus den Jahren 1527—1531 meist in Landtagsangelegenheiten in Nr. 8—19. Breuner'sche Aktenstücke; aus den Archiven von Aspern an der Zaya, 1637—1654. 20 Aktenstücke, meist Briefe des Kaisers Ferdinand III an Seyfried Christ. Breuner und Schreiben der österreichischen Stände an denselben.

Abtheilung III und IV: „Monumenta Habsburgica und Acta Conciliorum Saeculi XV" fehlen. In Abtheilung V, „Historischer Atlas und Statistik des Mittelalters", finden sich Mittheilungen aus Heckenstaller's Frisingensia in München von J. Zahn, darunter kurze Berichte über die Türkeneinfälle (1529), über die Ausweisung der luth. Prediger aus Wien (1578), über den Hochverrathsproceß des Wenzel von Khüniz und Tettau (1616) und das Gutachten eines bair. Staatsmannes über Baierns Politik hinsichtlich des erwarteten spanischen Thronwechsels, c. 1698, in Nr. 18, 19, 21—23.

Abhandlungen der histor.-philosoph. Gesellschaft in Breslau. 1. Bd. Breslau, Trewendt. V, 329 S. 8.

Darin folgende historische Abhandlungen: Mommsen, Die Rechtsfrage zwischen Cäsar und dem Senat, S. 1—58; Haase, Die athenische Stammverfassung, S. 59—131; Röpell, Ueber die Verbreitung des Magdeburger Stadtrechts im Gebiete des alten polnischen Reichs ostwärts der Weichsel, S. 241—301.

Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte von J. Müller und J. Falke. 3. Jahrg. 1858. Nürnberg. Bauer u. Raspe. 8.

Pfaff, Eßlingen in der Zeit nach dem dreißigjährigen Kriege, S. 1 bis 22 u. 89—111; O. Fischer, Klaus Barner, ein Zeitbild aus der Mitte des 16. Jahrh., S. 33—52; Lochner, die Stadt Nürnberg im Ausgange ihrer Reichsfreiheit, S. 255—293; Gengler, Rechtsalterthümer im Niebelungenliebe, S. 191—215; Karl Biedermann, die nordamerikanische und die französische Revolution in ihren Rückwirkungen auf Deutschland, S. 483

— 95, 542 — 76, 654, 723; J. Müller, Sittengeschichte der Pfalzgrafen, 143, 313, 351, 529, 675.

Die Historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland, redigirt von Jos. Edmund Jörg (neuerdings unter der Mitredaktion von Franz Binder), enthalten:

I. In Bd. XLI: 3 Artikel (Heft 3, 4 u. 5) über Jerusalem als Patriarchat, Custodie und Erzbisthum; einen Aufsatz über die Welt und die Cisterzienser (Heft 4); Husitica (Heft 7), 1. über den Geleitsbrief, welchen König Sigismund dem Mag. Johann Hus ertheilte; 2. über den Urheber des Utraquismus in Böhmen; einen Artikel über den heiligen Thomas von Canterbury (Heft 9).

II. In Bd. XLII: Die Herrschaft Rogers II von Sicilien in Nordafrika und des Erzbisthums Karthago (S. 185—206); Anselm von Canterbury als Vorkämpfer für die kirchliche Freiheit im 11. Jahrh. (S. 535—561 u. 606—627); die Kirchenmusik und das Tridentinische Concil (S. 895—926). — Die Bilder und Skizzen über China in 4 Artikeln, die brieflichen Mittheilungen über den Protestantismus in Frankreich in 3 Artikeln des 41. Bandes sind ebenso wie die Erinnerungen aus Italien in 4 Heften desselben Bandes und Erörterungen über die Aufgabe der katholischen Kirche im Orient in 3 Nummern und die Zeitläufte in und mit dem türkischen Reich in einem Artikel des 42. Bandes nur zum geringeren Theil historischen Inhalts. Die Artikel über Heinrich IV und sein Zeitalter (von Hartwig Floto), über die deutsche Königswahl (von Philipps), über Gindely's Geschichte der böhmischen Brüder mit dogmengeschichtlichen Randglossen, zur Geschichte des Postwesens (von Flegler und Vieban), die Gegenkönige Albrecht von Habsburg und Adolph von Nassau im Lichte ihrer Literatur (von Dr. L. Schmid), so wie die Bemerkungen zu Dr. Bensen's Buch über die Zerstörung Magdeburgs bringen wenig Neues zu den behandelten Gegenständen hinzu.

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft, hersg. von den Mitgliedern der staatswissenschaftl. Facultät in Tübingen. 14. Jahrg. Tübingen, Laupp. 8.

Enthält folgende geschichtliche Abhandlungen: 1) v. Carnap, Ueber den Ursprung der Steuern in den Herzogthümern Jülich und Berg, Cleve und Mark, S. 348—401. 2) Helferich, Würtembergische Getreide- und Weinpreise von 1456—1628, ein Beitrag zur Geschichte der Geldentwerthung nach der Entdeckung von Amerika, S. 471—502. 3) Bitzer, Die Verfassung der

Städte und Länder Deutschlands unter dem Einfluß des Einungswesens, ein Beitrag zur Geschichte der politischen Ideen im Mittelalter, S. 543 — 594. 4) Heyd, Die Anfänge der italienischen Handelscolonien im byzantinischen Reich, S. 652—720.

Zeitschrift für deutsches Recht, hersg. v. Beseler, Reischer u. Stobbe. 18. 1—3. Heft. Tübingen, Fues. 8.

Darin: C. v. Gohren, Ursprung und weitere Ausbildung der Austrägalinstanz in Deutschland, S. 1—28; Abbegg, Beiträge zur Geschichte der Strafrechtspflege in Schlesien, insbesondere im 15. und 16. Jahrhundert.

Kritische Ueberschau der deutschen Gesetzgebung und Rechtswissenschaft, hrsg. von Arndts, Bluntschli und Pözl. 6. Bd. München, liter.-art. Anstalt. 8.

Darin: Zur Geschichte der Reception des römischen Rechts in Deutschland von Dr. Bluntschli, S. 50—75.

Zeitschrift für historische Theologie, hrsg. v. C. W. Niedner. Jahrg. 1858. Gotha, Perthes. 8.

Distelbarth, die evangelische Alliance. Nach englischen und französischen Berichten. In 2 Artikeln. S. 3—141, 167—259. Heyd, Prof., Studien über die Colonien der röm. Kirche, welche die Dominikaner und Franziskaner in den von den Tataren beherrschten Ländern Asiens und Europas gegründet haben, S. 260—324. Weizsäcker, Hinkmar und Pseudo-Isidor, eine historische Untersuchung, S. 327 — 432. Hochhuth, Mittheilungen aus der protestantischen Sectengeschichte in der hessischen Kirche. I. Theil: Im Zeitalter der Reformation. 1. Abth.: Landgraf Philipp und die Wiedertäufer.

Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie, hersg. v. A. Hilgenfeld, Dr. u. Prof. 1. Jahrg. Jena, Mauke. 8.

Enthält: 1) Der Abendmahlsstreit des Mittelalters von Dr. Prof. L. J. Rückert, S. 22—53, 321— 376, 489 —564. 2) Das Urchristenthum und seine neuesten Bearbeitungen von Lechler und Ritschl, von Hilgenfeld, S. 54 —140, 377—440, 565 — 602. 3) Seneca und Paulus, das Verhältniß des Stoicismus zum Christenthum nach den Schriften Seneca's, von Prof. v. Baur, S. 161—246. 441—470. 4) Ueber Muhammed, sein Leben und seine Lehre, von Prof. E. Meier, S. 471—488.

Theologische Quartalschrift, hersg. von Dr. v. Kuhn, Dr. v. Hefele, Dr. Zukrigl, Dr. Aberle, Dr. Himpel und Dr. Kober, Pro-

fessoren der kath. Theologie in Tübingen. 40. Jahrg. Tübingen, Laupp'sche Buchhandlung. 8.

Himpel, politische und religiöse Zustände des Judenthums in den letzten Jahrhunderten vor Christus, S. 63-85. Hefele, die Häresie der Migetianer (eine wenig bekannte Secte am Ende des 8. Jahrh.), S. 86—96. Kober, Ueber den Einfluß der Kirche und ihre Gesetzgebung auf Gesittung, Humanität und Civilisation im Mittelalter, S. 443—494.

Protestantische Monatsblätter für innere Zeitgeschichte herausg. von Heinr. Gelzer. Jahrg. 1858. 11. u. 12. Bd. Gotha, Justus Perthes.

Bd. XI enthält u. A.: 1) Thomas Chalmers, ein protestantisches Charakter- und Lebensbild von C. B., S. 78—94, 127—138. 2) Die schwedische Kirche und die religiösen Verfolgungen während der letzten fünf Jahre, von J. P. Trottet, S. 139—49. 3) Die Gründe der politischen Gestaltung der christlichen Kirche in den ersten 3 Jahrhunderten, ein Vortrag von Professor Dr. Albrecht Ritschl in Bonn, S. 189—210. 4) Meister Eckhart und die Mystik, von Prof. Dr. K. Steffensen, S. 267—291 u. 359—386. 5) Jean Calas, von Prof. Dr. Hagenbach, S. 291—315. 6) Admiral Kaspar von Coligny, ein Lebensbild aus den Tagen des Kampfes der französischen Reformation, von Ernst Stähelin, S. 387—409, 427—453 Schluß in Bd. XII S. 186—217.

Bd. XII enthält u. A.: 1) Ueber die culturgeschichtliche Bedeutung Friedr. Heinr. Jacobi's von Dr. Fr. Ueberweg in Bonn, S. 54—70. 2) Die weltgeschichtliche Lebenskraft der griechischen Cultur und die Versöhnung zwischen hellenischer und christlicher Bildung, von Dr. Ernst Curtius, Prof. in Göttingen, S. 71—86. 3) Die protestantischen Regungen in Hohenzollern-Sigmaringen und ihre gewaltsame Unterdrückung, ein geschichtliches Charakterbild aus der Zeit der Jesuitenherrschaft, von R. Ch., S. 217 229. 4) Ueber den Antheil des weibl. Geschlechts an der Entwicklung und Geschichte der christlichen Kirche, von Dr. J. P. Lange, Prof. in Bonn, S. 87—122. 5) Die historischen Briefe im Decemberheft (S. 415—447) verbreiten sich über die Schicksale des Protestantismus in Polen, Ungarn, Böhmen, Schlesien, über die französische Toleranz während des 18. Jahrhunderts, über Joseph II u. s. w.

Die historischen Aufsätze in den übrigen deutschen Zeitschriften, in den englischen Reviews u. s. w. können aus Mangel an Raum erst mit der Literatur von 1859 verzeichnet werden. Es sollen in Zukunft auch diejenigen Recensionen Berücksichtigung finden, welche zu den behandelten Gegenständen Neues hinzubringen. K.

Druck von Dr. C. Wolf und Sohn.